Lüner Zeitung

Brambauer Anzeiger · Großlüner Volksblatt · Unparteiisches Tageblatt für alle Stände

Amtliches Organ für Großlünen und Brambauer

Verbreitungsbezirk: Lünen, Lünen-Süd, Brambauer, Altenderne-Oberbecker, Gahmen, Horstmar, Beckinghausen, Lippholthausen, Altlünen, Alstedde, Nordlünen, Wethmar

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbmonatlich 1.25 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 38 mm breit 10 Goldpfennig. — Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 73 mm breit 30 Goldpfennig. — Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr. — Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. — Anzeigen-Vermittlung für alle Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen.

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt", „Sport", „Blätter aus Kunst, Wissen und Leben. — Rotationsdruck und Verlag von Wilhelm Bongers, Lünen. Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188, Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. — Geschäftsstelle der Stadt Lünen Nr. 47. — Bankkonto: Dar.-städter und Nationalbank Lünen. — Scheckkonto: Sparkasse Nr. 1711. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

50. Jahrgang Bekanntmachungen erlangen laut Verfügung der Regierung durch Veröffentlichung in der „Lüner Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. **Gegründet 1879**

Nr. 296 — Montag, den 17. Dezember — 1928

Urteil im Vatermordprozeß

Kerker für Halsmann

„Ich bin unschuldig" / Nichtigkeitbeschwerde des Verteidiges

Privatnachrichtendien

Erregte Szenen im Gericht

z. Innsbruck, 17. Dez. In dem Prozeß gegen den Dresdener Studenten Philipp Halsmann, der beschuldigt war, seinen Vater, den Zahnarzt Max Halsmann aus Riga, am 10. September in den Zillertaler Alpen durch Schläge mit einem Stein und durch Hinabwerfen hinter einen Hang getötet zu haben, wurde der Angeklagte am Sonnabend mit 9 Stimmen des Vatermordes für schuldig erkannt und zu 10 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Bei der Verkündigung des Urteils spielten sich im Saale erregte Szenen ab. Mutter und Schwester des Angeklagten wurden von Weinkrämpfen befallen. Das Publikum nahm das Urteil mit Pfui-Rufen auf. Als der Angeklagte zur Entgegennahme des Urteils vorgeführt wurde, machte er dem Vorsitzenden Vorwürfe, daß ihm nicht das letzte Wort erteilt worden sei und erklärte: „Ich bin unschuldig und bleibe es bis zu meinem Tode. Es ist furchtbar schwer, daß fremde Menschen mich schuldig erkennen." Als das Publikum wiederum Pfui-Rufe gegen den Gerichtshof ausstieß, rief der Präsident: „Hier ist Justiz!", worauf der Angeklagte rief: „Hier ist Verbrechen!" Der Vorsitzende ließ darauf den Saal räumen und wollte nun dem Angeklagten das Urteil bekanntgeben, doch dieser sagte: „Ich möchte gehen, um diese Schmach nicht zu hören." Darauf wurde er abgeführt. Der Präsident ließ dann das Urteil wiederholen. Der Verteidiger erklärte, daß sich die Geschworenen in der Hauptsache in ihrem Wahrspruch geirrt haben müßten und forderte den Senat auf, das Urteil zu überprüfen. Nach kurzer Beratung verkündete der Vorsitzende, daß eine Ueberprüfung für nicht notwendig befunden würde. Der Verteidiger erhob hierauf die Nichtigkeitsbeschwerde. Als der Angeklagte Halsmann ins Gefängnis zurückgebracht worden war, wollte er sich mit der Klinge eines Bleistiftspitzers die Pulsader aufschneiden, wurde aber durch den Gefangenenaufseher daran gehindert.

Komplott gegen Bethlen?

Drahtung uns. ständ. Korrespondenten

Verhaftungen in Budapest

s. Budapest, 17. Dez. Wie „Lloyd" meldet, sind auch in Budapest eine Anzahl Verhaftungen wegen der Waffentransporte aus Oesterreich nach Ungarn erfolgt. **Die Waffen waren für einen gegen die jetzige Regierung gerichteten Plan bestimmt.** Unter den Verhafteten befindet sich der frühere Kommandeur der 2. Brigade.

Dreigeteiltes SHS?

Privatnachrichtendienst

z. Belgrad, 17. Dez. Wie aus Laibach gemeldet wird, veröffentlicht ein dortiges Oppositionsblatt die Nachricht, daß Ministerpräsident Korosetsch einen Plan für die Revision der südslawischen Verfassung vorbereite. **Nach diesem Plan soll Südslawien in drei autonome Staatsgebiete aufgeteilt werden, die gemeinsame Interessen, gemeinsame Post, Telegraph und Militär haben würden.** Das Zentralparlament würde aus Delegationen der einzelnen autonomen Parlamente und Vertretern der wirtschaftlichen Korporationen bestehen. Die Aufteilung der drei Gebiete würde sich folgendermaßen gestalten: Südserbien, Montenegro, der größte Teil der Wojwodina und Bosnien würden serbisches, ganz Kroatien, Slavonien, der kleinere Teil Bosniens und der Wojwodina kroatisches Gebiet darstellen, während Slowenien aus den jetzigen zwei Präfekturen von Laibach und Marburg bestehen.

Freitag Schlichterspruch

Privatnachrichtendienst

z. Düsseldorf, 17. Dez. (Eigenber.) Am Sonnabend vormittag begannen im Gebäude der Regierung zu Düsseldorf die letzten Düsseldorfer Besprechungen des Reichsinnenministers Severing, und zwar mit den Arbeitgebervertretern der nordwestlichen Gruppe. Severing hat sich nach Beendigung dieser Besprechungen nach Berlin zurückbegeben, wo er das bei den Besprechungen mit den beiden Parteien und den Werksbesichtigungen gewonnene Bild mit den schon vorher von den Beteiligten eingereichten schriftlichen Unterlagen verarbeiten und zur Grundlage seiner Entscheidung machen wird. **Wie wir erfahren, hat Severing die Vertreter der beiden Parteien auf den 21. Dezember nachmittags 4 Uhr nach Dortmund eingeladen, wo er ihnen seinen Schlichterspruch mitteilen wird.**

Offener Krieg am Gran Chaco

Privatnachrichtendienst

Auch Paraguay mobilisiert

dtb New York, 17. Dez. Die Regierung Paraguays hat gestern einen Erlaß veröffentlicht, durch den die Mobilisierung von 19 Jahrgängen, die die Altersklassen von 18—28 Jahren umfassen, angeordnet wird. Die Entscheidung der Regierung wird von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt und durch Freiwilligengestellungen unterstützt. Bolivianische und paraguayische Truppen haben sich bereits neue blutige Kämpfe geliefert. Die bolivianischen Truppen haben die Forts Boqueron und Rojas Silva besetzt. Bolivianische Flugzeuge bombardierten die Stellung der Paraguayer am Ufer des Pilcomayo-Flusses. Wie aus La Paz gemeldet wird, erschien der Präsident von Bolivien zunächst im Kongreß und später vor einer 30 000 Köpfe zählenden Menge, um unter dem Jubel der Bevölkerung Mitteilung von dem Krieg zu machen. Bolivien habe, so erklärte der Präsident, dem Völkerbund mitgeteilt, daß es Genugtuung verlangen könne und militärische Maßnahmen ergreifen müsse. Paraguay habe Truppen an vielen vorgeschobenen Punkten zusammengezogen und neue Zusammenstöße heraufbeschworen. **Der Kriegsminister teilte mit, daß paraguayische Abteilungen die bolivianischen Forts im Gran-Chaco-Gebiet angegriffen hätten, wobei es zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen sei. Darauf hätten die bolivianischen Streitkräfte ihre Pflicht getan und das Fort Boqueron besetzt.**

Brasilien greift ein

Von unserem ständigen Berichterstatter

s. New York, 17. Dez. **Auch Brasilien hat in den Streit Bolivien-Paraguay eingegriffen.** Die Gesandten sind angewiesen, die Wahrung des status quo beiden Kriegführenden unter Garantie der Mächte Brasilien, Argentinien und Chile vorzuschlagen. In Bolivien wird scharfe Zensur ausgeübt. Auch die Reserven der Jahrgänge 1926-27 sind zu den Fahnen berufen worden. In La Paz haben sich 13 000 Freiwillige zur Verfügung gestellt, von denen 8000 angenommen wurden. **Die Stimmung der Oeffentlichkeit ist noch immer für den Krieg, aber in den oberen Kreisen begünstigt man die Intervention des Staatssekretärs Kellogg.**

(Fortsetzung siehe 2. vol. Seite)

Zusammenstoß Zaleski-Stresemann

Das geschlossene Tor

Provozierende Rede des polnischen Außenministers Angriffe gegen den Volksbund / Stresemanns eindeutige Antwort / Anwalt der Minderheiten

Privatnachrichtendienst

Abschluß mit Gewitter

Lugano, 17. Dez. **Mit Donnerschlägen wurde Lugano abgeschlossen, mit Donnerschlägen im Völkerbundsrat.** Als Samstag oberschlesische Minderheitenbeschwerden zur Beratung standen ergriff Zaleski das Wort zu einer scharfen Rede gegen Deutschland. Er führte aus: seit einiger Zeit werde der Rat von Petitionen des Deutschen Volksbundes überschwemmt, der sich anmaße, die Mehrheit der Minderheiten zu vertreten. Diese Petitionen seien meist unbegründet und sollten dazu dienen, die öffentliche Meinung zu überzeugen, daß das

Minderheitenrecht mißachtet würde.

Zaleski gab eine eingehende Darstellung über die wirtschaftlichen und industriellen Verhältnisse Oberschlesiens, um damit zu beweisen, daß die Wirtschaftslage dieses Gebietes seit der Annexion an Polen sich günstig entwickelt habe. **Der Nationalitätenkampf werde nur durch den Deutschen Volksbund geschürt, der geradezu Umsturz treibe.** Er agitiere nicht nur gegen den polnischen Staat, sondern suche selbst

Anhänger unter den Polen.

Deutsche Industrielle übten einen wirtschaftlichen Druck auf die polnischen Arbeiter aus, damit sie ihre Kinder in die Minderheitenschulen schicken. Trotzdem dulde die polnische Regierung eine Organisation, unter deren Mitgliedern sich Hochverräter befänden. Mehrere Personen seien deshalb verurteilt worden. Der Führer des Volksbundes, Ulitz, wurde nur durch seine parlamentarische Immunität geschützt. Die Minderheitenverträge würden vom Deutschen Volksbund gegen Polen ausgenützt. Das sei

ein unerträglicher Zustand,

und die Tätigkeit des Volksbundes bilde eine Friedensgefahr. Die überaus ausführliche und gänzlich unerwartete Rede des polnischen Außenministers erregte geradezu sensationelles Aufsehen.

Deutsche Entgegnung

Stresemann ergriff sogleich in großer Erregung das Wort zu einer Erwiderung. Er habe mit dem größten Erstaunen die Rede Zaleskis angehört. Es scheine ihm, daß diese Rede vom Geiste des Hasses gegen die deutschen Minderheiten beseelt sei. Stresemann erinnerte an die verbrieften Minderheitenrechte. Es handele sich um das Recht der Eltern, in

welcher Sprache und Kultur

die Kinder erzogen werden sollten. Das sei ein Teil des Menschenrechts, das der Völkerbund den Minderheiten garantiert habe. In den Petitionen, die beraten worden seien, handele es sich um ein Gutachten des Rates. Der Berichterstatter habe im Geiste der Unparteilichkeit gesprochen. Er frage sich, aus welchem Grunde Zaleski die Ziffern über die Kohlenproduktion und die industriellen Ergebnisse mitgeteilt habe. Was haben diese Angaben mit der Schulfrage zu tun?

er könne Zaleski entgegenhalten,

daß sich die Produktion in Oberschlesien unter deutscher Leitung vollziehe. **Sodann legte er dem polnischen Außenminister die Frage vor, ob er durch seine Rede alte Wunden wieder aufreißen wolle. Wenn er erkläre, daß der Deutsche Volksbund nicht mehr geduldet werden dürfe, so müsse er darauf hinweisen, daß die Minderheiten das Recht hätten, sich zu organisieren und Klagen vor dem Völkerbund vorzubringen. Zaleski habe erwähnt, daß Ulitz des Hochverrats beschuldigt werde. Es gebe zu allen Zeiten Männer, die alsdann als Hochverrat bezeichnet werden.** Wenn der Deutsche Volksbund

nicht mehr geduldet werden dürfe,

so gebe daraus hervor, daß es genüge, wenn die Minderheiten sich organisierten und ihr Recht ausübten, und gewisse Fragen vor den Rat bringen, um ihm die Beschuldigung zuzuschieben, er untergrabe die Autorität des polnischen Staates. Er freue sich, daß der Vertreter Kanadas angekündigt habe, daß er die Minderheitenfrage grundsätzlich zur Sprache bringen werde. Er könne Zaleskis Darlegungen in keiner Weise zustimmen.

Wenn der Völkerbund der Auffassung Zaleskis zustimmen werde, wenn er nicht fortfahren werde, sich mit den Rechten der Minderheiten zu beschäftigen, so würde er einen der Grundpfeiler seiner Existenz einbüßen und nicht mehr das Ideal darstellen, um dessentwillen die Staaten in den Bund eingetreten sind.

Der Minister schloß mit erhobener Stimme, daß er auf das Programm der nächsten Ratstagung die gesamte Minderheitenfrage bringen werde, damit sie gründlich und im einzelnen diskutiert werde. Hiernach erklärte Briand, der Völkerbund werde es sich nie nehmen lassen, die geheiligten Rechte der Minderheiten zu schützen. Man werde auf einer folgenden Tagung ein neues Verfahren diskutieren, um die Ausübung des Minderheitenschutzes zu beschleunigen. Darauf wurde die öffentliche Sitzung geschlossen. Am Nachmittag fand noch eine vertrauliche Sitzung statt, in der der Konflikt Bolivien—Paraguay erörtert wurde. Die

Rede Stresemanns war im Ton und Geste so scharf,

daß er dauernd mit der Faust auf den Sitzungstisch schlug und persönlich den polnischen Außenminister mehrfach angriff. Zaleski saß mit hochrotem Kopf da. Sämtliche Mitglieder des Völkerbundes machten höchst verlegene Miener

Folgen unvermeidlich

Die Donnerschläge, die die 53. Tagung des Rates abgeschlossen haben und deren erschreckenden Eindruck die Versöhnlichkeit des Ratspräsidenten Briand vergeblich abzuschwächen versuchte, mußten einmal kommen. Denn daran ist kein Zweifel: mit dem letzten Samstag hat die seit langem notwendige

Weiterentwicklung des Minderheitenrechts

begonnen. Sie kann zur Schicksalsfrage für den Völkerbund und für den Frieden Europas werden im positiven wie im negativen Sinn. Die außerordentlich weittragende Bedeutung der Erklärung Stresemann wird darin gesehen, daß von nun an der deutsche Vertreter im Völkerbundsrat sich an die Spitze der europäischen Minderheitenbewegung gestellt hat. **Es besteht allenthalben kein Zweifel, daß aus dem Zusammenstoß zwischen Stresemann und Zaleski Rückwirkungen unvermeidlich sind.**

*

In der zweiten Hälfte dieser Woche wird Reichsaußenminister Stresemann wieder in Berlin weilen und dem Reichskabinett sowie dem Reichspräsidenten Bericht über die Verhandlungen in Lugano erstatten. Das deutsche Volk wird ihm Dank wissen, daß er in Lugano dem französischen und dem englischen Außenminister gegenüber die Rechte Deutschlands mit denkbar größter Entschiedenheit verfochten und neue Bindungen ebenso entschieden zurückgewiesen hat. Für uns in der Heimat war es besonders erfreulich, daß während dieses Meinungskampfes auf einem wichtigen Außenposten

die Gesundheit Stresemanns

allen Anstrengungen gewachsen war. Allein seine äußeren Leistungen haben allen Gerüchten über einen Rückfall des Ministers Lüge gestraft. Wie auch sonst das Ergebnis beurteilt werden mag — sicher haben die Kampftage von Lugano den Beweis erbracht, daß Stresemann gesundheitlich den Mühen und Lasten seines Amtes wieder gewachsen ist. **Es wäre aber auch im übrigen falsch, die Zusammenkunft in Lugano etwa als verlorene Mühe und Arbeit zu betrachten. Es ist immer ein Gewinn für unsere Außenpolitik, wenn die Rechte und Forderungen Deutschlands den Staatsmännern der Gegenseite in so**

eindringlicher Form zum Bewußtsein

gebracht werden, wie es in Lugano geschehen ist. Alle Fragen, die seit der letzten Völkerbundstagung in Genf im Vordergrund stehen, die Rheinlandräumung, die Einsetzung einer sogenannten Feststellungskommission, die Einberufung einer neuen Sachverständigenkonferenz, sind in Lugano eingehend durchgesprochen worden. Es ist dadurch hüben und drüben Klarheit geschaffen worden. Aber an der Basis von Genf hat sich nichts geändert, **d. h. Frankreich weist die Räumung zurück und hält die Einsetzung einer verschleierten Kontrollkommission unter irgendeinem Namen auch**

über das Jahr 1935 hinaus

für nötig. Der englische Außenminister leistet ihm Beistand und unter diesem Vorzeichen werden die Ver-

handlungen der Sachverständigenkonferenz stehen. Wenn Briand und Chamberlain in Lugano den guten Willen zu erkennen gegeben haben, aus diesen Schwierigkeiten einen praktischen Ausweg zu finden, so kommt es jetzt darauf an, daß sie diesen guten Willen auch beweisen. Von platonischen Beteuerungen kann die Locarnopolitik nicht leben. Der Gesamteindruck ist auf die Formel zu bringen, daß in Genf das Programm rein juristisch umrissen worden ist, während in Lugano die politischen Konsequenzen besprochen worden sind.

Communiqué der Drei

Von unserem ständigen Berichterstatter

s. Lugano, 17. Dez. Briand sagte nach der Dreiministerausſprache am Freitag zu den ihn bestürmenden Journalisten: **„Wir stehen am Tore der Einigung. Aber das Tor ist noch geschlossen."** Nach der Besprechung konferierten Briand und Chamberlain noch etwa eine halbe Stunde allein.

*

Das seit Tagen angekündigte Communiqué über die gemeinsamen Verhandlungen der Außenminister Frankreichs, Deutschlands und Englands in Lugano ist Samstag nachmittag herausgegeben worden, nachdem die drei Außenminister am Schluß der Vormittagssitzung des Völkerbundrats den Text gemeinsam festgestellt hatten. Das Communiqué hat folgenden Wortlaut: **„Die Tagung des Völkerbundrats hat uns die Möglichkeit gegeben, die seit langem unterbrochene Fühlungnahme wieder aufzunehmen und zu einem Meinungsaustausch zu kommen, der außerordentlich nützlich gewesen ist. Diese Unterhaltungen haben uns dazu geführt, stärker als jemals dem Gedanken Ausdruck zu geben, daß eine Politik der Versöhnung und der Annäherung unserer Länder am meisten geeignet ist, den Frieden zu gewährleisten. Dieser Politik bleiben wir treu ergeben. In diesem Geiste werden wir auch die auf Grund des in Genf am 16. September dieses Jahres erzielten Uebereinkommens eingeleiteten Verhandlungen zwischen den 6 beteiligten Mächten weiterführen. Wir sind entschlossen, alles zu tun, was in unserer Macht steht, um so schnell wie möglich zu einer vollständigen und endgültigen Regelung der Schwierigkeiten zu gelangen, die aus dem Kriege entstanden sind, um dergestalt auf der Grundlage des gegenseitigen Vertrauens die glückliche Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen unseren Ländern sicherzustellen."**

Brasilien greift ein

(Fortsetzung von der 1. pol. Seite)

In militärischen Kreisen wird der Präsident, dem durch das Kabinett ein Vertrauensvotum übermittelt wurde, unterstützt. Die Entwicklung bleibt daher ungewiß. **Mit der Rückkehr der wegen politischer Vergehen verurteilten Personen ins öffentliche Leben wird auch die innere Lage gespannt und ein Sieg der Militärpartei erscheint möglich.** Der bolivianische Gesandte in Washington gab die Möglichkeit zu, daß Bolivien Truppen am Gran Chaco zusammenziehe. Er würde nicht davon überrascht sein, wenn die Regierung beschlossen hätte, mehrere Tausend Mann in das bedrohte Gebiet zu entsenden. Die militärischen Kreise Washingtons erblicken darin ein Eingeständnis, daß weitere militärische Aktionen geplant sind und nehmen an, daß die Truppen von Santa Cruz nach Puerto Juarez an der Nordostgrenze am Gran Chaco transportiert und dann den Paraguay River hinab auf Bahia Negra und Fort Olympo angesetzt werden. **Beide Städte sind in paraguanischem Besitz, so daß dort die ersten Zusammenstöße zu erwarten sind. Der Schwerpunkt des Konfliktes verschiebt sich immer mehr nach Argentinien.** Während die Hearstpresse bereits meldet, daß auch Argentinien Truppen an der Chacogrenze zusammenziehe, ließ das Staatsdepartement wissen, daß Argentinien auf eine Anfrage, welche Haltung es gegenüber dem Konflikt einnehmen wolle, geantwortet habe, es sei mit allen Schritten der internationalen Konferenz einverstanden und würde es begrüßen, wenn die Konferenz mit der Beilegung des Konflikts Erfolg hätte. Argentinien ist auf der Washingtoner Konferenz nicht vertreten. „New York Sun" behauptet aus guter Quelle, die dem argentinischen Präsidenten Irigoyen nahesteht, erfahren zu haben, Argentinien habe Paraguay und Bolivien informiert, **es würde unter keinen Umständen einen Krieg zwischen beiden Mächten dulden.** Präsident Irigoyen soll nach langer Kabinettssitzung die Regierungen beider Mächte ersucht haben, ihm Zeit zu geben, über die Lösung für diesen Konflikt nachzudenken. Die Note, die „der schweigsame Mann Argentiniens" persönlich ausarbeitete, soll in derart deutlichen Worten gehalten sein, daß kein Zweifel über Argentiniens Haltung bei Nichtbefolgung des Wunsches aufkommen kann. Sie soll u. a. das Versprechen enthalten, daß Irigoyen sofort nach Hoovers Abreise seine ganze Zeit der Lösung des Problems widmen werde.

Neue Erklärung des Finanzministers Hoepker

§§ Berlin, 17. Dez. (Eig. Parlamentsdienst.) Im Preußen-Landtag sprach am Samstag der Finanzminister Hoepker-Aschoff nach der Heßschen Konkordatserklärung aus, seit dem Kriege sei in Preußens Haushalt eine Steigerung des Zuschußbedarfes um 119,9 Prozent eingetreten. Würde man die Kriegslasten nicht einrechnen, so würde diese Steigerung nur 64,5 Proz. betragen. Gegenüber der Behauptung, daß die Verwaltung die Ueberteuerung hervorgerufen habe, verwies der Minister darauf, daß die Steigerung des Zuschußbedarfes weit unter dem Teuerungsindex liege, wenn man auch die durch die Not der Zeit zwangsläufig hohen Fürsorgelasten, im besonderen der Gesundheitsfürsorge, ausschalten. Zum Reparationsproblem übergehend, bemerkte der Minister, die Sachverständigen hätten sich in doppelter Hinsicht geirrt. Einmal hätten sie mit einer Bezahlung der Reparationen aus den Ueberschüssen der deutschen Wirtschaft gerechnet, während tatsächlich eine Besserung der deutschen Handelsbilanz nicht eingetreten sei. Sodann hätten sie nicht mit einer Entwicklung des internationalen Anleihemarktes gerechnet, die Deutschland die Aufnahme von Anleihen im Auslande in so hohem Maße gestatte. Wie wäre es, so fragte Hoepker-Aschoff, wenn Anleihen nicht mehr hereinkommen könnten oder wenn der ausländische Kapitalmarkt durch die Kommerzialisierung der Reparationen ausgeschöpft werde? Einen Verzicht auf den Transferschutz, den zum Teil ja die Kommerzialisierung bedeute, könnte Deutschland nur gegen eine starke Herabsetzung seiner Verpflichtungen annehmen.

Schweres Autounglück in Styrum

In Mülheim-Styrum verunglückte auf der Steinkampstraße ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen schwer. Der Wagen kam infolge der Glätte ins Gleiten und fuhr auf ein etwa 1 m tief liegendes Grundstück. Hierbei überschlug sich der Wagen, alle fünf Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, am schwersten die Gattin eines Oberhausener Beigeordneten, die in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

5 Minuten nach Mitternacht

Eigener Parlamentsdienst

Reichstag bei Alkoholverbot

z. Berlin, 17. Dez. Auf der Tagesordnung der Samstagabendsitzung des Reichstags stand zunächst die zweite Beratung eines Gesetzentwurfes, der das Gesetz über den Verkehr mit unedlen Metallen um ein weiteres Jahr verlängern will. Der Ausschuß hatte die Vorlage abgelehnt, so daß das Gesetz Ende dieses Jahres außer Kraft treten würde. Nach kurzer Aussprache wurde aber gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten der Antrag des Ausschusses abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag Findeisen (DVP.), das Gesetz über den Verkehr mit unedlen Metallen nochmals bis zum 30. Juni zu verlängern. Es folgte die Beratung einer Anzahl von Ausschußanträgen über verschiedene Maßnahmen zugunsten der besetzten Gebiete. Ein deutschnationaler Antrag, in den Haushaltsplan für 1929 einen Betrag zur Deckung der Zinsen aus der Abfindungssumme für den Uebergang der Verwaltung und des Eigentums der bayrischen und württembergischen Posten und Telegraphen an das Reich einzusetzen, ging an den Haushaltsausschuß. Damit war die Tagesordnung erschöpft, Präsident Loebe schlug vor, die nächste Sitzung Sonntag, 5 Minuten nach Mitternacht abzuhalten mit der Tagesordnung: „Nachtragsetat in Verbindung mit Anträgen zum Beamten- und Besoldungswesen, Genehmigung von Strafverfolgungen von Abgeordneten und Antrag über die Notlage in den östlichen Grenzmarken. **Dem wurde zugestimmt und um 0.05 Uhr begann bei Alkoholsperre die Nachtsitzung.** Man trat sofort in die Beratung des Nachtragsetats ein, den Reichsfinanzminister Hilferding einleitete. Der Minister kündigte an, daß auch der Hauptetat für 1929 mit möglichster Beschleunigung vorgelegt werden solle. Die Verzögerung erkläre sich aus sachlichen und politischen Gründen. Der sachliche Grund sei, daß durch den Fortfall der einmaligen Einnahmen und die gleichzeitige Steigerung der Reparationsausgaben dieser Etat von vornherein mit einem Defizit von 600 Millionen zu rechnen hätte, das unter allen Umständen gedeckt werden müsse, nicht nur durch neue Steuern, sondern auch durch Ausgabenkürzungen. Diese fänden begreiflicherweise den Widerstand aller Ressorts. Der jetzige sei der schwerste Etat seit 1924. Der Minister sprach die Erwartung aus, daß er trotzdem bis zum 1. April verabschiedet werde. In der Aussprache nahm dann der sozialdemokratische Abgeordnete Falkenberg das Wort, der im wesentlichen Beamtenwünsche äußerte und insbesondere für die Angleichung der Gehälter der Reichsbeamten an die der preußischen Beamten eintrat. Der deutschnationale Fraktionsführer, Graf Westarp, erhob scharfen Einspruch gegen die Verschleppung des Hauptetats, die den Reichstag in eine unmögliche Lage gebracht habe. **Er verwies dann auf die katastrophale Finanzlage und erinnerte unter lebhaften Hört-Hört-Rufen an eine Erklärung des Finanzministers im Ausschuß, daß die Reichskasse nicht mehr die Mittel habe, um am 1. Januar die Gehälter und Löhne auszuzahlen und sich das nötige Geld bei der Reichspost und Reichsbahn leihen müsse. Dadurch, daß man der Oeffentlichkeit und dem Auslande die Klarheit über den finanziellen Zusammenbruch vorenthalte, schaffe man diese Tatsachen nicht aus der Welt. Der Redner forderte, daß der Hauptetat Anfang Januar vorgelegt und der Reichstag dann sofort einberufen werde.** Der Zentrumsabgeordnete Groß wandte sich dagegen, daß den Beamten aus agitatorischen Gründen Versprechungen gemacht würden, ohne ihnen gleichzeitig die Finanzlage des Reiches vor Augen zu halten. Der kommunistische Abgeordnete Torgler machte unter lebhafter Unruhe Mitteilungen aus der Sitzung des Rechnungsausschusses, der gegenwärtig die Rechnungen des Jahres 1927 prüfe und bereits zahlreiche überplanmäßige Ausgaben festgestellt habe. **Der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Cremer forderte eine energische Sparpolitik, insbesondere auch Begrenzung nach oben für die Steuerüberweisungen an die Länder. Für die Wirtschaftspartei protestierte Abgeordneter Drewitz gegen die Nichteinhaltung der Fristen.** Wenn man den Minderheiten nicht ihr Recht gebe, würden diese in der Lage sein, der Mehrheit die Arbeit unmöglich zu machen. Der demokratische Abgeordnete Bernhard forderte eine eingehende Prüfung der Etatsposten, namentlich bei der Reichswehr und der Reichsmarine. **Der Nachtragsetat wurde schließlich dem Haushaltsausschuß überwiesen.** Das Haus stimmte dann noch einem Ausschußantrag zu, die Immunität des nationalsozialistischen Abgeordneten Strasser wegen verschiedener Preßvergehen und Beleidigungen aufzuheben. Darauf ging man morgens um ¼4 Uhr in die Weihnachtsferien, die bis Mitte Januar dauern sollen. Der genaue Termin der nächsten Sitzung wurde dem Präsidenten überlassen.

Verhaftungen in Wien

s. Wien, 17. Dez. Die polizeilichen Ermittlungen in der mysteriösen Waffensendung nach Budapest haben zu insgesamt 9 Verhaftungen geführt. Das Geständnis des Prokuristen der Speditionsfirma hat ergeben, daß in den letzten 8 Wochen **5 gleiche Waffentransport nach Budapest geglückt sind.**

Die 200 Millionen Leu für den Hof?

s. Bukarest, 17. Dez. (Von unserem Vertreter.) Bratianus Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter Mariano verlief unter dramatischen Umständen. Bratianu erklärte sich freiwillig zur Aussage bereit. **Er bezeichnete als Grund des Fehlens von Belegen über 200 Millionen Leu, daß es sich ausnahmslos um durch den Regentschaftsrat genehmigte Anweisungen auf Sonderfonds gehandelt habe. Bratianu deutete drohend an, daß die Geldmittel an den Hof gegangen seien.**

Eine Rede Macdonalds in London

♂ London, 17. Dez. (Eigenber.) Der Arbeiterführer Macdonald erklärte in einer Rede zur Frage der Revision der Friedensverträge, **ein unmittelbar nach einem Kriege auferlegter Friedensvertrag enthalte Bedingungen, die nicht auferlegt worden wären, wenn der Vertrag um 3 Jahre verschoben worden wäre.** Der Frieden werde immer heißblütig abgeschlossen, dabei müsse er kaltblütig revidiert werden.

Ein Kindesmörder zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht Braunsberg verurteilte den Arbeiter und Aushilfskellner Franz Braun, der am 3. April im Walde bei Pörschken, Kreis Heiligenbeil, die beiden Kinder des Weichenstellers Heideck, einen 10jährigen Knaben und ein 7½jähriges Mädchen, erwürgt bezw. durch einen Stich ins Herz getötet hatte, nachdem er an dem Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hatte, nach zweitägiger Verhandlung wegen Mordes in zwei Fällen zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und wegen des Sittlichkeitsverbrechens zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Streit Staatsgerichtshof — Reich

Von unserem ständigen Berichterstatter

Hindenburg angerufen

✶ Berlin, 17. Dez. Der Verwaltungsrat der Reichseisenbahngesellschaft droht zu einem Streitgegenstand zwischen dem Reich und den Ländern zu werden. **Sachsen und die süddeutschen Länder fordern das Recht, von ihnen ernannte Vertreter in den Verwaltungsrat zu entsenden und berufen sich dabei auf die Staatsverträge, die im Jahre 1919 und 1920 bei dem Uebergang der staatlichen Eisenbahnlinien in den Besitz des Reiches abgeschlossen worden sind.** Das Reich hat bei dem Staatsgerichtshof ein Streitverfahren gegen das von den Ländern in Anspruch genommene Recht eingeleitet. Man wird das

Ergebnis dieses Verfahrens abwarten

müssen und schon jetzt sagen können, daß den Ländern die Rechte, die ihnen wirklich zustehen, selbstverständlich auch gewahrt werden müssen. Dabei kann man aber gar nicht verkennen, daß sich seit den Jahren 1919 und 1920 die Verhältnisse grundlegend geändert haben. Damals handelte es sich lediglich um eine Vereinbarung, die zwischen dem Reich und den Ländern getroffen wurde und die den Verwaltungsrat der Reichsbahn zahlenmäßig überhaupt nicht begrenzte. Inzwischen ist die Reichsbahn durch die Dawesgesetze zum Gegenstand einer internationalen Vereinbarung gemacht worden. Die Mitglieder des Verwaltungsrates sind

auf eine bestimmte Zahl festgesetzt

worden, so daß die Möglichkeit gar nicht mehr besteht, Sitze nach Belieben zu verteilen. **Es kommt jetzt vor allen Dingen darauf an, daß im Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft die Reichsinteressen gegen die Gläubigerstaaten energisch vertreten werden. Diesem Gesichtspunkt ist bei der Berufung von Mitgliedern des Verwaltungsrates in erster Linie Rechnung zu tragen. Im übrigen sollte man partikularistische Wünsche bei dieser Frage möglichst zurückstellen.** Die preußische Regierung hat sich in dieser Beziehung nicht sehr zurückgehalten. Sie hat wegen der

Berufung des früheren Kanzlers Luther

durch die Reichsregierung wiederholt Lärm geschlagen. Luther ist dann zurückgetreten und die preußische Regierung hat jetzt an seiner Stelle den Bankier Jeidels in den Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft entsandt. Ob Preußen und das Reich dabei etwas gewonnen haben? In der Frage der Besetzung der Verwaltungsratsstellen hatte nun das Land Baden vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig den Antrag gestellt, der

Staatsgerichtshof möge erkennen,

daß Baden gegenüber dem Reich das Recht hat, ein Mitglied für den Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft zu ernennen. Diesem Antrage hatten sich die Länder Sachsen, Württemberg und Bayern angeschlossen. Vor Eintritt in die Verhandlung, die Samstag stattfand, teilte der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes, Reichsgerichtspräsident Dr. Simons mit, daß laut eines Telegramms des Reichsverkehrsministers die Reichsregierung eine Besetzung der freiwerdenden Stellen

bereits vorgenommen hat, obwohl

ihr der vor dem Staatsgerichtshof anstehende Termin bekannt war. Der Vertreter der Reichsregierung, Ministerialdirektor Orthmann erklärte nach Aufforderung, daß die freiwerdenden Stellen besetzt seien. Die Ernennungen seien vollzogen und veröffentlicht worden. Den Anträgen der Länder könne daher nicht mehr entsprochen werden. Nach kurzer Beratung lehnte der Staatsgerichtshof ein Eintreten in die Verhandlung ab und

verkündete folgenden Beschluß:

Dadurch, daß die Reichsregierung am Tage vor dem Termin zur Entscheidung über die einstweilige Verfügung, die zum 31. Dezember freiwerdenden Stellen im Verwaltungsrate der Reichsbahngesellschaft neu besetzt hat, ist die verfassungsmäßige Tätigkeit des Staatsgerichtshofes in dieser Sache unmöglich geworden. Die Sache müsse auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Der Staatsgerichtshof wird sich an den Reichspräsidenten mit dem Antrage wenden, ihm die Gewähr für diejenige Achtung seiner Gerichtsbarkeit zu verschaffen, deren er zur Erfüllung seiner verfassungsmäßigen Aufgaben bedarf.

Schlichtungsverhandlungen der Werftindustrie

z. Berlin, 17. Dez. (Eigenber.) Entsprechend der Ankündigung des Reichsarbeitsministers, unverzüglich Maßnahmen einzuleiten und alsbald durchzuführen, zur Lösung der großen Lohnkonflikte hat der Minister nun zur Beilegung des Lohnkonfliktes in der Werftindustrie ein neues Schlichtungsverfahren eingeleitet. Zum Schlichter ist Ministerialrat Dr. Grabeis bestimmt worden. Die Verhandlungen werden voraussichtlich in der ersten Hälfte dieser Woche beginnen.

Kunstrundschau

Die Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer tat recht daran, wenn sie das erste volkstümliche Sinfoniekonzert für die Einwohner Gelsenkirchens im Hans-Sachs-Haus unter Musikdirektor Paul Belkers Direktion und Verpflichtung des städtischen Orchesters Bochum Franz Schuberts Muse widmete. Man hätte meinen sollen, daß eine derartige Ankündigung von den weniger bemittelten Musikfreunden mit größter Freude aufgegriffen worden wäre, ist es doch gerade Schuberts Musik, die dem naiven Hörer so unendlich viel mit in den Alltag gibt. Betrüblicherweise war der Saal trotz des billigen Eintrittspreises von nur fünfzig Pfennigen für alle Plätze nicht ausverkauft. Bei solcher Teilnahmlosigkeit weitester Kreise mag man sich verwundert fragen, was die Stadt überhaupt noch mehr tun kann, um ihre Wünsche nach Kulturgütern zufrieden zu stellen. Die Voraussetzungen zu einem großen Genuß waren durch das sorgfältige Arrangement des Konzerts auf jeden Fall gegeben. Vielleicht sieht man später einmal ein, was versäumt worden ist, wenn die Stadtverwaltung die günstige Besuchsgelegenheit von Konzerten für breiteste Kreise wegen Mangel an Interesse ausfallen läßt. Paul Belkers rührige künstlerische Arbeit auf dem ihm zugewiesenen Feld konnte diesmal mit der Deutung der C-Dur-Sinfonie (Nr. 7) den Haupterfolg des Abends buchen. Grund für solch hochwertiges Gelingen war die klare Feilung des Linien- und Farbenwerkes, die es erreichte, daß die wundervollen breit angelegten Kantilenen sich wohlig ins Ohr schmeichelten und mittels geschickter dynamischer Stufung auch der Seele Labung boten. Selbstverständlich überzeugte auch im bewegteren Satz des Führers Wille zu leichtbeschwingter Deklamation, der rhythmische Straffreiheit wertvollste Dienerin war. Vorbereitend auf die Sinfonie wirkten bekannte Sätze aus der entzückenden „Rosamunden"-Musik. Als Solistin hörte man Lore Schröter (Köln), die eine Reihe intimer Gaben des unvergleichlichen Liederfürsten zum Vortrag brachte.

Nachzuholen wäre noch, daß die Abteilung musica sacra des städtischen Musikvereins (ehedem Storsbergchor) unter der Leitung ihres bewährten früheren Führers Max Storsberg im Rahmen einer „Musikalischen Weihestunde" die Uraufführung einer Weihnachtsmotette von Paul Vibral bestritt, einem Künstler, den wir als ausübenden Musiker schon wiederholt in den Konzerten seiner Heimatstadt förderlich wirken sahen und schätzen lernten. Seine neue Komposition, die eine Huldigung an den kontrapunktischen Satz darstellt, läßt die Choralmelodie „Vom Himmel hoch, da komm ich her" in den verschiedenen Strophen des Liedes variabel umranken, weshalb der textliche Gehalt treffend in der neuzeitlich harmonisierten Anlage der Arbeit gespiegelt wird. Feine dynamische Wellen, die über das ganze Werk verteilt sind, bereiten die kühne Teilung in der Schlußstrophe glückhaft vor, so daß man am Ende gänzlich im Bannkreis lichter Höhen zu wandeln meinte. Die Wiedergabe der schweren Schöpfung, von den Ausführenden mit technisch wertvollem Rüstzeug angegriffen, zeugte von hohem Studieneifer, der zugleich Storsbergs gewissenhafte Kleinarbeit lobte. Weiterhin diente die Chorgemeinschaft alten Meistern des A-cappella-Gesangs mit ganzer Hingabe. Karl Seubels qualitatives Orgelspiel rahmte das Vokale mit nicht minder bedeutsamen Schätzen musikalischen Schaffens.

Professor Wührers Kammermusikabend in Buer, der zu groß angelegten Klavierwerken von Bach bis Reger und Prokofieff leitete, konnte ich leider nicht besuchen.

Die Dortmunder Oper gastierte in der Stadthalle verdienstlich mit d'Alberts „Die toten Augen" und sicherte sich starke Sympathien. Oskar Wallecks Regie, wie Kapellmeister Friedrichs ausdrucksgewandte musikalische Leitung wetteiferten mit Margarethe Maschmanns zwingender Versinnlichung der Myrtoclerolle.

Im jüngsten Konzert des Essener städtischen Orchesters feierte man Professor Max Fiedler als ungewöhnlich hochstehenden Brucknerinterpreten, der trotz seines Alters — oder vielleicht gerade deswegen — die mystischen Tiefen der neunten Sinfonie bewundernswert tief auslotete. Einzigartige geistige Spannkraft, die aus gesunder jugendlicher Elastizität gespeist schien, zwang die Instrumentalisten zu letzter Hingabe an den Stoff und riß die andächtigen Hörer zu Beifallsstürmen ohnegleichen hin. Am selben Abend trat die italienische Gesangskönigin Dusolina Giannini mit anspruchsvollen Arien deutscher und italienischer Meister an die Oeffentlichkeit. Keine Frage, daß ihre beneidenswerten Sopranmittel, zu dramatischer Gestaltung emporgetrieben, im Flug die Herzen eroberten. Wenn sich neben solch ausgesuchter musikalischer Kost, wie sie eben skizziert wurde, Bernhard Sekles' Vorspiel „Der Dybuk" nicht recht behaupten konnte, wer wollte es den Hörern verübeln. Sie hatten wirklich keinen Anlaß, die östlich orientierte, haltlose und erschreckend dämonisch klagende Tonsprache durch schnelle Umstellung der Gefühlswellen mit gleicher Liebe zu bedenken. Mag sein, daß die zweifellos gekonnte neue Ausdrucksweg suchende Arbeit in einer anderen Umgebung mehr ausgemacht hätte.

M. V.

Beruf und Lebensdauer

Von L. Dunbar v. Kalckreuth.

Die verschiedenen Berufe bedingen den Statistiken zufolge, eine verschiedene Lebensdauer. Am kürzesten leben, abgesehen, von Bergwerks- und Schwefelgruben-Arbeitern, Maschinenmeister, deren durchschnittliches Lebensalter nur 38 Jahre beträgt. Es folgen die Buchdrucker mit 39, die Musiker mit 40 Lebensjahren. Manufakturisten, Schuhmacher, Maler und Makler bringen es durchschnittlich bis zum 43. Jahre. Juweliere und Schneider werden 44 Jahre alt. Straßenhändler, obgleich stets in frischer Luft, nur 46 Jahre, Maurer aber 48. Die Fleischer und Zimmerleute gehen zusammen, ein halbes Jahrhundert ist ihnen zugebilligt, ein Jahr älter werden die Aerzte, diese Lebensverlängerer so vieler ihrer Mitmenschen, und — die Kattundrucker! Dann folgt ein sonderbares Trio: die Rechtsanwälte, Hutmacher und Seiler, sie halten sich 54 Jahre in ihren so ungleichen Berufen auf, während die Geistlichen, die den Weg zum Himmel weisen, ihn durchschnittlich in ihrem 56. Lebensjahre beschreiten müssen. Oeffentliche Beamte, zu denen auch die Gerichtsvollzieher und Geldbriefträger gehören, sterben meist mit 57 Jahren, ihnen folgen ein Jahr später die Böttcher. Bankbeamte und Bauern erreichen das 64. Lebensjahr, dem Richter schlägt die Stunde des Gerichts mit 65 Jahren. Am ältesten werden die Künstler und die Astronomen, erstere, weil ihr Pfad meist ohne Dornen ist und daher dem Glücklichen keine Stunde schlägt, letztere wohl, weil sie auf Erden schon meistens im Himmel weilen. So marschiert die Lebensprozession durch das irdische Jammertal. Wer besitzt nun auf Erden die glücklichsten Lebensbedingungen? Wenn wir der unfehlbaren Statistik weiter vertrauen wollen, sind es die im Frühjahr geborenen Frauen. Die in dieser Jahreszeit zur Welt kommenden Menschen sollen die lebenskräftigsten sein. Und das weibliche Geschlecht ist nachweislich trotz aller Schwächen das zähere und kräftigere. Wenn dieses Wesen dann noch zu den Künstlern oder, wie das heute möglich ist, Astronomen gehört, dann kann es älter als der männliche Konkurrent Methusalem werden. —

Die Reihenfolge der Berufe, welche täglich die höchsten Anforderungen an den Kräfteverbrauch des Menschen stellen, ist ungefähr folgende: Holzfäller, Fußballspieler, Holzjäger und Steinhauer müssen sich am meisten anstrengen; dann die Tischler, Schlosser und Zeichner. Schneider, Büroangestellte und sogenannte „müßige Menschen" verbrauchen täglich dieselben Kräfte. Was braucht der Mensch nun, um den Kräfteverlust wieder zu ersetzen? Der müßige Mensch muß täglich 80 Gramm Eiweiß, 40 Gramm Fett und 360 Gramm Kohlehydrate, Stärke und Zucker zu sich nehmen; der Holzfäller braucht auch nur 80 Gramm Eiweiß, aber 160 Gramm Fett und das Doppelte an Kohlehydraten, Zucker und Stärke, nämlich 732 Gramm täglich.

Brambauer Anzeiger · Lüner Zeitung · Großlüner Volksblatt

Montag, 17. Dezember 1928.



(Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellangabe gestattet.)

Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 17. Dezember 1928.

Silberner Sonntag.

Der schimmernde Schnee ist ein berufener Wecker der Weihnachts-Kauflust. Der weiße Winterreiz erhöht die Wirkung der lichterfüllten Lüner Geschäftsschaufenster. Man kann feststellen, daß sowohl die führenden Geschäfte als auch eine Anzahl mittlerer und kleinerer Läden in der Fülle der Neuheiten ebenso wie in der Dekorations- und Beleuchtungskunst zeigen, daß sie mutig dem Zuge der Zeit folgen. Zu einer rechten Weihnachts-Kaufstimmung gehört auch der rauhe Atem des Winters mit seinen „trotzigen Gebärden". Wenn der Dezemberwind kalt um die Nase weht, macht die Gebelaune drinnen das Herz warm. Das ist eine weitverbreitete Meinung. Daß sie stimmt, dafür war der gestrige silberne Sonntag ein einwandfreier Zeuge. Halb Lünen war auf den Beinen. Die Kauflust war in Anbetracht der Nähe des Festes sehr groß. Die meisten Geschäfte waren durchweg recht gut besucht, und demzufolge auch die Umsätze sehr zufriedenstellend. Nach Schluß der Geschäftszeit sah man wohl fast jeden Passanten mit Päckchen beladen. Auf allen Gesichtern stand bereits die Vorfreude auf das kommende Weihnachtsfest.

❖

Reichsbahn und Weihnachten

In diesem Jahre haben die am Samstag, den 22. Dezember, ab 12 Uhr gelösten Sonntagsrückfahrkarten mit Rücksicht auf die Weihnachtstage eine verlängerte Gültigkeit und zwar bis zum Donnerstag, den 27. Dezember, vormittags 9 Uhr. Die Hinfahrt kann an jedem dieser Tage mit Ausnahme des 27. Dezember angetreten werden; die Rückfahrt kann unbeschränkt erfolgen am Sonntag, den 23. Dezember, sowie an den beiden Weihnachtsfeiertagen, den 25. und 26. Dezember, am Montag, den 24. Dezember; am Donnerstagstag, den 27. Dezember, muß sie bis morgens 9 Uhr angetreten sein. Am Samstag, den 22. Dezember, ist die Rückfahrt ganz ausgeschlossen.

Zur Bedienung des erfahrungsgemäß sehr lebhaften Expreßgutverkehrs vor den Weihnachtstagen hat die Reichsbahn umfangreiche Maßnahmen getroffen, um eine schnelle und geregelte Beförderung zu sichern. So werden auf den Strecken, auf denen ein stärkerer Verkehr zu erwarten ist, bei einem großen Teil der D-, E- und Personenzüge besondere Expreßgutwagen befördert; auch hofft die Reichsbahn durch das Verkehren von besonderen schnellfahrenden Expreßgutzügen, einem außergewöhnlich starken Verkehr sicher gewachsen zu sein und die glatte Bewältigung der diesjährigen Expreßgutbeförderung in der Weihnachtszeit gewährleisten zu können.

❖

* **Barackenbrand.** Die „brennende Streitfrage" über die Verwendung der Baracken an der Kantstraße als Unterrichtsräume der Höheren Töchterschule wurde gestern abend unverhoffter Weise in etwa gelöst. Es brannte die erste Holzbaracke vollständig nieder. Gegen 16,30 Uhr wurde bei der Polizei und Feuerwehr gemeldet, daß in einer Baracke am Gymnasium ein kleines Feuer ausgebrochen sei, man möge gleich einige Leute zum Ablöschen schicken, da es sich nicht lohne, die ganze Wehr zu alarmieren. Die sofort hingesandten Leute kamen aber sofort mit der Nachricht zurück, daß es unbedingt nötig sei, die ganze Wehr zu alarmieren, da das Feuer größeren Umfang angenommen habe. Sofort wurde darauf von der Leitung die gesamte Wehr alarmiert, welches teilweise durch Nebelhörner gemacht werden mußte, da die Sirene am Rathaus eingefroren war. Der trotzdem in kurzer Zeit erschienenen Feuerwehr war es möglich, durch energisches Eingreifen mit der Motorspritze und den nahe liegenden Hydranten das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die anliegenden sowie nebenstehenden Gebäude zu retten. Nach einstündiger Arbeit konnte die Wehr unter Zurücklassung einer kleinen Brandwache abrücken. Der gleichzeitig alarmierte städt. Motor-Sprengwagen, der immer der Feuerwehr zum schnellen Löschen und Beförderung von Geräten große wertvolle Dienste leistete, konnte leider nicht in Tätigkeit treten, da er mangels guter und gelegener Unterkunft eingefroren war. Wir ersehen daraus, wie dringend nötig es ist, daß für eine geordnete Unterkunft der Feuerwehrgeräte gesorgt wird. Es ist im Interesse der Bürgerschaft sehr zu begrüßen, daß der Magistrat sowie die Stadtverordneten dieses bereits erkannt und den Neubau eines derartigen Baues bereits im Prinzip beschlossen haben. Hoffentlich warten wir nicht so lange damit, ehe es zu spät ist. (Das Feuer ist wahrscheinlich durch das Herausfallen glimmender Kohlen aus dem Ofen, der der Kälte wegen des Sonntags durchgeheizt wurde, entstanden.)

* **Weihnachtsfeier.** Die Turn- und Ballspielvereinigung von 1862 Lünen veranstaltet Dienstag, den 18. 12. 28. um 7,30 Uhr, in der Turnhalle des Gymnasiums für ihre Knabenabteilung eine Weihnachtsfeier. Für diese Feier ist ein reichhaltiges Programm vorgesehen. Sämtliche Abteilungen, aktive sowie passive Mitglieder nebst Angehörigen werden auf diesem Wege herzlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei.

10. Kirchenmusik des evangelischen Kirchenchors Lünen.

Einen musikalischen Genuß seltenster Art bescherte uns gestern abend der ev. Kirchenchor Lünen in der ev. Kirche mit seinem 10. Kirchenkonzert. Der geniale Dirigent des Chores, Herr Musiklehrer Fritz Berge, dessen Sinnen und Trachten von heiligstem Feuer für die edle Kirchenmusik durchglüht ist, hatte für das diesjährige Adventskonzert ein gehaltvolles Programm zusammengestellt, über dessen Titel das Doppelgestirn Schubert — Bach glänzte. Eingangs sang der stattliche und in seinen Stimmen wohlausgeglichene Chor Schuberts „Allmacht" in der Bearbeitung von Franz Wagner. Textbehandlung, Artikulation und Dynamik ließen keinen Wunsch offen und bewiesen, daß Dirigent und Chor mit hingebendem Eifer an der Ausfeilung des Werkes gearbeitet hatten. Die Steigerungsmöglichkeiten der Komposition wurden voll und ganz ausgewertet, sodaß Gottes Allmacht eindringlich zu Gemüte geführt wurde und alle Herzen machrüttelte. Die Konzertsängerin Frl. Maria Stoecker-Dortmund sang hierauf mit warmklingender glockenreiner Sopranstimme Schuberts „Verklärung", während der ausgezeichnete Baßist, Konzertsänger Karl Semler-Dortmund, mit sonorer Stimme, dramatisch belebt, das Lied „Dem Unendlichen" bot. Unser einheimischer Violin-Solist Ernst Mowinkel leate in Schuberts „Ave Maria" wiederum einen glänzenden Beweis seines Könnens ab. Musiklehrer Paul Röttgers-Brambauer, von früheren Kirchenkonzerten her als Orgelvirtuose in bester Erinnerung, zeigte sich in der diskreten Begleitung der Gesänge sowohl wie in der genialen Interpretation der Fuge g-moll von Bach als Meister seines Instrumentes. Der Glanzpunkt des Abends war die prächtige Wiedergabe der Bachkantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme" für gemischten Chor, Soli, Orchester und Orgel. Wenn es je eines Beweises für die unübertreffliche Leistungsfähigkeit unseres ev. Kirchenchores bedürft hätte, wäre er hier erbracht worden. Die Komposition ist ein Meisterwerk, dem kein Erdenrest im Entwurf, kein Anlehnen an den Halt einer stützenden Melodie mehr anhaftet; reine, vollendete Dichtung, versenkt in die Mystik des Hohenliedes und der Offenbarung, in den dämmernden Morgen der Erwartung des himmlischen Bräutigams. Geheimnisvolle weiche Klänge heben an, langsam steigt die Melodie des „Königlichen Chorals" empor, wie von lichten Klanggestalten von umkränzenden Melodien umschwebt, ansteigend bis zu jauchzendem Alleluja. Dann Ankündigung des nahenden Bräutigams, anklingend an das Hohelied und Zwiegespräch (Duett, Sopran und Baß) von Braut und Bräutigam, Seele und Jesus, umschlungen von zarten Klängen der Solovioline. Ein Choralvers, von Chortenören gesungen; darüber, von allen Violinen unisono gespielt, an den Anfang des Stückes gemahnend, die Weise des Wächters „sehr hoch auf der Zinne" in den erwachenden Morgen hinein. Im Hochzeitssaal sodann das Freudenmahl: ein Zwiegesang von Sopran und Baß; „Freuden die Fülle" und „Wonne" des Wohllautes und der Schönheit; im nachfolgenden Choral ausklingend in Gloria und dulci jubilo. Der unermüdliche Dirigent hatte hierzu ein eigenes Orchester zusammengestellt, bestehend aus älteren Schülern des Realgymnasiums, und für die Solo-Oboe den als ausgezeichneten Musiker bekannten Herrn Paul Extel-Lünen gewonnen. Im Verein mit dem Orchester, dem Violin-Solisten Herrn Mowinkel, der Sopranistin Fräulein Stoecker, dem Bassisten Herrn Semler, dem Tenor-Solisten Herrn Paul Ritz-Lünen, dem Chor und der Orgel, die unter Herrn Röttgers feinfühligen Händen wundervoll erklang, kam das Bachsche Meisterwerk schlackenrein zur Wiedergabe. Bezaubernd waren die Duette zwischen Sopran und Baß, sowie das Rezitativ des Basses „So geh herein zu mir", das Herrn Semler Gelegenheit gab, den Klangreiz seiner wohlgeschulten Stimme zu entfalten. Heiliger Schauer erfaßte die Seele der Zuhörer bei dem jauchzenden Gloria. Dankerfüllten Herzens verließ man die geweihte Stätte, an der man für eine kurze Spanne Zeit den Sorgen des Alltags entrückt war und fühlte, wie hehrer Weihnachtsfriede in die Brust einzog. Dank dem ev. Kirchenchor und seinem verdienstvollen Dirigenten für die diesjährige köstliche Weihnachtsgabe!

* **Ein größeres Verkehrsunglück** wurde am Samstagmorgen durch die Geistesgegenwart eines Chauffeurs des Autobusses Lünen—Brambauer verhütet. Letzterer kam im Durchschnittstempo aus der Richtung Lünen, als in der Nähe des Buchenberas ein auf der linken Seite in gleicher Richtung fahrender Radfahrer plötzlich kurz vor dem Omnibus zur rechten Seite herüberfuhr und infolge der Schneeglätte ausrutschte. Der Führer des Omnibusses bremste sofort, jedoch der Wagen rutschte und fuhr um Haaresbreite neben dem Radfahrer her. Man kann von Glück sagen, daß der Radfahrer nicht überfahren wurde und der Omnibus, der mit ca. 20 Personen besetzt war, nicht gegen einen Baum fuhr.

* **Warnung vor einer Schwindlerin.** Unter dem Deckmantel einer Spitzenverkäuferin treibt eine gerissene Schwindlerin ihr Unwesen. Mit dem nötigen Hokuspokus versteht sie es, ihre Opfer willfähig zu machen. Zur Herbeizauberung des ersehnten Glücks benötigt sie natürlich Bargeld und Wäschestücke. In Lünen-Brambauer erschwindelte sie von einer Arbeiterfrau an zwei verschiedenen Tagen, 16,10 RM, 4 Bettücher, 1 Bettbezug, 2 Oberhemden und 2 Fenstervorhänge. Die geprellte Frau ging in ihrer Gutgläubigkeit soweit, daß sie in Ermangelung des erwünschten Bargeldes solches von Nachbarn borgte. Zweifellos war das Herausschicken aus der Wohnung nur ein Vorwand, um geeigneten Falles Diebstähle ausführen zu können. Die Schwindlerin ist ca. 30 Jahre alt und scheint dem Zigeunerstamme anzugehören. Im Betreffsfalle benachrichtige man den nächsten Polizeibeamten. Personen, die eventuell auf gleiche Art geschädigt sind, mögen dies der hiesigen Kriminalpolizei mitteilen.

* **Armutszeugnisse und Arbeitsgerichtsverfahren.** Der Preußische Minister für Volkswohlfahrt weist in einem Runderlaß, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, die für die Erteilung von Armutszeugnissen zuständigen Behörden darauf hin, daß die Gebührensätze des erstinstanzlichen Arbeitsgerichtsverfahrens erheblich niedriger sind als die Sätze im ordentlichen Prozeß, und daß nur eine einmalige Gebühr in diesem Verfahren erhoben wird. Diese staffelt sich nach dem Wert des Streitgegenstandes von 1,00 bis 60,00 ℳ (Gegenstand 20.00 bis 2000,00 ℳ). Anwaltsgebühren können erstinstanzlich nicht erwachsen, da Rechtsanwälte als Prozeßbevollmächtigte oder Beistände vor dem Arbeitsgericht nicht zugelassen sind.

* **Kunst nicht Bilder an der Haustür.** Wie schon häufig, beobachtet man auch in der jetzigen Vorweihnachtszeit wieder auswärtige Verkäufer, die von Haus zu Haus gehen und Bilder feilbieten. Ganz abgesehen davon, daß man solche Sachen grundsätzlich nur von ortsansässigen Geschäftsleuten kaufen sollte, sei die Bevölkerung in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß Bilder in demselben Werte, aber bedeutend billiger und auch bequemer in den hiesigen bekannten Geschäften zu haben sind. Es bedarf keiner Ueberlegung mehr, wo solche und ähnliche Artikel am vorteilhaftesten zu kaufen sind.

* **Einführung mit sogenannten „Arbeiter-Rückfahrkarten".** Mit der Einführung des Zweiklassensystems ist auch eine Verringerung der Zahl der beschleunigten Personenzüge eingetreten. Diese Maßnahme wirkt sich teilweise als eine besondere Härte gegen Arbeitnehmer aus, die nicht am Wohnorte beschäftigt sind und die beschleunigten Personenzüge am Wochenende mit den verbilligten „Arbeiter-Rückfahrkarten" benutzten, um ihre Familien zu besuchen. Durch Wegfall beschleunigter Personenzüge müssen die Inhaber dieser „Arbeiter-Rückfahrkarten" entweder die üblichen Personenzüge benutzen oder aus eigenen Mitteln den weit höheren Eilzugfahrpreis aufbringen. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat sich nun an die Reichsbahn-Hauptverwaltung in Berlin gewandt, um eine entsprechende Aenderung der einschlägigen Tarifbestimmungen herbeizuführen, damit auch die Inhaber der „Arbeiter-Rückfahrkarten" die Eilzüge benutzen können. Mindestens sollte aber doch die Freigabe der in Eilzüge umgewandelten ehemaligen beschleunigten Personenzüge erfolgen, um wenigstens den früheren Zustand wieder herzustellen.

* **Geld, eine Handtasche und ein Rodelschlitten gefunden.** Näheres Polizeiverwaltung, Rathaus, Zimmer 6.

❖

Lünen-Horstmar, 17. Dez. (Abbau auf Zeche Preußen 2). Ab heute sind auf der Zeche „Viktoria" fast 100 Bergarbeiter von der Zeche Preußen 2, die im Laufe des nächsten Jahres zum Erliegen kommt, übernommen worden. Das Gerücht, welches seit einigen Wochen die hiesige Bevölkerung außerordentlich beunruhigte, ist zur Tatsache geworden. Nur ist es mit dem Belegschaftsabbau nicht so gekommen, wie manche Stimmen wissen wollten. Es ist nämlich eine allmähliche Stillegung der Zeche bis zum 1. Juli 1929 geplant. Bis dahin wird der größte Teil der Belegschaftsmitglieder auf der Zeche „Viktoria" untergebracht; der Rest, soweit es sich um keine Invaliden handelt, auf der Zeche „Gneisenau" und „Scharnhorst", die alle drei der Harpener-Bergbau-Aktien-Gesellschaft angehören. Insgesamt soll die Anlage „Viktoria" rund 450—500 Mann übernehmen, sodaß die restlichen 300—350 Mann nach Gneisenau und Scharnhorst verlegt werden. Die Verwaltung der Zeche Preußen 2 hat alle Schritte unternommen, ihre Belegschaftsmitglieder vollständig unterzubringen, und es wird allgemein begrüßt, daß die von der Stillegung von Preußen 1 im Jahre 1926 schon arg getroffenen Stadtteile Lünen-Gahmen und Lünen-Süd sowie Lünen-Horstmar nicht in Mitleidenschaft gezogen werden und vor einem gänzlichen wirtschaftlichen Zusammenbruch bewahr bleiben.

n. **Lünen-Süd,** 17. Dez. (Weihnachtsbescherung im Kriegerverein.) Die übliche Weihnachtsbescherung der Kinder im Kriegerverein findet am kommenden Sonnabend, den 22. Dez., 5 Uhr nachm beginnend, im Saale des Vereinswirtes Winter statt.

❖

Lünen-Oberbecker.

n. **Weihnachtsfeier.** Die hies. Pestalozzi-Schule 1 beabsichtigt am kommenden Donnerstag, den 20. ds. Mts., anfangend 5 Uhr nachm., im Saal Westhoff in Lünen-Süd eine Weihnachtsfeier für die Kinder mit deren Eltern und Lehrern. Ein sehr reichhaltiges Programm, bestehend in Chorgesängen, Aufführungen, Volkstänzen, Gedichten u. a. m., dürfte die Feier recht eindrucksvoll gestalten und echte Weihnachtsstimmung bei allen Teilnehmern hervorzaubern.

* **Kappenberg**, 15. Dez. (Hohes Alter.) Frau Witwe Maria Bönninghoff geb. Röttger, vollendete vor einigen Tagen in körperlicher und geistiger Frische ihr 87. Lebensjahr. Die hochbetagte Dame war Gegenstand zahlreicher Ehrungen.

Kamen, 13. Dez. (Schnell gefaßt.) Der Bergmann K. aus Bergkamen bestieg gestern einen vor einer Wirtschaft haltenden Personenkraftwagen und fuhr mit ihm in Richtung Kamen davon. In Kamen wurde er von einem Polizeibeamten angehalten und zur Anzeige gebracht. Das Auto konnte wieder dem Eigentümer zugeführt werden.

Westfalen und Rheinland.

Hagen, 15. Dez. (Ein schwerer Unglücksfall beim Rodeln) ereignete sich am Freitag abend kurz vor 7 Uhr im Hagener Stadtwald. Ein mit fünf Personen besetzter Rodelschlitten fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Sämtliche fünf Fahrer, drei Damen und zwei Herren, wurden in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

Medebach, 15. Dez. (Kindesmord.) Beim Entleeren der Abortgrube bei der staatlichen Försterei am Bromberg wurde vorgestern eine weibliche Kindesleiche gefunden. Ueber die Herkunft der Leiche ist noch nichts bekannt geworden.

Ahlen, 17. Dez. (Die letzte Schicht.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ereignete sich auf der hiesigen Zeche „Westfalen" im Betonrevier ein Unglücksfall, durch den ein 49jähriger verheirateter Bergmann, wohnhaft in Haspe-Weg, durch Gesteinsfall tödlich verunglückte. Der Verunglückte soll einen Bein- und Genickbruch erlitten haben. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Münster, 16. Dez. (Das Verbrechen vom Aasee.) Trotz fieberhafter Anstrengungen der Kriminalpolizei, das Verbrechen vom Aasee aufzuklären, steht heute noch nicht einmal fest, daß die aufgefundenen Leichenteile von der Köchin Lindemann stammen. Die Polizei ist daran gegangen, den Aasee trocken zu legen. Das Eintrittsloch des Wassers im Staudamm ist abgesperrt, sodaß das Wasser aus dem neuen See ausgepumpt werden kann. Man hofft, auf dem Boden weitere Leichenteile oder sonstige Anhaltspunkte zu finden, die zur Aufklärung des Verbrechens beitragen können.

Osterfeld, 14. Dez. (Vom Starkstrom getötet.) Der auf Zeche Osterfeld in der elektrischen Abteilung beschäftigte Vorarbeiter Johann Scheiermann kam in Ausübung seines Berufes der elektrischen Leitung zu nahe, wurde erfaßt und durch einen elektrischen Schlag auf der Stelle getötet. Der Getötete hinterläßt eine Witwe mit 8 Kindern.

Essen, 16. Dez. (10 Rodelunfälle.) Der Rodelsport hat leider, wie alljährlich, auch diesmal schon eine Reihe von Unfällen mit sich gebracht. Im ganzen sind bisher in Essen 10 Personen wegen mehr oder weniger schwerer Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert worden. Meistens handelt es sich um Knochenbrüche.

Karnap, 13. Dez. (Wahnsinnstat einer Mutter.) Gestern versuchte eine Frau, mit ihrem vier Monate alten Kinde in den Kanal zu gehen. Sie wurde glücklicherweise von Passanten beobachtet und an ihrem Vorhaben gehindert. Die Bedauernswerte, die an Verfolgungswahn leidet, wurde in ihre Wohnung zurückgebracht.

Bochum, 14. Dez. (Dr. Ruer Dr. rer. pol. h. c.) Anläßlich der heutigen Einweihung des neuen Gebäudes der westfälischen Verwaltungsakademie Abteilung Industriebezirk wurde dem Oberbürgermeister Dr. Ruer von dem juristischen Dekan der Universität Münster der Dr. rer. pol. h. c. verliehen.

Duisburg, 16. Dez. (Schweres Autounglück in Styrum.) In Mülheim-Styrum verunglückte auf der Steinkampstraße ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen. Der Wagen kam infolge der Glätte ins Gleiten und fuhr in ein etwa ein Meter tiefer gelegenes Grundstück. Hierbei überschlug sich der Wagen. Alle fünf Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Am schwersten die Gattin eines Oberhausener Beigeordneten, die in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

Rheinhausen, 13. Dez. (Weitere Vergiftungen auf Zeche „Diergardt".) Am Donnerstag sind im unterirdischen Betrieb der Zeche „Diergardt 1-2", wo bekanntlich vor kurzem 7 Bergleute tödlich verunglückten, trotz aller Vorsichtsmaßnahmen wieder drei Bergleute an Gasvergiftungen leicht erkrankt. Die Zechenverwaltung hat daraufhin die Arbeiter angewiesen, die Arbeit einzustellen, bis jede Gefahr beseitigt ist.

Goch, 15. Dez. (Eine Schmugglerbande festgenommen.) Die hiesige Zollinspektion nahm an der holländischen Grenze eine schon lange gesuchte Schmugglerbande fest, die mit Kraftwagen seit langem Schmuggel trieb. Auf dem Wege in das Clever Gefängnis entfloh einer der Schmuggler, ein anderer wurde auf der Flucht durch einen Zollbeamten schwer verletzt.

Köln, 16. Dez. (Ein schießwütiger Liebhaber.) Freitagnacht brachte in Mülheim ein junger Mann ein 16jähriges Mädchen, mit dem er ausgegangen war, nach Hause. Der Vater machte dem Mädchen Vorwürfe, weil es so spät gekommen war. Darauf gab der junge Mann vom Flur aus drei Schüsse in die Wohnung ab, traf aber niemand. Das Mädchen stürzte sich in der Aufregung aus dem Fenster des zweiten Stockwerks und verletzte sich schwer.

Lüneburg, 15. Dez. (Abgeschlagener Kommunistensturm auf das Lüneburger Rathaus.) Zu Beginn der heutigen Sitzung der städtischen Kollegien kam es zu außerordentlich stürmischen Demonstrationen vor dem Lüneburger Rathaus. Die Kommunisten, die eine erhebliche Weihnachtsbeihilfe, Bereitstellung von Feuerung usw., gefordert hatten, versammelten vor dem Rathaus etwa 200 ihrer Anhänger. Kurz vor 7 Uhr versuchten die Kommunisten den Eingang des Rathauses zu stürmen. Der Sturm mißlang, da im Gebäude starke Polizeikräfte untergebracht waren, die die Demonstranten mit dem Gummiknüppel und dem blanken Degen auseinandertrieben.

Das Personenwagen-Programm der Reichsbahn

Durch die Neuordnung der Personentarife und die damit im Zusammenhang stehende Verminderung der Zahl der Wagenklassen sind auch eine Reihe von Aenderungen an den Personenwagen nötig geworden. Die Oeffentlichkeit hat sich bereits mit der Umänderung der Wagenklassen-Schilder und mit dem Einbau von Sitzbänken in den früheren 4. Klasse-Wagen beschäftigt. Daß diese Umänderungen nicht schon alsbald nach Einführung der Tarifneuordnung durchgeführt waren, ist darauf zurückzuführen, daß die Zusammenlegung der 3. und 4. Wagenklasse bis zur Entscheidung des Reichsbahngerichts und der daran anschließenden gesetzlichen Aenderungen der Personentarife unbestimmt blieb und infolgedessen mit dem für die Tariferhöhung festgesetzten Zeitpunkt ziemlich zusammenfiel.

Diejenigen bisherigen Wagen 4. Klasse, die neben den Sitzplätzen zur Zeit noch Stehplätze haben, werden selbstverständlich vollständig mit Sitzplätzen ausgerüstet werden und dann in ihrer Ausstattung der 3. Klasse gleichen. Ausgenommen hiervon sind lediglich diejenigen Wagen, die für den Traglastenverkehr benötigt werden und hierfür größere freie Räume behalten müssen. Voraussichtlich werden 9000 Wagen die Ausstattung der 3. Klasse erhalten, was naturgemäß einige Zeit in Anspruch nehmen wird.

Sämtliche bisherigen Wagen 4. Klasse werden übrigens Fenstervorhänge erhalten und damit auch in dieser Beziehung den Wagen 3. Klasse gleichen. Diese Arbeit wird bis zum Ende des Winters durchgeführt werden.

Mit allen diesen Maßnahmen hofft die Reichsbahn — natürlich unter Rücksichtnahme auf die zur Verfügung stehenden Mittel — in verhältnismäßig kurzer Zeit den Reisenden der Holzklasse ein Wagenmaterial zur Verfügung zu stellen, das in jeder Hinsicht der bisherigen Beförderung in der 3. Klasse entspricht.

Die durch die Tarifneuordnung erhoffte Aufwanderung der Reisenden aus der 3. in die 2. Klasse hat das erwartete Ausmaß überstiegen. Der Bedarf an 2. Klasse-Wagen ist so groß, daß namentlich bei starkem Andrang aus besonderen Anlässen nicht immer genügend 2. Klasse-Wagen gestellt werden konnten. Daher hat sich die Reichsbahn entschlossen, an Stelle von ursprünglich vorgesehenen Wagen 3. Klasse solche der 2. Klasse zu beschaffen. Es sind zur Zeit 737 Wagen 2. Klasse im Bau. Sollte es in der nächsten Zeit gelingen, Anleihemittel zu beschaffen, so werden sofort weitere Polsterwagen in Auftrag gegeben werden, und zwar nach einem neuen Einheitstyp. Dieser neue Einheitstyp wird ein 4achsiger Wagen mit Drehgestellen und einer Länge von über 20 Meter sein. Er wird einen durchgehenden Mittelgang haben, zu dessen beiden Seiten die Sitzplätze abteilmäßig angeordnet sind. Die Wagen zeichnen sich durch eine angenehme Ausstattung aus und haben nur an den Enden Türen, aber nicht offene Plattformen, wie die 2achsigen Wagen, sondern geschlossene Vorbauten. Um das Ein- und Aussteigen zu beschleunigen und zu erleichtern, sind an jedem Wagenende auf jeder Seite 2 Türen vorgesehen. Die Ausrüstung des Toilettenraumes ist wie heute in den D-Zügen üblich durchgeführt. Einige dieser Wagen werden in den nächsten Tagen in Betrieb gestellt, wobei besonders die Anordnung der Sitzplätze und die Ein- und Aussteigemöglichkeiten praktisch erprobt werden sollen.

Um schon vor Fertigstellung der im Bau befindlichen Polsterwagen den Reisenden der Polsterklasse in jedem Falle gepolsterte Sitzgelegenheit zu geben, wird zur Zeit eine Reihe von Wagen 3. Klasse behelfsmäßig als Polsterwagen hergerichtet, indem die Sitzbänke mit Polsterkissen versehen werden und auch eine gepolsterte Rücklehne eingebaut wird. Die Wagen werden noch in diesem Jahre fertig und, soweit nötig, vorübergehend in Dienst gestellt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafgerichtssitzung.

Lünen, den 14. Dezember 1928.

Gefährliche Körperverletzung. Der Bergmann Johann F. aus Lünen-Brambauer, Blücherstraße 13, stand unter Anklage, durch zwei selbständige Handlungen zu Lünen-Brambauer am 20. Mai 1928 vorsätzlich 1. den Bergmann Friedrich Stehlich, 2. den Arbeiter Wenzelslaus Zavart körperlich mißhandelt und an der Gesundheit geschädigt zu haben, und zwar mittels eines Messers und anderer gefährlicher Werkzeuge sowie gemeinschaftlich zu mehreren, die bereits abgeurteilt sind. Der Angeklagte bestreitet die ihm zur Last gelegte Beschuldigung. Da die Sache heute nicht genügend geklärt werden konnte, mußte zwecks Ladung weiterer Zeugen Vertagung auf einen späteren Termin erfolgen.

Diebstahl. Der Bergmann Stanislaus M. aus Lünen-Brambauer, Lünener Straße 88, war angeklagt, zu Brambauer im Oktober 1928 2 Säcke Zement im Werte von etwa 6 RM. der Firma Heinrich Butzer in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Der Angeklagte bestreitet den Zement an sich genommen zu haben. Er wurde jedoch überführt und wegen Diebstahls zu einer Geldstrafe von 6 RM., ersatzweise zu einem Tage Gefängnis, und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Angeklagte und der Vertreter der Staatsanwaltschaft verzichteten auf Einlegung eines Rechtsmittels, sodaß das Urteil sofort rechtskräftig wurde.

Vergehen. 1. Der Konditor Paul L. aus Lünen-Brambauer, Waltroper Straße 36, 2. die Ehefrau Hulda L. aus Kirchhörde, Bittermark 151, standen unter Anklage, zu Lünen-Brambauer 1928 gemeinschaftlich ihre eigenen beweglichen Sachen oder fremde bewegliche Sachen zusammen des Eigentümers derselben dem Pfandgläubiger Boat oder demjenigen, welchem an den Sachen ein Zurückbehaltungsrecht zustand, in rechtswidriger Absicht weggenommen zu haben. Die Angeklagten bestreiten die ihnen zur Last gelegte Beschuldigung. Durch die heute stattgehabte Beweisaufnahme werden die Angeklagten überführt und wegen Vergehens gegen § 289 Str. G. B. ein jeder zu einer Geldstrafe von 30 RM. ersatzweise für je 5 RM zu 1 Tag Gefängnis, verurteilt. Die Kosten des Verfahrens haben die Angeklagten außerdem zu tragen.

Vergehen. 1. Der Gastwirt Anton B. in Lünen, Markt 3, 2 der Musiker Fritz Gr. in Lünen, Kreuzenstraße 178, 3. der Musiker Oskar Sch. aus Dortmund-Derne, Müserstraße 16, standen unter Anklage, zu Lünen in den Jahren 1927 und 1928 fortgesetzt ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk der Tonkunst öffentlich aufgeführt zu haben. Da die Sache heute nicht genügend geklärt werden konnte, mußte die Verhandlung auf einen späteren Termin vertagt werden.

Vergehen. Der Bergmann Hugo Gr. aus Lünen, Krummerweg 30, war angeklagt, zu Lünen im Jahre 1928 ohne Genehmigung der deutschen Reichspost vorsätzlich eine Fernmeldeanlage betrieben und die zur Beseitigung der Anlage getroffenen Anordnungen der deutschen Reichspost innerhalb der von ihr bestimmten Frist nicht befolgt zu haben. Der Angeklagte gibt die ihm zur Last gelegte Beschuldigung zu. Er wurde heute zu einer Geldstrafe von 25 RM. ersatzweise zu 5 Tagen Gefängnis, und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Das beschlagnahmte Funkgerät wird eingezogen. Der Angeklagte und der Vertreter der Staatsanwaltschaft verzichteten auf Einlegung eines Rechtsmittels, sodaß das Urteil sofort rechtskräftig wurde.

Uebertretung. Der Kraftwagenführer Gottfried St. in Lünen, Langestraße 36—38, hatte eine polizeiliche Strafverfügung, lautend auf 20 RM. ersatzweise 4 Tage Haft erhalten weil er am 18. Juli 1928 gegen 16 Uhr 30 Min. die Straßenkreuzung Lange Straße-Bäckerstraße hierselbst mit einem Personenkraftwagen befahren hatte, ohne ein Fahrzeichen des Verkehrspostens abzuwarten. Gegen diese polizeiliche Strafverfügung hatte der Angeklagte Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Der Angeklagte gibt an, er habe wiederholt Signale gegeben, weshalb er langsam weitergefahren sei. Da dem Angeklagten eine strafbare Handlung nicht nachgewiesen war, wurde er auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Beleidigung. Der Arbeiter Bruno Blank aus Hamm, Oststraße 50, welcher vorbestraft ist, stand unter Anklage, zu Lünen im März 1928 durch eine an den Bürgermeister der Stadt Lünen gerichtete Eingabe ohne Datum die Polizeibeamten der Stadt Lünen beleidigt und in Beziehung auf dieselben nicht erweislich wahre Tatsachen behauptet zu haben, welche diese verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet sind. Gegen den Angeklagten stand verschiedentlich wegen dieser Beleidigung Hauptverhandlungstermin an, immer verstand er es, durch alle möglichen Einwendungen Vertagung herbeizuführen. Heute gibt er an den Brief geschrieben zu haben, alles was darin stehe, stimme, wie er sich selbst überzeugt hätte. Er wurde im heutigen Hauptverhandlungstermin wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 50 RM. ersatzweise für je 5 RM zu einem Tage Gefängnis, verurteilt. Außerdem hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Erregung öffentlichen Aergernisses. Der erheblich vorbestrafte Bergmann Julius De. aus Lünen-Oberbecker, Mühlenstraße 131, stand unter Anklage, zu Lünen im September und Oktober 1928 fortgesetzt durch unzüchtige Handlungen öffentlich ein Aergernis gegeben zu haben. Der Angeklagte gibt heute zu seiner Entschuldigung an, daß er sich auf nichts mehr besinnen könne, er müsse betrunken gewesen sein. Er wurde aber durch die heutige Beweisaufnahme überführt und wegen Vergehens nach § 183 R. Str. G. B. zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Angeklagte und der Vertreter der Staatsanwaltschaft verzichteten auch hier auf Einlegung eines Rechtsmittels, sodaß das Urteil sofort rechtskräftig wurde.

Unterschlagung. Der Bergmann Heinrich Wrede aus Evenkamp bei Werne, Georg-Marienstraße 1, welcher vorbestraft ist, stand unter Anklage, zu Lünen am 13. Juli 1928 versucht zu haben, ein Fahrrad im Werte von 145 RM; dem Hermann Marx gehörig, sich rechtswidrig zuzueignen. Gegen den Angeklagten wurde heute in Abwesenheit verhandelt. In seiner kommissarischen Vernehmung hatte der Angeklagte angegeben, das Fahrrad einem Manne, den er in Lünen getroffen habe, zum Kauf angeboten zu haben, auch sei ihm bekannt gewesen, daß das Rad bis zur völligen Bezahlung Eigentum des Verkäufers gewesen sei. Auf Einzelheiten könne er sich nicht mehr entsinnen, weil er betrunken gewesen sei. Heute wurde der Angeklagte wegen versuchter Unterschlagung zu einer Geldstrafe von 25 RM. ersatzweise zu 5 Tagen Gefängnis, verurteilt. Außerdem hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Widerstand gegen die Staatsgewalt. Der Maurer Josef F. aus Lünen-Brambauer, Alfredplatz 6, war angeklagt, zu Lünen-Brambauer am 25. Oktober 1928 dem Polizeioberwachtmeister T. in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes Widerstand geleistet und ihn während der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes tätlich angegriffen zu haben. Der Angeklagte bestreitet die ihm zur Last gelegte Beschuldigung, er gibt an, er sei angetrunken gewesen. Durch die Beweisaufnahme der heutigen Hauptverhandlung wird der Angeklagte überführt. Er wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 40 RM. ersatzweise für je 5 RM zu einem Tage Gefängnis, und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Betrug und Unterschlagung. Der Fuhrmann Max Fritz aus Rheinhausen, Krefelder Straße 3, welcher erheblich vorbestraft ist, war angeklagt, zu Lünen-Brambauer am 20. Mai 1928 das Vermögen des Martin Cwiklak dadurch um 50 bis 60 RM geschädigt zu haben, daß er von seinem Vetter Martin Cwiklak ein Fahrrad entlieh und das Rad später verkaufte. Der Angeklagte war zum letzten Termin nicht erschienen. Es war Haftbefehl gegen ihn ergangen und wurde er heute aus der Haft vorgeführt. Der Angeklagte gibt heute an, er sei erwerbslos gewesen und habe mit dem Rade nach Dortmund fahren wollen, um dort Arbeit zu suchen. Er sei aber nach Rheinhausen gefahren, dort habe er dasselbe verkauft. Im heutigen Hauptverhandlungstermin wurde der Angeklagte wegen Unterschlagung unter Anrechnung der Untersuchungshaft zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung. In der Privatklagesache des Mirts Emil Schwoer aus Dortmund-Derne, Bahnhofstraße 56, gegen den Gastwirt Hermann Schamberg aus Dortmund-Derne und Gen. wegen Hausfriedensbruchs u. Sachbeschädigung wurde nach eingehender Beweisaufnahme Termin zur Verkündigung einer Entscheidung auf den 18. Dezember 1928 anberaumt.

Beleidigung. In der Privatklagesache des Hilfsarbeiters Fritz F. in Lünen, Lübkowstraße 14, gegen den Kaufmann Martin K. in Lünen, Lübkowstraße 5, mußte zwecks Ladung eines weiteren Zeugen Vertagung auf einen späteren Termin erfolgen.

Das Größte in der Welt.

Hier sieht man, den funkelnden Sternen gleich
Zweitausend Augen im Harren.
Ach, Krüppel und Siechе, an Jammer so reich,
Im Kampfe mit Leiden erfahren.
Sie fehren und harren der Freude,
Die Weihnacht bringt ihrem Leide.
Ob böse die Zeit und überall Not,
Noch gibt's in der Welt **„das Größte"**.
Das dunkelste Rätsel schon löste:
Das ist die Liebe — noch ist sie nicht tot. —
Noch gibt es mildes Erbarmen.
Wer stillet das Harren der Armen? —

Gaben freundlicher Liebe zur Weihnachtsfreude seiner leidenden Pfleglinge nimmt dankbarst an D. H. Braun, Superintendent i. R., Angerburg Ostpr., Krüppelanstalten. (Postscheckkonto Königsberg Pr. Nr. 2423.)

Büchertisch

Das letzte Mal erscheinen die Meagendorfer Blätter unter ihrem altgewohnten Titel im Dezember 1928. Ab Januar 1929 werden sie ihrem Namen die Bezeichnung jenes bekannten, beliebten Mitblattes zufügen, das mit ihnen vereinigt worden ist. Sie werden sich „Fliegende Blätter und Meagendorfer Blätter" nennen. Innerlich bleiben sie die Alten, ein Hort guten Humors und fröhlicher Satire, nur noch bereichert durch die Tradition und den frohen Geist des Blattes, das sie aufgenommen haben.

Preisaufgaben, Rätsel, Witze, Anekdoten, Humoresken, Satiren und Gedichte werden wie stets unterstützt durch Illustrationen erster Künstler dem Leser frohe und unterhaltende Stunden bereiten. Politik bleibt — wie bisher — ausgeschlossen.

Das Abonnement auf die Meagendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Möhlstr. 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

16.50 MK.
MONATLICHE RATENZAHLUNG
BRINGEN DAS MUSIKINSTRUMENT
»ELECTROLA«
IN JEDES HEIM.
P. Mönninghoff & Co.
angestr. Ecke Bäckerstr.



SOENNECKEN
FÜLLHALTER
Sie erfüllen dadurch einen langgehegten Wunsch.
Viele Sorten von RM 10.— an.
*
Vorrätig in
Bongers' Buchhandlung

Sport-Blatt

Beilage zur Lüner Zeitung

Montag, 17. Dezember 1928

Zwei neue deutsche Rekorde.

Küppers, Biersen schwimmt 400 Meter Rücken in neuer Rekordzeit. — Verley, Essen stellt als Fliegengewichtler im beidarmigen Reißen eine Höchstleistung auf. — München 1860 Deutscher Mannschaftsmeister im Stemmen. — Fußball im Schnee.

Um die deutsche Meisterschaft im Mannschafts-Gewichtheben 1928.

München 1860 deutscher Meister.

Neuer deutscher Rekord im beidarmigen Reißen.

In der Komischen Oper zu Essen standen sich am Sonntagvormittag die Kraftsportabteilung des To. 1860 München und die Athl.-Sportvereinigung „Siegfried 1897" Essen im Entscheidungskampf um die deutsche Meisterschaft im Mannschaftsgewichtheben, bestehend aus dem Olympischen Dreikampf (beidarmig Drücken, Reißen und Stoßen) gegenüber. Beide Mannschaften trennten sich in der Zwischenrunde mit dem Ergebnis „unentschieden". Auch diesmal zeitigten die Kämpfe das gleiche Ergebnis. Da aber Essens Federgewichtler Schamber Uebergewicht hatte und dessen Leistungen also nicht gewertet werden konnten, errangen die Münchener einen müheloſen Sieg und damit den deutschen Meistertitel 1928.

Der Besuch ließ in Anbetracht der starken Mannschaften: bei München wirkten u. a. die Olympiasieger Straßberger und Wilpert sowie der Weltrekordmann Schweiger mit, während Essens Hauptstütze der junge Olympionike Bierwirth war, nichts zu wünschen übrig. Das Haus war nahezu ausverkauft. Im Rahmen des Kampfes stellte der Essener Fliegengewichtler Verley mit 150 Pfund im beidarmigen Reißen für seine Klasse einen neuen deutschen Rekord auf.

Das Gesamtergebnis lautete 3660:3210 Pfund zugunsten der Münchener.

Schambergs (Essen) Leistung von 510 Pfund wurde nicht mit in die Wertung gezogen.

Die Leistungen der einzelnen Athleten waren:

Fliegengewicht: Meißenberger-München 390 Pfd.; Verley-Essen 460 Pfund.

Bantamgewicht: Haßmeyer-M. 370 Pfund; Kannwald-Essen 455 Pfund.

Federgewicht: Schweiger-München 480 Pfund; Schamber-Essen 510 Pfund (nicht gewertet).

Leichtgewicht: Wölpert-M. 570 Pfund. Brüggemann-Essen 525 Pfund.

Mittelgewicht: Aßmayer-München 555 Pfund. Kräkel-Essen 555 Pfund.

Halbschwergewicht: Roß-München 585 Pfund. Bierwirth-Essen 650 Pfund.

Schwergewicht: Straßberger-München 710 Pfund. Neukirchen (Essen) 565 Pfund.

Küppers schwimmt Rekord.

Ernst Küppers-Biersen stellt im 400 m Rückenschwimmen einen neuen Rekord auf.

Dem deutschen Rekordmann im Rückenschwimmen, Ernst Küppers-Biersen, gelang es am Sonntagnachmittag im Duisburger Stadtbad an der Heerstraße, den bisher von Günther-Gelsenkirchen gehaltenen Rekord im 400 m Rückenschwimmen mit der Zeit von 5:59,2 zu unterbieten. Dieser neue Rekord wurde im Rahmen eines Wasserballehrganges des Gaues 3, der in erster Linie dazu dienen soll, für den am 13. Januar in Krefeld stattfindenden Kreiswasserballtag eine spielstarke Gaumannschaft zusammenzustellen, aufgestellt. Die Zuschauer, die sich zu dem Rekordversuch Küppers eingefunden hatten, ließen es sich nicht nehmen, dem deutschen Rekordmann anläßlich dieses neuen schönen Erfolges herzliche Ovationen darzubringen. Der bisherige Rekord stand auf 6:03,9.

Domgörgen kein Europameister.

Domgörgen verliert über 15 Runden nach Punkten.

Von den Mailänder Berufsboxkämpfen werden um 9,45 Uhr folgende Ergebnisse gemeldet: Europa-Mittelgewichtsmeisterschaft: Jaccovacci schlägt Domgörgen über 15 Runden nach Punkten; Jakob Domgörgen-Köln schlägt Petrarca-Italien nach Punkten; Livan-Italien schlägt Kunow-Hamburg nach Punkten; Turiello-Italien schlägt Nelzger-München nach Punkten.

Deutschland : Oesterreich 3 : 6

Arbeiter-Fußballkampf Oesterreich—Deutschland.

Im Berliner Poststadion standen sich am Sonntag die Mannschaften der Arbeiter-Fußballverbände von Oesterreich und Deutschland gegenüber. Vor 4000 Zuschauern siegten die Oesterreicher nach durchweg besserem Spiele mit 6:3 (3:1). In der zweiten Hälfte wurde der Halbrechte der Oesterreicher schwer verletzt, er brach mehrere Rippen.

Nurmi in Newyork.

Finnlands großer Athlet Nurmi hat nach zehntägiger Seefahrt mit dem französischen Dampfer Rochambeau am Samstag Newyork erreicht. Eine große Schar von Reportern hatte sich eingefunden, um den Finnen auszufragen. Alle mußten aber unverrichteter Sache wieder nach Hause gehen, da Nurmi sich ausschwieg. Der erste Start Nurmis soll noch vor Weihnachten erfolgen.

Amateurrennen im Berliner Sportpalast.

Mit seiner dritten Veranstaltung am Samstag abend im Berliner Sportpalast konnte der Gau Berlin des B.D.R. wieder in jeder Weise zufrieden sein. Der Besuch fiel äußerst stark aus, sportlich wurde sehr gutes geboten. Der Fliegerkampf wurde eine sichere Beute des Italieners Severgnini, der im Endlauf den Dortmunder Benninghoff eine Länge hinter sich ließ. Die Holländer Mazairac und van Dijk konnten sich mit der kleinen Bahn nicht abfinden und schieden bereits in den Vorläufen aus. Im 75 Runden-Punktefahren war der Breslauer Kurz eine Klasse für sich. Er siegte mit 20 Punkten überlegen über Eggert-Berlin und seinen Landsmann Neugebauer. Selten spannend verlief das 75 km Mannschaftsfahren, in dem die Berliner Lehmann-Wissel einmal mehr ihre große Klasse unter Beweis stellten. Nach dem 15. Kilometer überrundeten sie mit den Breslauern Hoffmann-Elpel das gesamte Feld. Später liefen noch die Münchener Engelmann-Graffunder zu den beiden Spitzenpaaren auf. Lehmann-Wissel belegten den ersten Platz vor Hoffmann-Elpel und Engelmann-Graffunder, eine Runde zurück folgten Höppner-Altenburger.

Fliegerkampf: 1. Severgnini-Italien, 2. Benninghoff-Nortmund 1 Länge zur., 3. Hoffmann-Breslau 1 Lg., 4. Gangel-Berlin.

75 Runden-Punktefahren: 1. Kurz-Breslau 20 P., 2. Eggert-Berlin, 3. Neugebauer-Breslau.

75 km-Mannschaftsfahren: 1. Lehmann-Wissel-Berlin 40 P. 1,51,31 Std., 2. Hoffmann-Elpel-Breslaum 21 P., 3. Engelmann-Graffunder-Berlin 15 Punkte. — 1 Runde zurück: 4. Höppner-Altenburger-München 12 P., 5. Benninghoff-Schnitzler Dortmund 10 Punkte.

Leipziger Amateurradrennen.

Der Gau Leipzig des B.D.R. brachte am Sonntag vormittag im Leipziger Archilleion ein großes Programm zur Durchführung, in dessen Mittelpunkt ein Mannschaftsrennen über 300 Runden stand. Nachdem die Mannschaft Adamek-Lohoff eine Runde gewonnen hatte, schied etwas später Lohoff durch Sturz aus. Zusammen mit seinem neuen Partner H. Walther konnte Adamek den übrigen Paaren noch zwei Runden abnehmen und dadurch überlegen gewinnen.

300 Runden-Mannschaftsfahren: 1. Adamek-Lohoff 1,23,47,4 Std. 33 Punkte. — 2 Runden zurück: 2. Wetzold-Kriesche 13 P., — 3 Runden zurück: 3. Quietsch-Pastaenier 11 P., 4. Bernbaum-Mönnig 6 Punkte.

Hauptfahren: 1 H. Waltner, 2. Schadendorf, 3. Lohhoff.

Ermunterungsfahren: 1. Kohlhard, 2. Lehnert.

50 Runden-Punktefahren: 1. Mathia 16 Punkte, 2. Jernetzik 10 Punkte, 3. Kleie.

Wasserball-Uebungsspiele in Magdeburg.

Magdeburg, 16. Dez. Unter Leitung des Verbands-Wasserball-Obmanns Dr. Nußbaum-München fanden am Sonntag im Magdeburger Wilhelmsbade zwei Uebungsspiele der deutschen Ländermannschaft gegen eine Reservesieben statt. Im ersten Kampf gewannen die Sieger von Amsterdam, bei denen allerdings E. Rademacher und Cordes fehlten, mit 10:5, die zweite Begegnung verlief unentschieden 11:11. Die Ländermannschaft stand wie folgt: Amann, K. Bähre, J. Rademacher; Benecke; Gunst, Protze bezw. Kühne; B. Bähre bezw. Freistädt.

Hindenburgpokal für die beste Sportflugleistung.

Der Hindenburg-Pokal für besondere Leistungen im Kleinflugzeug ist dem Freiherrn Friedrich Karl von König-Warthausen zuerkannt worden und zwar für seinen Flug von Berlin über Moskau und Batu nach Teheran über 4590 km in der Zeit vom 17. bis 31. August 1928. Dem unerschrockenen Sportflieger fiel nicht nur der Hindenburgpokal, sondern auch die Zusatzprämie in Höhe von 10 000 Mark zu. Bei der Bewertung der Leistung ist besonders berücksichtigt worden, daß von König als Jungflieger in einem Flugzeug von nur 20 P.S. das von ihm selbst gesteckte Ziel Teheran erreicht hat. Außerdem hat er bei dem Flug von Berlin bis Sofino bei Moskau (1548 km) eine neue deutsche Höchstleistung für Kleinflugzeuge Klasse 3 aufgestellt. Außer von König hatten sich Söning-Düsseldorf und Martens-Frankfurt a. Main um den Preis beworben. Der Düsseldorfer absolvierte einen Nachtflug Düsseldorf—Luzern (480 km), mußte dann aber wegen Beschädigung der Maschine den Weiterflug aufgeben. Martens kam beim Ila Rundflug vom 8. August bis 20. September über eine Strecke von 4165 km, wegen dauernder Motorstörung wurde der Flug jedoch nicht planmäßig beendet.

Spieß schlägt Moldenhauer.

Bremen, 16. Dez. Der Tennisklubkampf zwischen dem Berliner Tennis-Turnierklub (Rotweiß) und dem Bremer Tennisverein von 1896, der in der Bremer Halle ausgtragen wurd, nahm einen überaus fesselnden Verlauf. Von den sieben Wettspielen brachten die Bremer vier an sich und holten so im Gesamtergebnis einen knappen Sieg von 4:3 Punkten, 8:8 Sätzen und 80:84 Spielen heraus. Den schönsten Kampf lieferten sich Spieß und Moldenhauer, den der mit den Bremer Hallenverhältnissen besser vertraute Spieß schließlich nach stundenlangem Spiel mit 6:4, 7:9, 6:4 an sich brachte. Auch das Treffen Kuhlenkampf gegen Dr. Klupsch war recht abwechslungsreich. Erst nach drei Sätzen behielt Kuhlenkampf mit 6:1, 3:6, 9:7 die Oberhand. Zeiste Dr. Kupsch in diesem Kampfe gutes Können, so ließen seine Leistungen in den Doppelspielen zu wünschen übrig. Nur diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß Bremen das gemischte Doppelspiel Frl. Herbst — Lührmann 9:7, 6:1 gegen Frl. Stitzel — Dr. Kupsch 6:4, 7:5 gewinnen konnte.

Skiwettlauf „Rund um den Beerberg".

Den Auftakt für die diesjährige Saison des Thüringer Wintersportverbandes bildete der Skilanglauf „Rund um den Beerberg", der von der Wintersport-Vereinigung Zella Mehlis zum zehnten Male als Jubiläums-Veranstaltung durchgeführt wurde. Der 28 km lange schwierige Weg wies eine Gesamtsteigung von 1000 m auf und stellte an die 57 gestarteten Bewerber erhebliche Anforderungen, zumal auf dem letzten Teil der Strecke der auftretende starke Nebel den Schnee stumpf machte. Umso höher ist der überlegene Sieg von Otto Wahl zu bewerten, der die seit Jahren bestehende Bestzeit um vier Minuten verbesserte. Unter den Bewerbern befand sich auch der deutsche Gehermeister Karl Hähnel-Erfurt, der in der Altersklasse einen achtbaren dritten Platz belegte. Der erstmalig zum Austrag gebrachte Vereinswanderpreis fiel an Otto Wahl, Karl Walther und Paul Spörer vom Wintersportverein Zella Mehlis vor dem Wintersportverein Oberschönau. Ergebnisse der Klasse 1: 1. Otto Wahl (Zella Mehlis) 2:17,50 Std.; 2. K. Volkmar (Oberschönau) 2:20,30 Std.; 3. M. Wagener (Oberschönau) 2:21,28 Std.

Rheinland siegt in Amsterdam.

Der erste Tag.

Der erste Tag des Hallen-Tenniskampfes Amsterdam-Rheinland brachte der neuen Amsterdamer Halle nur schwachen Besuch, obwohl doch die Teilnehmerliste Namen von Klang aufwies. Der Grund ist jedoch darin zu suchen, daß diese neue Anlage nicht heizbar ist (also scheinbar nur für den Sommer zu gebrauchen . . .!) und daß daher eine starke Kälte herrschte. Für die Teilnehmer war in dieser Hinsicht insofern gesorgt, als sie eine Ecke angewiesen bekamen, die durch einen elektrischen Ofen geheizt wurde. Natürlich übte die Kälte einen gewissen Einfluß auf die Spieler aus, die also nicht in bester Verfassung antreten konnten. Trotzdem gab es aber einige recht interessante Kämpfe, die z. Zt. einen überraschenden Ausgang nahmen. Die Rheinländer erkämpften sich einen ziemlich guten Vorsprung von 8:3 Punkten. Amsterdam holte sich nur durch die Damen Siege, da in den Herren-Wettbewerben durchweg die Deutschen erfolgreich waren. Von den einzelnen Kämpfen sei besonders das gemischte Doppelspiel erwähnt, in dem das rheinische Paar Wenzel-Frl. Krahwinkel ganz famoses Können zeigte und die Holländer Frl. Canters-von der Heide 8:6 7:5 abfertigten.

Rheinland führt vor Amsterdam mit 8:3 Punkten, 17:9 Sätzen, 135:104 Spielen.

Herren-Einzel: (Die Amsterdamer sind immer zuerst genannt): Wijbrandt:Meffert 2:6, 2:6, Koopmann:Heitmann 3:6, 4:6, Sigmond:Groos 3:6, 6:3, 3:6, van Olst:Wenzel 4:6, 1:6, Nielson:Dr Burghartz 1:6, 6:4, 1:6.

Damen-Einzel: Frl. Spit:Fr. Vormann 6:4, 6:0, Frau van Gulick:Frl. Peitz 0:6, 3:6.

Damen-Doppel: Frl. Bouman/Frl. Canters : Frl. Krahwinkel/Frl. Peitz 6:2, 6:1. Fr. van Gulick/Frl. Spit : Fr. Vormann/Frl. Rost 4:6,6:4,8:6.

Gem. Doppel: Frl. Canters/ v. d. Heide : Frl. Krahwinkel/Wenzel 6:8, 5:7.

Herren-Doppel: Roldanu/Wijbrandt : Heitmann/Meffert 8:6, 1:6, 3:6.

Am zweiten Tag.

Bei Beginn der Sonntagskämpfe mittags 12 Uhr war die Halle etwas besser besucht. Diesmal konnten die Rheinländer von den acht angesetzten Spielen nur drei gewinnen, doch konnte ihnen nach dem Vorsprung des ersten Tages der Sieg nicht mehr streitig gemacht werden. Ganz ausgezeichnet schlug sich die junge Kölnerin Frl. Rost gegen die achte der Weltrangliste Frl. Bouman. Der erste Satz ging mit Mühe und Not an die Holländerin (6:4), den zweiten brachte Frl. Rost mit 7:5 an sich. Im dritten entscheidenden Satz war die Kölnerin mit ihren Kräften zu Ende und verlor diesen 1:6. Im gemischten Doppel nahmen Frl. Rost-Nourney ihren Gegnern Fr. Bouman-Koopman ebenfalls den zweiten Satz ab, ohne daß es aber zum Sieg reichte. Frl. Krahwinkel gewann gegen Frl. Canters glatt 6:0, 6:3. Auch di beiden Herren-Doppelspiele fielen an die Rheinländer, die insgesamt mit 19:8 Punkten, 28:19 Sätzen und 234:197 Spielen einen schönen Sieg feierten.

Herren-Einzel: v. d. Heide : Nourney 6:1, 2:6, 7:5.

Damen-Einzel: Frl. Boumann : Frl. Rost 6:4, 5:7, 6:1, Frl. Canters : Frl. Krahwinkel 0:6, 3:6.

Gem Doppel: Frl. Haas/Sigmond : Frl. Peitz/Groos 7:5, 1:6, 6:4. Frl. Jurrema/v. Olst : Fr. Vormann/Heitmann 6:2, 1:6, 7:5. Frl. Bouman/Koopman : Frl. Rost/Nourney 6:1, 6:8, 6:1.

Herren-Doppel: v. d. Heide/Koopman : Dr. Marcetty/Wenzel 5:7, 3:6. Sigmond/v. Olst : Nourney/Groos 2:6, 2:6.

Gesamtergebnis: 11:8 Punkte, 28:19 Sätze, 234:197 Spiele für Rheinland.

Sport-Allerlei.

Die Schweiz meldet zum Davis-Pokal.

Für die europäische Zone des Davis-Pokal 1929 hat nun auch die Schweiz ihre Meldung abgegeben. Bekanntlich haben die Schweizer beschlossen, im nächsten Jahre keine Länderspiele zu bestreiten.



Frankenstein-Buschenhagen nicht in Brüssel . . .

Das Engagement der deutschen Sechstagefahrer Frankenstein und Buschenhagen für das am 31. Dezember beginnende Brüsseler Sechstagerennen ist nicht zustande gekommen, so daß die französischen und belgischen Fahrer unter sich sein werden. Frankenstein-Buschenhagen haben bereits einen Vertrag für das vom 10. bis 16. Januar stattfindende Leipziger Sechstagerennen unterzeichnet.

Jack Hood fordert Joe Dundee.

Der englische Weltergewichtsmeister Jack Hood hat auf Grund einer Einladung aus Amerika den Weltmeister seiner Titelklasse, den Amerikaner Joe Dundee, zum Kampf um den Titel herausgefordert.

Auto- und Motorrad-Rundfahrt durch Frankreich.

Der Motor-Cycle-Club de France veranstaltet im kommenden Frühjahr erstmalig eine Automobil- und Motorrad-Rundfahrt durch Frankreich, die in den Tagen vom 21. April bis 5. Mai vor sich gehen soll. Die Fahrtstrecke gliedert sich in 8 Etappen von je 5000 Kilometern und führt in Anlehnung an die klassische Radfernfahrt „Tour de France" längs der Küsten und politischen Grenzen Frankreichs.

Der Aachener Boxklub gewinnt den Schmeling-Pokal.

Die Amateur-Boxmannschaften des Aachener Boxklubs und von Sportsmann Hamborn standen sich in Aachen im Endkampf um den Schmeling-Pokal gegenüber. Obwohl die Aachener im Bantam-, Halbschwer- und Schwergewicht die Punkte wegen Nichtstellens eines Gegners bezw. wegen Nichtbringens des nötigen Gewichts kampflos abgeben mußten, errangen sie ein Unentschieden von 9:9. Es kam somit zu einem Entscheidungskampf im Papiergewicht, der von Aachen gewonnen wurde. Damit erhielten die Aachener auch den Pokal.

Noack und Gohres kämpfen in Dortmund um den Titel.

Deutschlands Federgewichtsmeister Paul Noack, der bekanntlich den Bantamgewichts-Weltmeister Al Brown herausgefordert hat, muß nun gegen einen deutschen Herausforderer Gohres-Duisburg antreten und zwar ist dieser Kampf für den 6. Januar nach der Dortmunder Westfalenhalle festgelegt worden. Die beiden Boxer trafen schon einmal zusammen; Noack gewann damals mit viel Glück, da Gohres infolge einer Handverletzung nicht sein bestes Können zeigen konnte.

Deutschland — Schweiz im Schwimmen.

Die zuständigen Verbände von Deutschland und der Schweiz sind dahin übereingekommen, den nächsten Länderkampf im Schwimmen am 25. August 1929 in München zur Durchführung zu bringen.

Jonny Widd rehabilitiert.

Der junge schwedische Schwergewichtsboxer Jonny Widd, der in seinem ersten Kampfe in Newyork schon in der ersten Runde gegen den Italiener A. de Kuh verloren hatte, konnte seinen zweiten Kampf im Dollarlande zu einem Siege gestalten. Er gewann in Salem (Massasuchets), einer Stadt von 90 000 Einwohnern an der atlantischen Küste, über den Schwergewichtler Elzear Rioud nach zehn Runden hoch nach Punkten.

Radländerkampf Deutschland : Schweiz in Basel.

Für den Februar des nächsten Jahres plant die Baseler Winterbahn zwei Radländerkämpfe: Deutschland : Schweiz und Belgien : Schweiz. Man hat für die deutsch-schweizerische Begegnung bereits die gegnerischen Fahrer verpflichtet und zwar Doderichs und Möller für die Dauerrennen, sowie Engel, Ofzmella und Steffes für die Flieger-Wettbewerbe. Engel startet auch am 2. Weihnachtstag in Basel, seine Gegner sind Faucheux und Kaufmann.

S.C. Rießersee siegt gegen die Universität Oxford.

In München traf der S.C. Rießersee auf die Eishockeymannschaft der Universität Oxford, die er nach schönem Kampfe glatt mit 6:3 besiegen konnte. Im ersten Drittel waren die Deutschen klar in Front und sicherten sich einen 3:1 Vorsprung, dann kamen die Engländer mehr auf und siegten im zweiten Drittel 2:1. Das letzte Drittel stand wieder im Zeichen des deutschen Meisters, der 2:0 gewann und damit einen klaren 6:3-Sieg herausholte.

Cilly Außem in München.

Die deutsche Tennismeisterin Cilly Außem, die seit ihrer Augenkrankheit in München weilt, zeigte am Freitag anläßlich der Eröffnung der neuen Münchener Tennishalle einige Schaukämpfe, die viel Beifall fanden. Die neue Halle, in der im März nächsten Jahres die süddeutschen Hallenmeisterschaften ausgetragen werden, ist mit Kokosbelag versehen.

Dr. Becker bemüht sich um Beilegung des Hochschulstreiks.

Der Preußische Kultusminister Dr. Becker hat auf die an ihn gerichtete Eingabe der streikenden Studenten der Hochschule hin erklärt, daß diese nicht ihm, sondern dem Reichsminister des Innern unterstehe. Dr. Becker hat aber dennoch die Studenten am Samstag empfangen und hierbei betont, daß er sich beim Senat um Beilegung des Streiks bemühen werde. Wie aus einer soeben veröffentlichten Denkschrift hervorgeht, ist der Senat keineswegs unversöhnlich, so daß der Streik also wohl bald beendet sein dürfte.

Denkschrift über den Sportstudentenstreik.

Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen gibt soeben eine Denkschrift über den Studentenstreik heraus. Nachdem über die Vorgeschichte des Streiks und die inneren Gründe des Konflikts berichtet worden ist, wird die Schrift mit folgender Zusammenfassung beschlossen:

„Der Studentenstreik an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen ist in einer Weise begonnen und durchgeführt worden, die in der Hochschulgeschichte, wahrscheinlich in der Schulgeschichte überhaupt, keinesgleichen hat. Nachdem die Studentenschaft sich von vornherein vergaloppierte, hat sie den Rückweg nicht mehr gefunden und sich immer weiter verrannt. Eine Verhetzung von innen und außen muß daher vermutet werden.

Alle bisher gegen die Hochschule und ihre Verwaltung vorgebrachten Vorwürfe haben sich mindestens bis zu dem Maße entkräften lassen, daß man von schwerwiegenden Uebelständen an der Hochschule nicht sprechen kann und Ursache hat, all den Männern dankbar zu sein, die an ihrer Spitze stehen.

Der Streik wird schon längst erwogene Maßnahmen beschleunigen und dadurch zur Gesundung der Hochschule beitragen. Der Studentenschaft, die ihn hervorgerufen hat, sollen weitere Nachteile daraus nicht erwachsen.

Es bleibt den Studierenden anheimgestellt, nach ausdrücklicher Anerkennung der neuen Hochschulsatzung, Hochschulordnung und des Studienplanes ihr Studium fortzusetzen, so daß ihnen dann auch das unterbrochene Semester anerkannt werden kann. Sobald der Hochschulbetrieb wieder in Gang kommt, können auch die Prüfungen aufgenommen oder fortgesetzt werden."

Damit hat der Senat den Weg gewiesen, den Streitfall aus der Welt zu schaffen. Es hat erfreulicherweise auch den Anschein, als ob der Streit bald aus der Welt geschafft würde. Die Studenten haben sich an den Preußischen Kultusminister Dr. Becker mit der Bitte um Intervention gewandt, und Dr. Becker hat sich bereit erklärt, obwohl die Hochschule nicht ihm, sondern dem Reichsminister des Innern untersteht, die Studenten zu empfangen. Der Kultusminister hat die Wünsche der Studenten am Samstag angehört und wird sich nun mit dem Senat der Hochschule in Verbindung setzen, um einen endgültigen Abschluß herbeizuführen.

Der Verband Westdeutscher Sportpresse tagte.

Der Verband Westdeutscher Sportpresse (VWS) hielt am Samstag im Zweibrücker Hof zu Düsseldorf nach lange Pause — die durch die Olympischen Spiele, Deutsches Turnfest etc. verursacht war — wieder eine Tagung ab, die sehr gut besucht war. Nachdem der Vorsitzende Detmar Wette-Köln die Einleitungsrede gehalten hatte und nachdem der Kassenbericht Pitt Hankes (übrigens günstig!) verlesen war, besprach man die Winterarbeit des Verbandes. Man will nicht nur die Fußball- und Hockeyspiele wieder aufnehmen, sondern auch Vortragsabende abhalten. Ebenfalls ist wieder ein Fest der Sportpresse geplant, das in der Kölner Rheinlandhalle stattfinden soll. Der Ertrag dieses Festes soll der Wohlfahrtskasse des Verbandes zugute kommen. Wie der Vorstandsbericht ergab, schreitet die Entwicklung des VSV. immer mehr fort.

1. F. C. Nürnberg in Dresden.

Vor einer großen Zuschauermenge kam am Sonntag ein Fußballkampf des Dresdener Sportklubs gegen den 1. F.C. Nürnberg zum Austrag, der trotz des schneebedeckten Bodens feinen Sport brachte. Die Nürnberger gewannen verdient mit 4:3 (2:2), sie waren technisch besser, vor allem zeigte Kalb als Mittelläufer wieder hervorragende Leistungen. Das erste Tor für Nürnberg fiel bereits in der 3. Minute durch Hornauer, aber schon fünf Minuten später stellte der Dresdener Mittelstürmer Buschkampf den Ausgleich her. In der 17. Minute legte Hornauer abermals ein Tor vor, doch ließ wiederum der Gleichstand, von Jülisch (Linksaußen) erzielt, nicht lange auf sich warten. In der 21. Minute nach dem Seitenwechsel verhalf den Nürnbergern ein schneller Durchbruch zum dritten Treffer, den der Mittelstürmer Schmitt erzielt. Kurz darauf wird Wieser-Nürnberg wegen Beleidigung des Schiedsrichters herausgestellt, trotzdem kommt Nürnberg in der 37. Minute noch zum vierten Treffer durch Reißmann. Zwar kann Dresden vier Minuten vor Schluß noch ein Tor aufholen, doch zum Ausgleich reicht es nicht mehr.

Ruhrbezirk.

Schalke 04 — Germania Bochum 5:2 (3:1).

Schalke 04 setzte mit einem sicheren und verdienten 5:2-Sieg über die Germanen aus Bochum seinen Siegeszug fort. Etwa 10 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, als der Unparteiische das Zeichen zum Beginn gab. Die Schalker hatten naturgemäß das bessere Zusammenspiel und standen damit auch von vornherein als Sieger fest. Leider behinderte die hohe Schneedecke des Platzes die einzelnen Spielhandlungen, dennoch war der Kampf bis zum Schlußpfiff fesselnd und interessant. Die Bochumer stellten die körperlich schwerere Mannschaft und lagen in der ersten Viertelstunde im Angriff. Dann aber setzten sich die Schalker mehr und mehr durch, während die Bochumer nachzulassen begannen. Die Schalker, die ohne Kuzorra antraten, hatten in Czepan ihren Besten, der immer wieder den Angriff nach vorn brachte.

VV. Altenessen — Münster 08 7:4 (3:2) Ge.-Spiel.

Zu diesem Gesellschaftsspiel hatten sich nur etwa 3—400 Zuschauer eingefunden, denen keine besonderen Leistungen geboten wurden. Nachdem die Besucher mit zwei Toren die Führung an sich gebracht hatten, rafften sich die Altenessener auf und konnten bis zum Seitenwechsel das Ergebnis auf 3:2 zu ihren Gunsten stellen. Nach der Pause kamen die Münsteraner durch ihren Halbrechten zum Ausgleich. Dann aber setzten die Einheimischen Dampf auf und antworteten mit vier Treffern, während die Westfalen mit einem Strafstoß ein viertes Tor buchten. —

VfL Essen-West — SpSpVg. Barmen 5:5 (2:2).

Mit der Verpflichtung des bergischen Gastes hatten die Essener keinen schlechten Griff getan. Die Gäste zeigten ein hervorragendes Kombinationsspiel und hätten nach dem Verlaufe des Kampfes den Sieg verdient.

Gruppe B:

VfB. Alemannia Dortmund : M. V. V. Linden 3:1 (2:0)

Der VfB. Alemannia Dortmund, der am Vorsonntag schon gegen Schatz-Weiß Essen ein rechtes Spiel lieferte, zeigte am Sonntag im Spiel gegen den MVV. Linden wiederum ausgezeichnete Leistungen und gewann verdient. Dortmunds Mannschaft wies keinen schwachen Punkt auf. Jeder Spieler, auch der Ersatzhalblinke, tat voll und ganz seine Pflicht. Bei Linden klappte es im Sturm nicht recht. Auch der Torwart spielte reichlich aufgeregt und hätte unbedingt das eine oder andere Tor halten müssen.

Preußen Essen : Schalke 96 4:3 (1:2)

Die Essener Preußen konnten am Sonntag gegen Schalke 96 einen ziemlich glücklichen Sieg erringen, denn sie spielten in der ersten Halbzeit sehr zerfahren. Erst als die Schalker nach der Pause mit 3:1 in Führung lagen, gingen die Einheimischen aus sich heraus und konnten mit Glück nicht nur den Ausgleich, sondern auch noch den Siegestreffer anbringen. Bei Preußen konnte die Hintermannschaft nicht gefallen. Auch die Läuferreihe hatte einen schlechten Tag. Eine rührliche Ausnahme machte nur der rechte Läufer. Von den Stürmern gefielen die Innenleute am besten. Schalke hatte den Torwärterposten schlecht besetzt. Gut waren der rechte Verteidiger, der Mittelläufer und die linke Sturmseite.

Germania Herne — Sportfreunde Essen 2:4 (1:2).

Westfalenbezirk.

Arminia Bielefeld pauste, Sparta Nordhorn und Münster 08 kamen nicht zum Spiel. So war nur wenig los, aber dafür machte der V.f.B. Bielefeld schrecklich viele Tore, die er der gar nicht so schlechten Herforder Union aufzubrummen verstand. Der V.f.B., der seine alte Kampfform vor einigen Wochen wiedergefunden hat, siegte mit 11:1. Kommentar überflüssig. Bielefeld 06-07, die Elf mit der besten „Aussicht", unterlag der Hammer Spvg. 1:2, sie schluckte damit die bitterste Pille in der ganzen Saison. Arminia und V.f.B. werden nun alleine um die Spitze wettlaufen! In der Gruppe B war die Spvg. Herten, die wirklich hervorragende Stürmer hat, ganz erstaunt über die Durchschlagswucht, die die Rheiner Borussen ins Spiel brachten. Die scharfe Partie endete 4:4. Herten ist dem Gruppentitel meisterlich näher gekommen.

Südwestfalenbezirk.

Hüsten 09 ist der Trumpf in Südwestfalen! Hagen 1911 mußte sich 8:0 überfahren lassen, klebt damit weiter am Ende. Die Hüstener stellen eine wuchtige, kampfharte und äußerst schnelle Elf. Spielerisch sind sie nicht sonderlich geschliffen. Aber das heißt das, Tore gelten, sonst nichts. S.C. Lichtenplatz gab dem V.f.B. Weidenau einen 6:4-Sieg mit in die Siegerländer Heimat. Die Weidenauer, als bessere Partie, hatten dennoch Mühe um dessen Sicherstellung. Hagen 72, direkt hinter Hüsten plaziert, gab dem Mudersbacher Gast keine Chance, verfuhr unerbitterlich hart mit den Germanen, die 2:8 verloren.

Fußball im Reich.

Westdeutschland.

Berg.-Märk. Bezirk.

S.C. 99 Düsseldorf : Viktoria Düsseldorf (Ges.-Sp.)	5:2
F.C. Solingen 95 : Rasensport Gerresheim 08	0:1
Turn Düsseldorf : T.S.G. Langerfeld	3:2
Schwarz-Weiß Barmen : S.C. Sonnborn	8:0
S.S.V. Elberfeld : V.V. 04 Düsseldorf	1:0

Rheinbezirk.

F.V. Godesberg : S.C. Alsdorf	4:4
Odenkirchen 07 : Bonner F.V.	0:2
Eintracht M.-Gladbach : Bergisch-Gladbach	6:1
Rheydter Spielverein : Blau-Weiß Köln	1:1
S.C. Düren 03 : V.f.V. Aachen	2:2
V.f.R. Köln : Borussia M.-Gladbach	2:1
Alemannia Aachen : Mülheimer S.V. 06	3:4
T.V. 1860 Bonn : C.f.R. Köln	3:2

Hannover-Bezirk.

S.C. 03 Kassel : Tura Kassel	3:2
Sport Kassel : Hermannia Kassel	0:3

Gesellschaftsspiele.

Köln-Sülz 07 : Fortuna Düsseldorf	2:3
Koblenz 1900 02 : F.V. Wied-Niederbieber	5:1
V.f.L. 1910 Essen-West : S.S.V. Barmen	5:5

Süddeutschland:

Nordbayern:

Spvg. Fürth — ASV Nürnberg	3:0
Franken Nürnberg — Würzburg 04	2:1

Südbayern:

Wacker München — Bayern München	1:2
Schwaben Ulm — Schwaben Augsburg	2:7

Württemberg:

Germania Brötzingen — Union Böckingen	1:0
Kickers Stuttgart — Sportfr. Stuttgart	4:0
VfB Stuttgart — FC Birkenfeld	3:1

Baden:

FC Freiburg — FV Karlsruhe	2:2
FV Offenbach — Rastatt 04	2:3
Phönix Karlsruhe — Spvg Freiburg	6:0
Freiburger SC — FC Villingen	2:2

Rhein:

SV Mannheim Waldhof — VfL Neckarau	2:1
Phönix Ludwigshafen — Mannheim 08	5:0
VfR Mannheim — Mundenheim	3:0
Sandhofen — Pfalz Ludwigshafen	3:1

Saar:

1. FC Idar — Saar Saarbrücken	5:2
FC Pirmasens — FV Saarbrücken	4:0
Sportfr. Saarbrücken — Kreuznach 02	11:0
Saarbrücken 05 — Borussia Neunkirchen	0:1

Main:

Eintracht Frankfurt — Rotweiß Frankfurt	3:1
Union Niederrad — FSV Frankfurt	2:1
Hanau 60:94 — Hanau 93	1:3
Germania Bieber — Viktoria Aschaffenburg	5:1
Fechenheim 03 — Kickers Offenbach	3:4

Hessen:

VfL Neunsenburg — Alemannia Worms	5:0
Sportgem. Höchst — FSV Mainz	2:7
Arheiligen — Langen 08	4:2
SV Wiesbaden — Hassia Bingen	5:1

Südostdeutschland.

Sportfreunde Breslau : Breslau 05	2:0
Vorwärts Breslau : VfB. Breslau	2:2
Viktoria Forst : Wacker Ströbitz	55:2
Beuthen 09 : Sportfreunde Oppeln	9:5
Dellbrückschächte : VfB. Gleiwitz	2:3
Rasensport Gleiwitz : Preußen Zaborze	5:2

Baltenverband.

Titania Stettin : 1. FC. Neukölln	1:2
VfB. Stettin : Greif	9:3

Norddeutschland:

Hamburg-Altona: Runde der Zehn:

Hamburger SV — Ottenser SV	6:2
Viktoria Hamburg — Eimsbüttel Hamburg	5:6
Union Altona — Holstein Kiel	2:1
Polizei Hamburg — St. Pauli Sport	6:4

Liga-Aufstieg:

Alstertal — Uhlenhorst Hertha Hamburg	0:13
Komet Hamburg — Nienstedten	7:2

Nordhannover:

Pokalspiel: Stern Harburg — Borussia Harburg	3:1

Bremer Bezirk: Steinhorst-Runde:

ABTS Bremen — Eintracht Bremen	2:3

Schleswig-Holstein:

VfB Rendsburg — Eintracht Kiel	3:3
Rasensport Neumünster — Preußen Itzehoe	1:1
VfL Nordmark Flensburg — Eintracht Flensburg	1:3

Mitteldeutschland:

Viktoria Leipzig — Fortuna Leipzig	0:5
Wacker Leipzig — Markranstädt	8:2
VfB Leipzig — Armina Leipzig	1:1
Olympia Germania — TuS Leipzig	2:3
Sportfreunde — Spvg. Leipzig	12:3
Dresdener SC — 1. FC Nürnberg	3:4
Meißen 08 — Guts Muts Dresden	2:3
Brandenburg Dresden — Fußballring Dresden	5:2
Sturm Chemnitz — National Chemnitz	3:7
Polizei Chemnitz — Harthau	5:3
Hellas Germania — Teutonia Chemnitz	5:2
VfL Hohenstein — Wacker Chemnitz	6:3
Chemnitzer BC — Preußen Chemnitz	8:2

Berlin:

Hertha BSC — Tasmania	10:2
Adlershofer BC — Kickers Schöneberg	3:3
Alemannia — Norden-Nordwest	3:2
Südstern — Wacker	6:4
Preußen — Tennis-Borussia	1:7
SV 92 Berlin — Spandauer SV	2:2
SC Charlottenburg — Union Oberschöneweide	1:6
Weißensee 1900 — Alemannia Haselhorst	6:1



Kriegsgefangenenguthaben.

Hunderte von Millionen zahlte Deutschland — und die Entente?

In letzter Zeit mehren sich die Stimmen aus den Reihen der ehemaligen Kriegsgefangenen, die eine baldige Regelung ihrer wirtschaftlichen Forderungen verlangen. Es dürfte daher interessieren, hier auf diese Dinge einmal kurz einzugehen.

Gemäß Artikel 6 der Haager Landkriegsordnung soll der Verdienst der Kriegsgefangenen zur Besserung ihrer Lage verwandt und der Ueberschuß nach Abzug der Unterhaltungskosten ihnen bei der Freilassung ausgezahlt werden.

In Deutschland erhielten die Kriegsgefangenen im allgemeinen dieselbe Vergünstigung für ihre Arbeit wie die deutschen Arbeitskräfte. Die ihnen gutgeschriebenen Ueberschüsse waren nicht unbeträchtlich und betrugen oft mehrere Mark pro Tag. Sie wurden den Kriegsgefangenen beim Abtransport aus Deutschland ausgehändigt. Welche gewaltigen Summen auf diese Weise damals ins Ausland flossen, geht daraus hervor, daß sich allein die Ersparnisse der französischen Kriegsgefangenen in Deutschland zuverlässiger Schätzung zufolge auf Hunderte von Millionen Mark beliefen.

Die Arbeitsentlöhnung der Kriegsgefangenen in den Ententestaaten war mit der in Deutschland nicht zu vergleichen. In England und Frankreich erhielten die Kriegsgefangenen durchschnittlich 20 Centimes pro Tag ausgezahlt und einen gleichen Betrag gutgeschrieben, in anderen Ländern lagen die Verhältnisse noch schlechter. Diese geringfügigen Guthaben wurden jedoch den kriegsgefangenen Deutschen beim Abtransport nicht einmal ausgezahlt, sondern zurückbehalten. Nach langjährigen Verhandlungen hat England diese Guthaben seit Anfang des vergangenen Jahres der deutschen Regierung zur Auszahlung überwiesen. Es handelt sich um einen Gesamtbetrag von etwa 16 Millionen Mark, dessen Auszahlung in der Hauptsache beendet ist. Auch diese Ueberweisung stellt eine unbefriedigende Regelung dar, da eine große Anzahl der Englandgefangenen keine Auszahlung erhalten hat und die englische Regierung eine Nachprüfung dieser Ansprüche ablehnt.

Frankreich hat zur Abgeltung der Guthaben einen Betrag von nur 4½ Millionen Franken im Werte von etwa 750 000 Reichsmark Anfang ds. Jrs. der deutschen Regierung überwiesen. In diese Summe sollen sich nicht weniger als etwa 250 000 ehemalige Kriegsgefangene teilen. Da viele dieser Einzelguthaben sich nur auf Pfennige belaufen und die Mehrzahl unter 3 Mark liegt hat das Reichsfinanzministerium sich zu einer Auszahlung dieser Guthaben bisher nicht entschließen können, zumal auch technische Schwierigkeiten dem entgegenstehen. Aus den Reihen der ehemaligen Kriegsgefangenen selbst ist der Vorschlag gemacht worden, den Gesamtbetrag nicht zur Auszahlung zu bringen sondern für eine soziale Aufgabe zu Gunsten der ehemaligen Kriegsgefangenen zu verwenden

In den anderen Ländern der Entente liegen die Verhältnisse noch weit ungünstiger, so daß die ehemaligen Kriegsgefangenen in Rußland, Serbien, Belgien usw. keine Aussicht haben, eine Entschädigung für die von ihnen geleistete Arbeit von den ehemaligen Feindstaaten zu erhalten. Allein die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben ihren Kriegsgefangenen beim Abtransport die Guthaben restlos ausgezahlt.

Anders liegt es bei den sogenannten Sanitätsguthaben. Hier ist ein unzweifelhafter Rechtsanspruch auf Grund Artikel 13 der Genfer Konvention gegeben. Dieser verpflichtet die feindliche Regierung zur Zahlung des Soldes in gleicher Höhe wie an die Angehörigen des eigenen Sanitätsversonals. Die hierdurch entstandenen Guthaben wurden von England zum großen Teil bereits ausgezahlt, eine größere Anzahl von Fällen dieser Art ist aber strittig. Die Verhandlungen hierüber dauern noch an. Bei Frankreich sind diese Sanitätsguthaben in die oben erwähnte Summe einbezogen. Bei den anderen Ländern liegen die Dinge ähnlich wie bei den oben erwähnten Arbeitsguthaben.

Bedenkt man, daß die in Kriegsgefangenschaft geratenen deutschen Soldaten keinerlei militärische Löhnung erhielten und ihnen nach ihrer späten Heimkehr im Jahre 1920 nur eine geringfügige Beihilfe im Bedürftigkeitsfalle gezahlt wurde, so wird man verstehen, daß in den Reihen der ehemaligen Kriegsgefangenen über die unbefriedigende Regelung ihrer Guthabenansprüche Beunruhigung und Empörung herrscht.

Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener hat in einer Eingabe an den Reichstag und die Regierung eine endgültige Lösung all dieser Fragen verlangt und Vorschläge hierfür unterbreitet. Es ist zu erwarten daß sich der Reichstag demnächst hiermit befaßt. Nachdem die Entschädigungsfragen der Auslandsdeutschen inzwischen durch das Kriegsschädenschlußgesetz zum Abschluß gebracht wurden, sollte man in ähnlicher Weise auch für diese Fragen eine endgültige Lösung finden, die die gerechtfertigten Ansprüche der ehemaligen Kriegsgefangenen berücksichtigt.

Die Arbeitszeitforderungen der Bergbauangestellten

Eine Eingabe an den Preußischen Handelsminister

Der Bund der technischen Angestellten und Beamten (Butab) hat eine Eingabe an den Preußischen Handelsminister gerichtet, in der es heißt:

„In den Arbeitszeitverhältnissen der Bergbau-Angestellten haben sich Zustände herausgebildet, die u. E. ein Eingreifen der Aufsichtsbehörde erforderlich machen. Nachdem wir im Laufe der letzten Jahre des öfteren in Besprechungen mit Vertretern des Handelsministeriums auf die Unhaltbarkeit der Verhältnisse hingewiesen haben, gestatten wir uns, dem Herrn Minister die Angelegenheit schriftlich zu unterbreiten mit der Bitte, baldigst für Abhilfe sorgen zu wollen.

Vergleiche mit anderen Industriezweigen ergaben, daß die Bergbauangestellten mit die längste Arbeitszeit in ganz Deutschland verrichten. Trotz dieser Tatsache muß immer wieder festgestellt werden, daß in einer großen Anzahl von bergbaulichen Betrieben ungerechtfertigte und mit den gesetzlichen Vorschriften im Widerspruch stehende Ueberschreitungen der geltenden regelmäßigen Arbeitszeit der Bergbauangestellten vorkommen. Im Ruhrbergbau haben die Angestellten-Organisationen im Jahre 1926 solche Ueberschreitungen in erheblichem Umfange nachgewiesen. In den anderen Bergbaurevieren, insbesondere im Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau, lagen die Verhältnisse nicht besser. Die Arbeitszeitverordnung vom 14. April 1927 hat an den Zuständen wenig gebessert. Im Gegenteil, die Klagen der Angestellten über eine willkürliche Verlängerung der ihnen obliegenden Arbeitszeitdauer haben sich in der letzten Zeit sehr vermehrt. Auf einer Reihe von Zechen werden die Angestellten laufend angehalten, Ueberstunden und sogar Ueberschichten als sogenannte Strafschichten zu verfahren. Aus dem uns vorliegenden reichen Material möchten wir an dieser Stelle einige Beispiele herausgreifen:

Auf einer Zeche haben sich im Laufe des letzten Jahres folgende Vorkommnisse abgespielt: Ein Revisteiger mußte vier Schichten hintereinander verfahren, ein anderer Steiger drei Schichten hintereinander; ein Steiger mußte an vier hintereinanderliegenden Tagen Doppelschichten leisten; ein anderer Steiger hat in einem Monat über 40 Schichten verfahren müssen usw.

Aus begreiflichen Gründen ist wegen dieser Verhältnisse unter den Angestellten eine starke Erregung entstanden. Die Forderung auf Herbeiführung normaler Zustände wird immer dringlicher. U. E. ist die Bergbehörde als Gewerbeaufsichtsbehörde für den Berabau verpflichtet, darüber zu wachen, daß Verstöße gegen die gesetzlichen Vorschriften über die Arbeitszeit nicht vorkommen. Wir wollen dahingestellt sein lassen, ob in dieser Beziehung alle Instanzen der Bergbehörde bisher richtig gearbeitet haben. Wir haben aber den Eindruck, der durch Mitteilungen aus den Bergbaurevieren verstärkt worden ist, daß nicht die Einrichtungen bestehen, die eine genaue Kontrolle der Arbeitszeit der Bergbauangestellten durch die Bergbehörde ermöglichen. Mehr oder weniger ist die Bergbehörde bei dieser Kontrolle auf mündliche Angaben der Werksleitungen angewiesen.

Wir halten es für dringend erforderlich, daß für den gesamten preußischen Bergbau Möglichkeiten geschaffen werden, die der Aufsichtsbehörde die Handhabe bieten, nachzuprüfen, ob die geltenden tariflichen und gesetzlichen Vorschriften über die Arbeitszeit der Bergbauangestellten eingehalten werden. Aus diesem Grunde bitten wir den Herrn Minister, die Oberbergämter anzuweisen, nachstehenden Vorschlag über die Erfassung der Arbeitszeit der Bergbauangestellten durchzuführen:

1. Zwecks Erfassung der Arbeitszeit der Angestellten sind von jedem Grubenbetriebe Schichtenlisten zu führen, und zwar getrennt für a) Angestellte unter Tage, b) technische Betriebsangestellte über Tage, c) kaufmännische Angestellte und technische Büroangestellte.
2. In die Schichtenliste ist für jeden einzelnen Angestellten die tägliche Arbeitszeit einzutragen, und zwar wie folgt:

A. Angestellte unter Tage:
   1. a) Schichtzeit (tarifliche Arbeitszeit plus Mehrarbeit) in Stunden; b) Leistung von schriftlichen Arbeiten im Anschluß an die Schichtzeit in Stunden.
   2. Ueberstunden.
   3. Sonntagsarbeit in Stunden.

B. Technische Betriebsangestellte über Tage: Wie bei den Angestellten unter Tage.

C. Kaufmännische Angestellte und technische Büroangestellte:
   1. Regelmäßige tägliche Arbeitszeit in Stunden.
   2. Ueberstunden.
   3. Sonntagsarbeit in Stunden.

3. Der gesetzlichen Betriebsvertretung sind die Schichtlisten nach Monatsschluß vorzulegen.

Mit Rücksicht auf die Dringlichkeit und Bedeutung der Angelegenheit bitten wir den Herrn Minister höflichst, entsprechend unserem Vorschlage zu verfahren.

Neue Richtlinien für die Angestellten-Vermittlung.

Bei der Stellenvermittlung der Angestellten war bisher das schwierigste Problem die Ueberbrückung der lokalen Gebundenheit der bisherigen Arbeitsvermittlungspraxis und die Schaffung der Möglichkeit, gerade für den Stellenmarkt der Angestellten Arbeitskräfte, die im Heimatsort nicht unterzubringen sind, in anderen Bezirken in neue Stellungen zu bringen. Es ist deshalb zu begrüßen, daß die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge sich neuerdings auch in verstärktem Maße der Angestellten-Vermittlung zuwendet. Die in Ergänzung der früheren Bestimmungen neu erlassenen Richtlinien liegen fest, daß künftig alle Bewerbungen seitens der Angestellten ebenso wie alle Meldungen offener Stellen für Angestellte von jedem Arbeitsamt entgegenzunehmen sind, und falls der Bewerber nicht im Bezirk des Arbeitsamtes untergebracht werden kann über die zuständige Abteilung für Angestellte dem Landesarbeitsamt und letztlich der Reichsanstalt zu melden ist, sodaß die Unterbringung nicht mehr von dem örtlich zur Verfügung stehenden Arbeitsmarkt abhängig ist. Im Rahmen dieser Bestimmungen ist es jedem stellensuchenden Angestellten ermöglicht, sich bei seinem örtlich zuständigen Arbeitsamt zu melden, das dann den Bewerbungsbogen der zuständigen Abteilung für Angestellte unverzüglich weiterleitet. Aber auch wenn sich ein Angestellter unmittelbar bei einer Angestelltenabteilung meldet, ohne im Bezirk eines der hierzu gehörenden Arbeitsämter ansässig zu sein, muß seine Bewerbung entgegengenommen werden. — Man kann von diesen neuen Bestimungen eine Erleichterung für die Unterbringung der Angestellten erwarten.

Turnen / Spiel / Sport

Schwimmverein Lünen 08. E. V.

Dem Schwimmer Fritz Höweke vom Schwimmverein Lünen 08 wurde vom Sportausschuß für Leibesübungen das Deutsche Sportabzeichen in Bronze verliehen. Wir gratulieren!

❖

Eröffnungsrennen in der „Westfalenhalle"

Thollembeck und Miquel sind die Gegner.

Die „Westfalenhalle", die zu ihrem Eröffnungsrennen hinter Motorführung bereits Möller und Dederichs verpflichtet hat, gibt jetzt auch die ausländischen Gegner bekannt. Einen alten Bekannten sehen die Dortmunder in dem Franzosen Miquel wieder. Wenn der Franzose auch stets eine scharfe Klinge schlägt und immer für ein interessantes Rennen sorgt, so dürfte doch der gefährlichere der beiden Ausländer unbedingt Thollembeck sein. Der Belgier, der gleich stark im Mannschaftsrennen wie hinter Motoren fährt und dem noch die genaue Kenntnis der Dortmunder Winterbahn zugute kommt, dürfte ohne weiteres in der Lage sein, seinen Gegner zu schlagen.

❖

Meister Noack in der „Westfalenhalle".

Er verteidigt seinen Titel am 6. Januar gegen Gohres.

Die „Westfalenhalle" gibt als erste Paarung für ihren am 6 Januar stattfindenden Großkampftag die Meisterschaft Noack-Gohres bekannt. Der dramatische Verlauf der ersten Meisterschaft, bei der der Duisburger mit dem Meistertitel in der Tasche wegen einer Handverletzung aufgeben mußte, ist sicher noch in aller Erinnerung. Die Tatsache, daß zwischenzeitlich Meister Noack in Amerika mit großem Erfolge gekämpft hat, erhöht noch das Interesse für die kommende Meisterschaftsbewegung.



18 (Nachdruck verboten.)

Sigbrit saß neben dem jungen Mädchen, das sie ansprach.

Welch reizendes Geschöpf war dies doch. Solche Freundin wünschte sich Sigbrit schon lange.

Man erzählte sich die Ereignisse des Tages.

Die beiden jungen Mädchen kamen zu Fuß von Potsdam. Da überraschte sie die Dunkelheit und sie wollten nun mit dem letzten Schiff Wannsee erreichen, um nach Berlin zurückzukehren.

Es war schon seit einer Stunde recht kühl geworden. Die Damen trugen über den Sommerkleidern ihre Jäckchen und schlugen die Kragen hoch, die Herren hatten ihre Sommerüberzieher angezogen. Aber die Stimmung war trotzdem nicht eingefroren.

Man zahlte, um bereit zu sein, und nach einigen Minuten kam auch schon der Wachtposten gelaufen: „Auf, die Kutsche fährt vor!"

Unter Lachen und Scherzen ging man zur Havel.

Sigbrit und die Fremde untergehakt. Sie hatten sich in dieser halben Stunde gesucht und auch gefunden.

Nun kam der Dampfer heran. Es war ein kleines Schiff, das man vor den fahrplanmäßigen Dampfer einschob. So kam es, daß nur wenige Personen darin waren und die Gesellschaft gut unterkam.

Herr Hilden, der sich scheinbar von der Niederlage, die er vorher erlitten, erholt hatte führte das große Wort.

Er kommandierte und ordnete an und kam sich sehr wichtig vor.

Sein Versuch, einen Platz neben Sigbrit zu erhalten, mißglückte worüber sich Fräulein Jensen freute.

Ein Nachzügler kam noch aus der Wirtschaft gelaufen, dann war der letzte Platz besetzt und der Bootsführer machte vom Landungssteg los.

Eine der Damen hatte verschiedene Pfauenfedern und hielt sie sorgsam im Arm.

Neben ihr saß der Ingenieur.

„Wissen Sie, Fräulein Gersdorf, daß diese Dinger Unglück bringen?"

Die schüttelte den Kopf.

„An solchen Unfug glaube ich nicht. Dann müßte ja der komplette Pfau ein wahrer Unglücksvogel sein. Die Federn stecke ich zu Hause in eine kleine Vase. Da machen sie sich sehr gut." —

Hilden lüftete den Hut und kraulte sich den Schädel. „Vielleicht haben Sie recht. Aber — ich — sage Ihnen, ich habe heute ein Pech gehabt. Und gerade in dem Augenblick, als ich eine Pfauenfeder aufheben wollte."

Bis zu Sigbrits Ohr drangen die Worte und sie mußte lächeln.

Wie sehr sich doch die Menschen in ihren Stimmungen und Entschlüssen leiten ließen.

Der weitere Verlauf des Gespräches entging ihr, weil der Dampfer sich in Bewegung setzte und die Schraube brausend das Wasser aufwühlte.

Gab es wirklich etwas auf der Welt, das sich über den „Zufall" erhob? Da wirbelte sie, wie das junge Mädchen neben ihr vertraulich den Arm unter den ihrigen schob.

Es war kein Mondschein, schwarz lagen die Wasser des Flusses.

Es wurde still an Bord. Man sprach, leicht ermüdet von allem, was man erlebte, in gedämpftem Ton.

Eilends nahm das Schifflein in voller Fahrt seinen Weg.

Durch die Nacht leuchteten wie Glühwürmchen die Lichter an den Ufern oder die Signallampen entgegenkommender Schiffe.

Auch Segelboote, die sich verspäteten, kreuzten den Weg.

Man kuschelte sich aneinander, denn die Brise war frisch.

Sigbrit hatte kurz ihren Namen genannt und die Fremde tat es gleichfalls, doch verstand bei dem Stampfen der Maschine Fräulein Jensen die Worte nicht. Man erzählte sich von diesem und jenem und es berührte die neuen Freundinnen sympathisch, daß sie beide, wenn auch auf ganz verschiedenen Gebieten, der Kunst dienten.

„Wir müssen uns unbedingt wiedersehen," sagte die süße Hellblonde, zog ein Täfelchen aus der Tasche und notierte auf einen Notizblock ihre Wohnung. Ebenso tat Sigbrit und man tauschte die Zettelchen aus.

Nun bog der Dampfer in den Wannsee ein.

Schon näherte man sich bis auf etwa fünfzig Meter dem Ufer, um am Schwedenpavillon anzulegen, da geschah etwas Furchtbares

Niemand begriff, was sich eigentlich ereignete.

Sigbrit entsann sich nur, daß die Sirene des Dampfers laut aufheulte, so daß sie zusammenfuhr und den Arm ihrer Begleiterin fest an sich drückte. Dann erschien, wie ein Gespenst aus der Nacht auftauchend, irgendein massiges Ungeheuer. Gellendes Geschrei mischte sich mit Krachen und Splittern, der Dampfer war von einem entgegenkommenden Schiff überfahren worden.

Der Tumult war unbeschreiblich.

Ueber Bord quoll in Strömen das Wasser.

Sigbrit verlor keinen Augenblick die Besinnung.

Sie war nicht umsonst die Tochter des Lotsenkommandanten, dem man einst von Amtswegen in einem Diplom bescheinigte, daß er in seiner langen Dienstzeit mehr als dreihundert Menschen das Leben rettete. In wenigen Sekunden entledigte sie sich der Schuhe und des Jacketts. Ihre Begleiterin lehnte ohnmächtig in ihren Armen

Das Schiff neigte sich. Menschen kämpften mit den Wellen.

Da leuchtete grell von irgendwoher eine Riesenlaterne auf und übergoß das schauerlich Bild mit blendendem Licht.

Später erinnerte sich Sigbrit, daß sie den langen Hilden mit gewaltigem Satz über Bord springen und einen Rettungsring ergreifen sah. Dieser Held!

Sie aber packte das junge Mädchen neben ihr und fühlte, wie ihr der Boden unter den Füßen schwand.

Leicht bekleidet wie sie war, konnte sie gut schwimmen. Das eiskalte Wasser vermochte ihr nichts anzuhaben. Sie kannte aus der See her andere Temperaturen.

Am Ufer liefen Leute zusammen. Wenige Augenblicke später nahmen sie rettende Hände in Empfang.

Zusammen mit dem Kellner des Restaurants trug sie das junge Mädchen in den Schwedenpavillon, wo eine ungeheure Aufregung herrschte. — Aerzte waren zur Stelle. Der Wirt gab seine Zimmer frei. Eine Viertelstunde nach dem Unglück ruhte die Fremde in einem der großen Gastbetten. Ein Hausmädchen rang die Kleider aus und breitete sie über die Stühle.

Man gab dem jungen Mädchen trockene Wäsche und nach einem Glase heißen Tee ruhten beide einträglich beieinander.

Der Fremden ging es leidlich. Sie erwachte aus ihrer Ohnmacht und ihr erstes war ein leise gestammelter Dank an ihre Lebensretterin.

Aber Sigbrit litt es nicht im Bett. Schon nach wenigen Minuten sprang sie auf, ließ sich von einem der Stubenmädchen irgend eine zusammengestoppelte Kleidung geben und eilte hinunter.

Im Hinterzimmer hatten sich die Verunglückten zusammengefunden. Es war ein trostloser Anblick die verwirrten, durchnäßten Gestalten zu sehen.

Sigbrit fand auch die Begleiterin ihrer Freundin, die ebenfalls gerettet war. Sie schickte sofort hinauf, um die Fremde zu beruhigen.

Dann eilte sie ans Telephon.

Im Hause der Verwandten wohnte ein Kaufmann. Dem gab sie Kunde, daß sie wohlbehalten sei und daß sie vor morgen nicht eintreffen werde.

Und wieder lief sie rastlos hinauf. Nun lagen die beiden Freundinnen beieinander im Bett, und der erste Schreck war überwunden.

„Haben Sie Angehörige, die ich noch benachrichtigen kann?"

Nein — die Damen standen allein.

Aber die von Sigbrit Gerettete sagte: „Morgen müssen wir das Theater anrufen, ich werde nicht singen können!"

Nach den Nachrichten, die einliefen, schien es fast, als ob Opfer nicht zu beklagen waren. Aber verschiedene Personen lagen so darnieder, daß ihr Zustand zu Besorgnissen Veranlassung gab.

Es war spät in der Nacht, als auch Fräulein Jensen zur Ruhe kam. Sie küßte die Gerettete, die ihre Arme fest um ihren Hals schlang.

„Wie soll ich Ihnen danken?"

„Schenken Sie mir Ihre Freundschaft."

Da sagte die andere leise und schüchtern: „Darf ich „Du" sagen?"

Sigbrit nickte und fragte, während sie rot wurde: „Wir müssen noch einmal unsere Namen nennen, denn auf dem Unglücksschiff war es so dunkel, daß wir die Zettelchen kaum lesen konnten. Ich heiße Sigbrit Jensen und du?"

„Elisabeth Lichtenstein!"

Es war tiefe Nacht geworden. Schwerer Traum nahm alle in seine Arme.

Im Morgengrauen erwachte Sigbrit und sah, daß die dritte Dame angezogen war und an ihr Bett trat. Flüsternd sagte sie:

„Dank Ihnen für das, was Sie an meiner Freundin taten. Ich muß unbedingt nach Hause. Wenn ich den ersten Zug benutze, fällt mein derangierter Anzug nicht so auf. Ich hoffe Sie noch recht oft zu sehen."

Ein herzlicher Händedruck und sie ging.

Sigbrit konnte nicht wieder einschlafen. Sie lauschte auf Elisabeths Atemzüge, die schwer aber ruhig gingen.

Welch ein Ereignis führte sie mit dem Mädchen zusammen, das sie vom ersten Augenblick des Sehens in ihr Herz schloß.

Sie stand leise auf und ging zum Bette hinüber, um zu sehen, ob auch kein Fieber über Nacht eingetreten war.

Die Gerettete lag im tiefen Schlummer. Das feine, blonde Haar rahmte in malerischer Unordnung das blasse Gesichtchen ein.

Leise berührte sie die Stirn.

Nein — es schien alles in bester Ordnung zu sein, wenn auch dunkle Schatten um die Augen lagerten.

Gerade als sie sich zurück zu ihrem Lager begeben wollte, erwachte Fräulein Lichtenstein und blickte verwirrt um sich.

„Wo — bin ich —, was ist — denn geschehen?"

Da sprach Sigbrit beruhigend auf sie ein und bald erinnerte sie sich der Ereignisse des Abends.

Ein Schauer überran sie.

„Dir — einzig dir verdanke ich meine Rettung. Die Herren, lieber Gott, die hatten genug mit sich selbst zu tun."

Sie richtete sich auf und nestelte an dem Nachtgewande herum, das ihr am Abend eine der Mägde des Gasthofes übergezogen hatte.

Es war aus grobem Leinen und schloß schlecht am Halse.

„Mich hat das so gedrückt heute nacht. Würdest du so freundlich sein und den Schmuck auf den Tisch legen? Ist denn mein Handtäschchen gerettet? Nein? Nun — Schätze barg es nicht — — "

(Fortsetzung folgt.)

Der Draht meldet ...

Handgranatenunglück bei einer Uebung der Thüringer Polizei.

Gotha, 14. Dez Als bei einer Handgranatenübung der Abteilung Gotha der Landespolizei heute vormittag der Oberwachtmeister Großmann aus Gotha eine bereits abgezogene Handgranate werfen wollte, explodierte diese und tötete den in den 30er Jahren stehenden Mann auf der Stelle. Der in der Nähe befindliche Wachtmeister Bauß wurde schwer verletzt. Die Uebungen der Landespolizei wurden sofort abgebrochen.

❖

Tragisches Ende.

Zwickau, 14. Dez In einem Teich nahe bei Planitz wurde das Bergarbeiterehepaar Möckel tot aufgefunden. Frau Möckel hatte 5000 ℳ Bargelder eines Sportvereins von der Sächsischen Staatbank in Zwickau abgehoben und das Geld im Erfrischungsraum eines Zwickauer Warenhauses oder auf dem Wege zum Autobus verloren und nicht wiedergefunden. Den Verlust nahm sich das Ehepaar so zu Herzen, daß es abends den zugefrorenen Teich aufbrach und den Tod darin suchte.

❖

Fünf Kinder erstickt.

Zürich, 15. Dez Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich in Bratwin. Dort ging der Kuhschweizer Wibanski nachmittags mit seiner Frau zum Melken. Die fünf Kinder, die im Alter vor 5 bis 10 Jahren blieben in der Wohnung allein zurück. Durch einen noch ungeklärten Umstand bildete sich Kohlenoxyd im Kochherd, wodurch die Kinder betäubt wurden. Als die Eltern zurückkamen, fanden sie die Tür von innen verschlossen und mußten ein Fenster einschlagen, um in die Stube zu gelangen. Inzwischen waren sämtliche Kinder erstickt.

❖

Sechs wilde Tiere ausgebrochen.

Auf der abschüssigen Landstraße von Chaumont nach St. Dizier kam der Tiertransportwagen eines Wanderzirkus ins Schleudern. Der Wagen stürzte und die Tiere, drei Löwen und drei Wölfe nahmen Reißaus. Sie drangen in das nächstgelegene Dorf ein und verursachten dort die größte Panik unter der Bevölkerung. Nach einer aufregenden Jagd gelang es, die drei Löwen wieder einzufangen, während die Wölfe in die Wälder entkommen konnten. Die gesamte Gendarmerie der Umgebung ist jetzt aufgeboten worden, um mit der Bevölkerung zusammen Jagd auf die wilden Tiere zu machen.

Vor dem Strafprozeß geflüchtet.

Die angebliche Flugzeugpilotin Lucie von Kranefeld, gegen die wegen Betruges vor dem Charlottenburger Gericht verhandelt werden sollte, ist unter Zurücklassung ihrer hinterlegten Kaution von 2000 Mark geflüchtet. Der Strafprozeß gegen sie wurde daher ausgesetzt.

Bluttaten eines polnischen Arbeiters.

In einem Dorfe bei Paris spielte sich am Dienstag abend ein schreckliches Drama ab. Ein polnischer Arbeiter geriet mit einem Kaufmann in Streit und verletzte den Kaufmann und dessen Frau durch Revolverschüsse. Nach Rückkehr in seine Wohnung erschoß der Pole seine beiden Kinder, seine Frau und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf.

Ein Mord in Frankfurt a. M.

Am 12. Dezember abends wurde die Mordkommission des Polizeipräsidiums nach dem Schieferhaus der Brönnerstraße 6 gerufen. Dort lag im ersten Stock der 48jährige Straßenhändler Jakob Both tot auf seinem Bett in einer großen Blutlache. Er hatte am Kopf auf der linken Seite eine Verletzung, die allem Anschein nach durch ein stumpfes Werkzeug verursacht worden ist. Die Mordkommission konnte bisher feststellen, daß Both in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch spät angetrunken nach Hause kam.

Vier Bauern durch Kohlenoxydgas getötet.

Wie aus Asti gemeldet wird, kamen dort vier Bauern durch Kohlenoxydgase ums Leben. Sie hatten sich in ihrem Schlafraum ein mit Kohlen gefülltes Becken angezündet. Am nächsten Morgen wurden sie in dem mit Kohlenoxydgas angefüllten Raum tot aufgefunden.

Der Berliner Pelzdieb verhaftet.

Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den gefährlichsten Konfektionseinbrecher Berlins, der sich namentlich mit Pelzeinbrüchen befaßte, den früheren Kaufmann Roman Brzezdka, zu verhaften. Ueber die zahlreichen Raubzüge dieses Verbrechers ist wiederholt berichtet worden.

Die Bestrafung der Trab-Renn-Schieber.

Die bekannte Betrugsaffäre im Hamburger Trabrennsport ist jetzt mit ihrem gerichtlichen Nachspiel abgeschlossen worden. Der Prager Gestütsinhaber Iske und sein Angestellter Falkenberg, die unter deutschem Namen, den Bedingungen zuwider, ungarische Rennpferde laufen ließen und auf diese Weise große Gewinne erzielten, wurden vom Hamburger Schöffengericht wegen gemeinschaftlichen Betruges zu sechs bzw. vier Monaten Gefängnis und 10 000 bzw. 5 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Fünfstündiger Kampf gegen einen Irrsinnigen.

In Chikago spielte sich ein aufregender eigenartiger Kampf ab. Ein irrsinniger Neger, der wegen Einwerfens eines Schaufensters verhaftet werden sollte, verbarrikadierte sich in einem Hause und leistete 200 Polizisten und Feuerwehrleuten, die mit Maschinengewehren, Tränengasbomben, Gewehrfeuer und Wasserstrahlen gegen ihn vorgingen, fünf Stunden Widerstand, bis er schließlich, von 15 Kugeln getroffen, tot zusammenbrach. Bei dem Kampf wurden 9 Schutzleute verwundet.

Dorf in den Abruzzen verschüttet.

Aus Sulmonat wird gemeldet, daß am Berge Penna ein großer Erdrutsch mit über 100 Kubikmeter Erdmassen erfolgte, die mit gewaltigem Getöse in das Tal stürzten. 11 Häuser der Ortschaft Villa Santa Maria wurden verschüttet. Ein Mädchen wurde von den Trümmern zermalmt, 4 andere Personen erlitten schwere Verletzungen. Es sind noch mehrere Leichtverletzte zu beklagen. Der Erdrutsch ist noch nicht vollständig zum Stillstand gekommen.

Diamantenfieber in Brasilien

Der Aufstand der Zwölftausend — Unter den Schlangen und Indianern der Dschungel

Von H. Hesse-New York.

Zerlumpt und halb verhungert, doch gut bewaffnet, arbeiten sich fünftausend gesetzlose Abenteurer ihren Weg durch die brasilianische Dschungel — auf der Jagd nach Diamanten. Spiel, Tanz und Trinken sind ihre einzige Erholung.

Ihr einziges Gesetz ist — der Sechsläufige.

Ein modernes Dorado im Herzen des brasilianischen Dschungels ist ihr Ziel und hinter diesem Diamantenfieber „liegt eine Kette von Strapazen, Abenteuern und blutigen Fehden, die in mancher Hinsicht packender sind als die Berichte aus Kimberley, Klondike oder aus dem Kalifornien von 1849", sagt Francis Gow Smith in der New York Herald Tribune.

Dieses neue Diamantenfieber wurde indirekt durch einen Aufstand von 12 000 Peons im Bezirk Rio das Garcas erzeugt. Arbeiter flohen vor diesen wütenden Haufen durch die Dschungel zum Araguaya-Fluß, wo einer der Flüchtlinge sozusagen über einen Diamanten stolperte. Man suchte und fand noch mehr.

Da die Leute keine Vorräte hatten, sahen sie sich bald gezwungen, zur Zivilisation zurückzukehren. Bemühungen, ihr Geheimnis zu bewahren, waren erfolglos. Das Gerücht ihres Fundes flog wie ein Lauffeuer durchs Ausland.

Ein dreißigkarätiger, purpurschwarzer Diamant von hohem Glanz

— der einzige Stein dieser Art in der ganzen Welt — sollte sich im Flusse gefunden haben. Und schon machten sich Tausende auf den langen Marsch nach dem Araguaya.

„Wo einige Wochen zuvor nichts als die dichte Dschungel sich befand, ist nun fast über Nacht ein geschäftiges Dorf entstanden," berichtet Smith, der kürzlich von einer Expedition zur Erforschung der Indianer aus Brasilien zurückkehrte. „Jeder Tag bringt weitere Dutzende von Diamantensuchern und -händlern, alle abgespannt von dem Marsch von tausend Meilen nach diesem neuen Dorado. Jeder Morgen findet dieses wie ein Pilz aus der Erde schießende Dorf größer, und jeden Abend strömt eine größere Menge nach der Tanzhalle und der Spielhölle.

Das ist Lageado, die Stadt des Diamantenfiebers.

Nach Süden und Osten sind es dreihundert Meilen bis zur nächsten Siedlung, von wo die Händler ihre Ware mit dem Ochsenkarren herbringen. Nach Norden und Westen ist nichts als unerforschte Wildnis, wo kriegerische Indianer ihre Pfeilspitzen vergiften und die getrockneten Köpfe der Feinde als Trophäe in ihrer Hütte aufbewahren.

Die Hütten Lageados liegen zu beiden Seiten einer breiten, mit Gras bewachsenen „Straße". Die Wände setzen sich aus roh behauenen, dünnen Baumpfählen zusammen, die aufrecht in den Boden getrieben und mit Lehm verschmiert werden. Das Dach ist mit Gras gedeckt. Der Fußboden besteht aus festgestampftem Lehm, das Mobilar aus einer Hängematte und einem Holzklotz.

Sie bilden eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft, diese „Garimpeiros", die Diamantensucher, die ihren Weg durch das dichte, tropische Dickicht bahnen. Neger, Indianer, Weiße und Halbweiße wandern in kleinen Gruppen. Zerrissene Hosen sind ihre ganze Kleidung, außer den selbstverfertigten Sandalen, die aus einem Stück Rindleder geschnitten und mit Lederriemen um den Knöchel befestigt sind.

Jeder trägt ein gut geöltes Gewehr, denn sie müssen sich hauptsächlich im Lande verproviantieren. Die einzigen Vorräte, die sie auf diesem Marsche von tausend Meilen zu den Diamantenfeldern mitnehmen, sind ein paar in der Sonne getrocknete Streifen Rindfleisch und Dörrobst, aus dem ein anregendes Getränk bereitet wird, das den Wanderer tagelang bei geringer Nahrung auf den Beinen erhält.

So reich die Edelsteinschätze auch sein mögen und wie dieses neue Diamantenfeld auch immer ausfallen mag, das eine steht fest — am Ende der trockenen Jahreszeit werden die Diamantensucher fast ebenso arm fortgehen, wie sie gekommen sind.

Die Diamantenhändler, welche die gefundenen Edelsteine im Herbst aufkaufen, reisen zu Pferde oder auf dem Maulesel, manche auch im Kleinauto, auf Straßen, die nur aus einer Wagenspur bestehen. Flüsse werden auf Brücken überschritten, die einfach aus zwei Baumstämmen bestehen. Sie sind so behauen, daß die Räder hinein passen.

Türken, Armenier, Schweizer, Deutsche, Syanier, Portugiesen, Holländer, Belgier — die Händler sind eine rauhe, hartgesottene Bande. Sie tragen breite Sombreros, scheckige Hemden und lange Stiefel. Beim Reiten liegt

das Gewehr auf ihren Knien, und Pistolen stecken ihnen im Gürtel.

Ueber die rechte Schulter hängt ein Lederſack für die Diamanten. Diese bunten Scharen drängen sich in Lageado am Araguaya zusammen."

„In Lageado wiederholt sich die Geschichte Cassununga's", sagt Smith, „doch in erstaunlicherem Maßstabe. Vor zwei Jahren hatte Cassununga seinen großen Tag. Damals bildete es den Schauplatz eines anderen tropischen Diamantenfiebers. Gerade als dieser Rausch grassierte, war ich dort, und die Bilder, die ich sah, wiederholen sich heute in Lageado.

Cassununga befand sich gerade im Entstehen, als ich auf einem Maultier hineinritt. Auf einer mit Gras bewachsenen Lichtung standen ein paar halbfertige Hütten. Nur eine größere Behausung war vollständig ausgebaut, — die Tanzhalle. Einige Händler hatten sich versammelt, sonst erschien die „Stadt" wie ausgestorben. Als ich jedoch an den Fluß kam, sah ich die ganze Bevölkerung der neuen Dschungel-Metropolis in fieberhafter Tätigkeit. Am Ufer und tief im Wasser suchte alles nach Diamanten. Ein reiches Lager war entdeckt, und jeder Abenteurer wollte nun seinen Anteil so schnell wie möglich erraffen. Die meisten wateten bis zu den Hüften im Wasser. Hier und da waren die Knäuel der Suchenden dicker als sonst — es handelte sich augenscheinlich um die Stellen, wo man glückliche Funde gemacht hatte, und die anderen drängten sich nun so nahe heran, wie sie es nach Recht und Sitte durften.

Sie schaufelten den Kies in runde, flache, hölzerne Gefäße von fast einem Meter Durchmesser. Auf dem Wasser schwimmend, wurden diese so schnell gedreht, daß der wertlose Grund an den äußeren Rand geriet, wo er mit der Hand ins Wasser zurückgeworfen wurde. Waren Diamanten vorhanden, so blieben sie in der Mitte des Gefäßes liegen — kleine, unansehnliche Steine von unregelmäßiger Form und matter Farbe, zuweilen mit einem grünlich-blauen Ueberzuge, der erst fortgebrannt werden muß, bevor man sie schleifen kann.

Während ich das Bild beobachtete, krabbelte eine aufgeregte Gestalt ans Ufer. Der Mann war nackt bis zur Hüfte. Seine zerrissenen Hosen triefen. Unter einem verbeulten Filzhut hing ihm das ungekämmte Haar über die glänzenden Augen.

Er hatte einen dicken Diamanten

von vielleicht zehn Karat gefunden. Der Stein würde alle seine Schulden vom vorigen Jahr decken und ihn reich machen — wenn er nicht, wie es wahrscheinlich war, sein Vermögen während der nächsten Nacht in der Tanzhalle verspielte.

Beim Dunkelwerden kam der Rest der Schar vom Flusse. Rauchende Feuer flammten rings in der Lichtung auf — die Männer kochten sich magere Suppen aus Bohnen und Reis, trockneten ihre nassen Hosen und zogen ein Hemd an.

Nach einer Stunde bereits ging ein Teil der Diamantensucher in die Tanzhalle. Das Innere war von den denkbar urwüchsigsten Lampen erleuchtet — mit dem Oel der Kastorbohne gefüllte Teller, über deren Rand ein grober Baumwolldocht matt flatternd hing. An den Wänden ringsum standen rauhe Tische, an denen Frauenzimmer mit bärtigen Diamantensuchern tranken. Auf zwei Holzklötzen in der Ecke saß das Orchester. Der eine Musiker spielte auf einer selbstverfertigten Guitarre, der andere auf einer Ziehharmonika. Seltsam zusammengewürfelte Paare tanzten auf dem festgestampften Lehmboden in der Mitte des Raumes. Die Mädchen trugen bunte, schicke Kleider, doch ihre Partner waren meistens barfuß oder trugen schwere Stiefel. Sie behielten den Sombrero beim Tanzen auf, und die Pistolen im Gürtel verliehen der Sache etwas Unheimliches."

Die Natur hat viele Gefahren für den Diamantensucher in Bereitschaft. Er kann in einen Wirbel geraten und in die Tiefe gerissen werden, im Fließsand versinken oder gegen die Felsen der Stromschnellen geschleudert werden. Er muß die beständige Qual der Stechmücke aushalten. Der Araguaya wimmelt von Piranha-Fischen, die dem Watenden Stücke aus dem Schienbein nagen. Das Ufer ist voll giftiger Schlangen. Besonders gefürchtet ist die Sucuru, ein zwanzig Fuß langes Reptil, das einen Mann wie eine Eierschale zerdrückt.

Wieder ein Straßenbahnunglück in Kassel

Freitag mittag kam es in Kassel an der Ecke Friedrichsplatz und Frankfurter Straße zu einem außerordentlich heftigen Zusammenstoß zwischen einem Wagen der durch die schweren Unfälle des vergangenen Jahres bekannten großen Kasseler Straßenbahn und einem Lastkraftwagen mit Anhänger. Der Straßenbahnwagen wurde, nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" in der Mitte förmlich auseinander gerissen. Mehrere Fahrgäste und der Führer des Lastkraftwagens erlitten Verletzungen.

Flugzeugabsturz in Kalifornien

Nach einer Reuter-Meldung aus Long Beach in Kalifornien stürzte am Sonntag abend bei Long Beach ein mit drei Personen besetztes Flugzeug aus einer Höhe von etwa 1000 Metern ab. Alle drei Insassen fanden den Tod.

Der Waldenburger Oberbürgermeister beantragt das Disziplinarverfahren gegen sich.

Der Waldenburger Oberbürgermeister Wießner veröffentlicht eine Erklärung, in der er mitteilt, daß er das Disziplinarverfahren gegen sich beantragt habe. Er habe nur im Interesse der Sache und im Gefühl seines Pflichtbewußtseins gegenüber der Stadt gehandelt. Mit der Angelegenheit selbst wird sich die Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag beschäftigen. Um die Verhandlungen mit der Firma Rathke nicht zu stören, wird auch erst an diesem Tage eine amtliche Darstellung der Vorgänge gegeben werden.

Der vermißte Schüler Kral gefunden.

Der seit einigen Tagen vergeblich gesuchte 16 Jahre alte Hilfsschüler Krahl, der bei dem Direktor einer Hilfsschule in Pension war, ist auf der Wohlfahrtsstelle des Polizeipräsidiums wiedergefunden worden. Er wurde von einem Geschäftsmann beim Apfeldiebstahl ertappt und einem Polizeibeamten übergeben, der ihn der Wohlfahrtsstelle zuführte. Hier machte der Junge phantastische Angaben über sich und war nicht zu bewegen, nähere Auskunft über seine Verhältnisse zu geben. Auf die Beschreibung des Vermißten in den Zeitungen hin, rief ihn ein Beamter beim Frühstück mit seinem richtigen Namen an, worauf der Junge unwillkürlich aufsprang, doch seine Lügen aufrecht erhielt. Erst als die Mutter herbeigerufen wurde, gab er seine Verstellung auf. Als Grund für seine Lügen führte er an, daß es ihm auf der Wohlfahrtsstelle so gut gefallen habe, daß er nicht weg wollte.

Schwerer Unfall beim Bau eines Kraftwerkes

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich beim Bau des Kraftwerkes am Dnjepr ein schwerer Unfall ereignet. Bei den Schachtarbeiten erfolgte ein Erdrutsch, wobei zwei Arbeiter getötet und viele verletzt wurden.

Masernepidemie in Oberfranken.

Eine schwere Masernepidemie wütet zur Zeit in dem aus nur 12 Häusern bestehenden Ort Neidenstein. Bis jetzt hat die Epidemie fünf Todesopfer gefordert und zwar sind es Kinder im Alter von einem halben bis eineinhalb Jahren.

Zugzusammenstoß in Rußland

Wie aus Moskau gemeldet wird, stieß der aus Taschkent kommende Schnellzug auf einen Güterzug. 7 Güterwagen und die Lokomotive des Schnellzuges wurden zertrümmert. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest.

5 Fremdenlegionäre getötet

Außer den 3 Offizieren und 5 Unteroffizieren, die den aufständischen Algeriern bei Clombe-Bechar zum Opfer fielen, wurden 5 Fremdenlegionäre getötet; ein sechster wird vermißt. Drei verwundete Soldaten wurden nach Clombe ins Spital gebracht

Die Geliebte und ihren Bruder erschossen

Doppelmord aus Eifersucht

In Graz begann vor den Geschworenen der Prozeß gegen den 54jährigen Privatbeamten Karl Retzl, der am Abend des 16. Oktober in der Grünegasse die 22jährige Grete Kainer und deren Bruder Johann Kainer erschoß, weiter den Lehrling Karl Kainer durch Schüsse schwer verletzte. Karl Retzl unterhielt seit längerer Zeit mit der Grete Kainer Beziehungen. Er war äußerst mißtrauisch und eifersüchtig und verdächtigte sie immer der Untreue. Im Oktober zwang er sie mit vorgehaltenem Revolver vor einem Kruzifix und zwei brennenden Kerzen zu schwören, daß sie ihm immer Treue halten werde. In ihrer Not gestand Grete ihrem älteren Bruder Johann das Verhältnis mit Retzl und seine Eifersuchtsanfälle. Johann Kainer erklärte nun dem Retzl, daß das Verhältnis zu seiner Schwester ein Ende nehmen müsse. Retzl war scheinbar einverstanden und verlangte bloß die Kleider zurück, die er dem Mädchen geschenkt hatte. Grete ihrerseits bat um die Rückstellung von 100 Pengö, die sie ihm zur Verwahrung gegeben hatte. Retzl forderte das Mädchen auf, sich das Geld in seiner Wohnung zu holen.

Von einer bösen Ahnung getrieben, bat Grete nun ihre Brüder, sie in die Wohnung Retzls zu begleiten. Die Brüder gingen mit. Johann Kainer betrat als erster die Wohnung, während Margarete und Karl Kainer vor der Tür warteten. Kaum hatte Johann Kainer die Wohnung betreten, als Retzl mit dem Rufe: „Da habt's euer Geld!" aus einer Browningpistole einen Schuß gegen Grete Kainer abgab. Er traf aber nicht die Grete, sondern den neben ihr stehenden Bruder Karl in die linke Schulter. Der Verwundete und das Mädchen flüchteten nun über die Stiege. Margarete eilte schutzsuchend in die Wohnung ihrer Nachbarin, der Frau Feiwikl, während Karl Kainer zur Polizei lief. Unterdessen hatte sich Johann Kainer anscheinend auf Retzl geworfen um ihm die Pistole zu entwinden. Dabei erhielt er aber zwei Schüsse durch den Bauch, die ihn schwer verletzt zu Boden warfen. Retzl nahm nun die Verfolgung des Mädchens auf. Frau Feiwikl hatte unterdessen die Wohnung verschlossen, sie öffnete auch nicht, als Retzl Einlaß verlangte. Grete Kainer versuchte nun, als sie Retzl an der Tür hörte, in ihrer Angst durch das Fenster zu entfliehen. Dabei wurde sie aber von Retzl gesehen, der unterdessen von der Tür zu den Fenstern geeilt war, um dort einzudringen. Grete Kainer floh nun in die Küche während Retzl durch das Fenster in die Wohnung stieg. Als Grete Kainer ihn kommen hörte, versuchte sie durch die Tür zu entfliehen, vermochte aber in ihrer Aufregung das Schloß nicht zu öffnen. In ihrer furchtbaren Todesangst versuchte nun Grete Kainer in das Loch unter dem Sparherd zu kriechen. In diesem Augenblick betrat Retzl die Küche. Er packte Grete beim Oberarm, riß sie vom Herd weg und feuerte gegen ihren Hinterkopf einen Schuß ab. Grete Kainer brach zusammen, wenige Augenblicke später war sie tot. Retzl sperrte nun die Wohnungstür auf und begab sich ungehindert in seine Wohnung. Dort fand er Johann Kainer schwer verletzt auf dem Boden liegen. Statt zu helfen, suchte Retzl eine zweite Pistole hervor und schoß aus unmittelbarer Nähe dem Schwerverletzten eine Kugel durch den Kopf. Dann nahm er einen Wäschestrick und versuchte, sich zu erhängen. In diesem Augenblick kam schon die Polizei, löste Retzl aus der Schlinge und verhaftete ihn.

Die Staatsanwaltschaft erhob die Anklage wegen Mordes an Grete und Johann Kainer und wegen schwerer Körperbeschädigung an Karl Kainer. Den Vorsitz der Verhandlung führt der Präsident des Landesgerichts, Hofrat Dr. Svanner, die Anklage vertritt erster leitender Staatsanwalt, Hofrat Dr. König, die Verteidigung hat Rechtsanwalt Dr. Karl Lang übernommen.

Die Geschworenen bejahten die Hauptfrage auf Mord an Grete Kainer mit 12 Stimmen, an Johann Kainer mit 11 Stimmen. Die Zusatzfrage auf Sinnesverwirrung wurde einstimmig verneint. Der Gerichtshof verurteilte auf Grund dieses Verdikts den Angeklagten zu 15 Jahren schweren Kerkers. Der Verteidiger Dr. Lang hielt sich Bedenkzeit offen.

Der Frankfurter Bilderfälscher-Prozeß

Im Verlauf des Bildfälscherprozesses kam das Schicksal eines Bildes „Zwei Kühe auf der Weide" zur Sprache. Der Angeklagte Müller hatte das Bild, das ein echter Zuegel sein sollte, von einem Rechtsanwalt zurückbekommen und verkaufte es für 300 Mark weiter. Der Angeklagte gab an, das Bild habe früher eine Zuegel-Signatur getragen. Er habe sich sogar erbeten, zu diesem Bild eine Echtheitsbescheinigung zu verschaffen. Baumann habe nach einer Corinth-Vorlage ein Bild „Sonnenblumen" gemalt, das er mit Corinth zeichnete. Ein Kopievermerk soll versteckt darauf gewesen sein. Dieses Bild ließ er sich von einem Liebhaber beleihen, der mehrere tausend Mark dafür gab. Müller stellte auf diesen Betrag Wechsel aus, die er aber nicht einlöste. Nach Zeugenaussagen soll sich die Geschichte mit dem Corinth so verhalten haben, daß Müller ein Darleher haben wollte, aber kein Glück bei dem Zeugen hatte. Nach ein paar Tagen sei er wieder erschienen und habe um den Besuch des Zeugen gebeten, und ihm erklärt, daß er ein sehr interessantes Bild habe. Als der Zeuge dann zu ihm gekommen sei, sei das Bild noch nicht da gewesen, wohl aber habe Müller erklärt, daß er einen Corinth kaufen könne, der 10—12 000 Mark Wert sei. Er habe nun vom Zeugen 5000 Mark bekommen und für ihn den Corinth gekauft. Weiter sei vereinbart worden, daß Müller dem Zeugen das Bild für 7000 Mark wieder abkaufte. Später habe der Zeuge dann auch seine 5000 Mark zurückbekommen und noch weitere 500 Mark. Den Corinth habe der Zeuge nie gesehen. Er habe ihn nur einmal im Laden des Angeklagten gesehen. Der Zeuge Dr. Bornhausen bezeichnete den Angeklagten Müller als großen Schwätzer.

Eine Familie eingeschneit und fast verhungert

Aus Bregenz wird uns berichtet: Eine Stunde oberhalb Parthenen, am Wege nach Vermunt, befindet sich das Haus der Maria Rentele. Durch den außergewöhnlich starken Schneefall der letzten Tage wurde sie in ihrer Unterkunft überrascht und konnte mit ihren 4 Kindern im Alter von 2 bis 6 Jahren nicht mehr flüchten. Es trat bald Not an Lebensmitteln ein. Die fünf Personen lebten nur von kalten Kartoffeln, da auch die Kohle im Hause ausgegangen war. Zum Trinken hatten sie nur Schneewasser. Der Familie, die vor der Gefahr stand, zu verhungern, brachte eine Rettungsexpedition aus Gendarmeriebeamten, einigen Bergführern und freiwilligen Rettern Hilfe. Mit großer Mühe gelangten sie bis zu dem eingeschneiten Hause. Frau Rentele konnte mit Schneereifen das Tal erreichen, während die Kinder in Rucksäcken über den Schnee in Sicherheit gebracht wurden. Die Rettung erfolgte gerade noch rechtzeitig, denn in einem späteren Zeitpunkt wäre infolge der anhaltenden Schneefälle und der wachsenden Lawinengefahr ein Vordringen unmöglich geworden.

In ein paar Zeilen

z. Beim schwedischen Zündholztrust ist ein Streik ausgebrochen. — Freitag abend hatte Stresemann den deutschen Völkerbundsjournalisten ein Essen gegeben. — Die französische Kammer hat bei der Budgetberatung für die Erhöhung der Beamtengehälter 500 Millionen Francs bewilligt. — Von der Mainzer französischen Gendarmerie festgenommen wurde der französische Soldat, der vor einigen Wochen ein junges Mädchen in der Nähe von Mombach schwer mißhandelt und an ihm einen Notzuchtversuch verübt hatte. Er wurde in das Militärgefängnis eingeliefert. — Das Befinden des englischen Königs soll sich etwas gebessert haben. — In Hannover kam es zu einer blutigen Schlägerei und Stecherei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. — Die meisten Ratsdelegationen haben Lugano noch am Sonnabend, die anderen größtenteils gestern verlassen. — Nach Berichten aus Washington ist Coolidge der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten an den weiteren Verhandlungen der Vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf teilnehmen werden. — Wegen der Zustände auf der Zeche „Hansa" haben die Sozialdemokraten im Preußischen Landtag eine Anfrage eingebracht. — Reichskanzler Müller sandte zum 10jährigen Bestehen der Deutschen Liga für Völkerbund ein Glückwunschtelegramm. — Die neue große Stahlziehbrücke über dem Hackensack-Fluß, die New York mit Jersey-Stadt verbindet, ist zusammengestürzt. Ob Menschenleben zu beklagen sind, steht noch nicht fest. — Der Hindenburgpokal und die Zusatzprämie von 10 000 ℳ wurden dem Freiherrn von König-Warthausen zugesprochen. — Die Luganoer Rede Zaleskis hat in ganz Schlesien größte Erregung ausgelöst. — Gestern, Sonntag, traf die deutsche Handelsdelegation wieder in Warschau ein. — In Moabit wurde ein unbekannter Mann von einem Autoomnibus überfahren und sofort getötet. Fast gleichzeitig wurde auf dem Kurfürstendamm in Berlin ein gleichfalls unbekannter Mann überfahren und schwer verletzt. — Die portugiesische Polizei hat Berichten aus Lissabon zufolge in der Wohnung eines Landarbeiters in Oporto eine Anzahl von Gewehren, 5000 Schuß Munition und eine größere Reihe von Bomben beschlagnahmt. — Nach neueren Berichten ist es nicht ganz unmöglich, daß der Papst in den südamerikanischen Konflikt eingreift. Inzwischen hat Briand eine neue Mahnung an beide Staaten gerichtet. — Chamberlain ist wieder in London eingetroffen.

Zentrumserklärung zum Konkordat

Von unserm ständigen Korrespondenten

✶ Berlin, 17. Dez. Die mehrtägige Aussprache im Preußischen Landtage über die Haushaltsrede des Finanzministers hat keine Gesichtspunkte von besonderer Wichtigkeit ergeben. Auch die Rede des Ministerpräsidenten Braun war alles andere als ein politisches Ereignis. In der Hauptsache haben sich die Redner mit der Finanzlage beschäftigt. Dabei ist ziemlich allgemein zum Ausdruck gekommen, **daß die Entwickelung der preußischen Staatsfinanzen doch bedenklich ist. Weder die Finanzminister, noch die Redner der Koalitionsparteien haben indessen einen Weg zu zeigen vermocht, der zu einer Gesundung der Finanzen führen könnte.** Trotzdem die Konkordatsfrage von vornherein in den Hintergrund gedrängt worden war, haben doch die Redner verschiedener Parteien sich kurz zu dieser Frage geäußert. Man kann daraus schließen, daß die Konkordatsfrage in Preußen keineswegs erledigt ist, sondern daß es sich jetzt darum handelt, ihr eine andere Grundlage zu geben, nachdem sich herausgestellt hat, daß der ursprüngliche vereinbarte Entwurf nicht die geringste Aussicht auf Annahme besitzt. Der Zentrumsabgeordnete Heß hat Samstag lediglich die Forderung des Parteitages wiederholt, daß ein Konkordat zustande kommen müsse. Er hat dabei keine besonderen Forderungen in Bezug auf den Inhalt des Konkordates aufgestellt. **Nach den Aeußerungen der übrigen Parteiredner muß man annehmen, daß die Sozialdemokraten auch dem Abschluß eines rein kirchlichen Konkordates Schwierigkeiten bereiten werden, daß man aber wohl aus den übrigen Parteien des Hauses eine Mehrheit bilden könnte, wenn von den von allen Seiten vorgebrachten Bedenken Rechnung getragen und die Vereinbarung zwischen der Kurie und dem preußischen Staat lediglich auf die Regelung rein kirchlicher und finanzieller Fragen beschränkt wird.** Der Abschluß ist indessen nur möglich, wenn sich die Kurie auf eine andere Grundlage zurückzieht. Es scheint, daß die Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und dem päpstlichen Nuntius sich bereits in dieser Richtung bewegen.

Kemal Pascha soll König werden

s. Mailand, 17. Dez. (Von unserem Vertreter.) Der „Corriere della Sera" meldet aus Konstantinopel: „Eine von rund 12 000 Teilnehmern besuchte Volksversammlung beschloß den Antrag an die Nationalversammlung in Angora, **Kemal Pascha wegen seiner Verdienste um die Nation die Krone des Türkenreiches anzutragen.**"

Kellogg-Vertrags-Krise in Washington

Privatmeldung

✶ New York, 17. Dez. **In Washington ist eine regelrechte Kellogg-Vertrags-Krise ausgebrochen. Die Bemühungen Coolidges, die Opposition zur Aufgabe des Kampfes gegen den Vertrag zu bestimmen, sind bisher erfolglos geblieben. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß der Kellogg-Vertrag während der Amtszeit Coolidges wohl nicht mehr erledigt wird. Die Opposition wird durch die Befürworter einer schnellen Verabschiedung der Flottenvorlage unterstützt. Die Aussprache im Senat trug eine stark englandfeindliche Note.**

Drei Jahre Zuchthaus für Blutschande

Unter schwerer Anklage stand vor dem Plauener Schöffengericht ein Gärtnereibesitzer. Er hatte sich wegen Blutschande, begangen an seiner 14jährigen Tochter, zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 Jahre.

Die Anträge der Volkspartei

Von unserem ständigen Berichterstatter.

Kommen sie durch?

✶ Berlin, 17. Dezember. Wie wir schon meldeten, **hat die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei den Antrag eines Initiativgesetzes eingebracht, durch das die Verfassung in außerordentlich wichtigen Punkten abgeändert werden soll.** Der erste Teil des Antrages bezieht sich auf den Artikel 54 der Verfassung, der die Bestimmung trifft, daß der Reichskanzler und die Reichsminister des Vertrauens des Reichstages bedürfen. Diese Bestimmung übernimmt auch der Antrag der Deutschen Volkspartei. Er fügt aber dann hinzu, daß bei Beginn der Amtsführung oder einer neuen Wahlperiode dieses

Vertrauen durch Mehrheitsbeschluß

des Reichstages festzustellen und daß eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist, wenn dem Reichskanzler oder einem der Reichsminister das Vertrauen wieder entzogen werden soll. Die einfache Mehrheit soll nur genügen, wenn ein Antrag auf Entziehung des Vertrauens zugleich mit der Schlußabstimmung der dritten Lesung eines ordentlichen Haushalts eingebracht wird. Man wird sofort die Tragweite dieses Antrages erkennen. **Mit Recht ist bisher oft darüber geklagt worden, daß die parlamentarische Regierung der notwendigen Festigkeit entbehrt und stets in Gefahr ist, gestürzt zu werden.** Dieser Zustand macht in vielen Fällen eine geordnete und

kräftige Regierung überhaupt unmöglich,

zumal unter den schwankenden Mehrheitsverhältnissen, an die wir gewohnt sind. Der Antrag der Deutschen Volkspartei würde dieser Unsicherheit ein Ende machen und wenigstens für eine gewisse Dauer die Grundlage der parlamentarischen Regierung sichern. Denn es wird immer schwer fallen, eine Zweidrittelmehrheit gegen eine Regierung zustande zu bringen. **Der Opposition soll allerdings nicht vollständig die Möglichkeit genommen werden, einen Regierungswechsel herbeizuführen.** Deshalb wird in dem Antrag der Deutschen Volkspartei die Bestimmung getroffen, daß zugleich mit der Entscheidung über den Etat auch eine Entscheidung über den

Bestand der Regierung

mit einfacher Mehrheit erfolgen könne. Dieser Fall wird einmal im Jahre gegeben sein, und es würde dann der Opposition frei stehen, den Versuch zu machen, ob für einen Mißtrauensantrag eine einfache Mehrheit zu erzielen ist oder nicht. Gelingt der Vorstoß nicht, so würde die Dauer der Regierung für ein weiteres Jahr gesichert sein. **Es unterliegt keinem Zweifel, daß durch eine Abänderung der Verfassung nach dieser Richtung der Regierung des Reiches eine weit festere Grundlage gesichert werden müßte, als es nur Zeit der Fall ist.** Der zweite Teil des Antrages bezieht sich auf die Finanzwirtschaft. **Hier wird die Bestimmung getroffen, daß der Reichstag im**

Entwurf des Haushaltsplanes

ohne Zustimmung der Reichsregierung und des Reichsrates die Ausgaben nicht erhöhen und neue Ausgaben nicht einsetzen kann. Die gleiche Voraussetzung gilt für andere Beschlüsse des Reichstages, welche eine Erhöhung der im laufenden Haushalt vorgesehenen Ausgaben zur Folge haben würde. Hier wird also dem bisherigen, schon längst unhaltbar gewordenen Bewilligungsverfahren des Reichstages ein Riegel vorgeschoben. Es hat sich bisher noch immer im Laufe einer Etatberatung herausgestellt, daß von allen Seiten neue Wünsche auftauchten und zum großen Teil auch Befriedigung fanden, die eine wesentliche

Erhöhung der Ausgaben

zur Folge hatten. Der Pflicht, auch für die nötige Ausgabendeckung zu sorgen, hat sich die Partei dann meistens entzogen und es der Regierung überlassen, die Mehrausgaben aus etwaigen Steuerüberschüssen zu decken. Daß unter diesen Umständen eine gesunde Finanzwirtschaft unmöglich ist, liegt auf der Hand. Es wird deshalb von der gesamten Oeffentlichkeit willkommen geheißen werden, daß die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei den Versuch macht, hier endlich wieder die Voraussetzungen für geordnete Finanzverhältnisse zu schaffen. Die Regierung, die für die Durchführung des Haushaltes verantwortlich ist, muß auch über die Höhe der Ausgaben ein

entscheidendes Wort mitzusprechen haben.

Dies wird ihr durch den Antrag gesichert. Der Antrag geht aber noch weiter. Er trifft Vorsorge für eine geordnete und angemessene Verwendung der Steuerüberschüsse, die bisher stets aufgebraucht worden sind, ohne eine Spur zu hinterlassen. **Zu diesem Zwecke enthält der Antrag die Bestimmung, daß Mehreingänge, die sich nach dem Stande eines Vierteljahres an Steuern und Zöllen ergeben, nutzbringende Verwendung finden. Mehreingänge bis zu 10 Prozent sollen zur Schuldentilgung dienen und die darüber hinausgehenden Ueberschüsse sollen zurückgelegt werden, um bei der Aufstellung des neuen Haushaltes**

zur Steuersenkung verwendet

zu werden. Auch dieser Teil des Antrages wird in der Oeffentlichkeit überall lebhafte Zustimmung finden, denn die bisherige Verschwendung der Steuerüberschüsse hat der Steuerzahler büßen müssen. Es ist die höchste Zeit, daß die in anderen Ländern längst üblichen Grundsätze der Ueberschußverwendung auch in Deutschland Eingang finden und es kann deshalb nicht dringend genug gefordert werden, daß der Reichstag dem Antrage zustimmt. Der dritte Teil des Antrages dehnt die in den beiden ersten Teilen aufgestellten Richtlinien auch

auf die Länder und Gemeinden aus.

Als Artikel 85a soll in die Verfassung die Bestimmung eingefügt werden, daß die Verfassungsvorschriften für die Ausgabebewilligung sinngemäß auch in den Ländern, den Gemeinden und den Gemeindeverbänden durchzuführen sind. Darnach würden also auch die Landtage und die Vertretungen der Gemeinden und der Gemeindeverbände ohne Zustimmung der Regierungen und der Gemeindevorstände neue Ausgaben nicht beschließen können und in der Verwendung der Ueberschüsse gebunden sein. Es liegt nun beim Reichstag, ob die Verfassung im Sinne des Antrags geändert werden soll. Seiner Natur nach bedarf der Antrag zur

Annahme einer Zweidrittelmehrheit.

Es wird gewiß keine leichte Aufgabe sein, diese Mehrheit zustande zu bringen. Der Inhalt des Antrages entspricht aber so sehr der politischen Vernunft und entspringt einem so dringenden Bedürfnis, daß die anderen Fraktionen des Reichstages es auch nicht leicht haben werden, den Antrag glattweg abzulehnen. Auf jeden Fall sind hochwichtige politische Fragen durch den Antrag der Deutschen Volkspartei aufgerollt worden und wenn es nicht möglich sein sollte, sie befriedigend zu lösen, so trifft die Verantwortung diejenigen Parteien, die sich der allgemein empfundenen Notwendigkeit einer dringenden Reform widersetzen.

Millionen im Badezimmer

Privatnachrichtendienst

Graf Courville verhaftet

✡ Paris, 17. Dez. **In der Affäre der „Gazette" ist jetzt auch der Generaldirektor der Blochschen Unternehmen, Graf de Courville, verhaftet worden.** Wie wir schon meldeten, hatte Frau Bloch-Hanau angegeben, daß sie, als die ersten Nachrichten über den angeblichen Zusammenbruch ihres Unternehmens veröffentlicht wurden, zahlreiche Wertpapiere aus ihren Depots genommen habe, um sich Gelder für die vorauszusehenden Anträge auf Rückzahlung von Guthaben zu beschaffen. Diese Wertpapiere habe sie

nach ihrer Wohnung in Boulogne

gebracht. Sie sei überrascht, daß man sie bei der Haussuchung nicht entdeckt habe. **Die Papiere stellen einen Wert von 1½ Millionen Francs dar und seien in einem Wandschrank ihres Badezimmers versteckt.** Der Untersuchungsrichter ließ sofort durch die Polizei Nachforschungen anstellen. Auf die Frage des Richters, wo sich die Schmucksachen befänden, die sie am Tage ihrer Verhaftung getragen habe, erwiderte Frau Hanau, daß diese ihr persönliches Eigentum seien, und daß sie deshalb den Aufbewahrungsort nicht anzugeben brauche.

Die Wertpapiere sind inzwischen von der Polizei tatsächlich an der angegebenen Stelle gefunden worden

Der Polizeibeamte, der kurz nach der Verhaftung der Frau Hanau eine Haussuchung in ihrer Wohnung vorgenommen hatte, erklärte aber, daß er das Badezimmer und den Wandschrank seinerzeit genau durchsucht und nichts gefunden habe. Man nimmt daher an, daß die Wertpapiere nachträglich dort versteckt worden sind. Eine Untersuchung dieser Angelegenheit ist eingeleitet worden. Bei dem weiteren Verhör wurde Frau Hanau von dem Untersuchungsrichter noch über die Herkunft und den Verbleib eines

Pakets von internationalen Verteidigungsbonds

im Werte von 2,8 Millionen befragt, das sie kurz vor ihrer Verhaftung bei einem Rechtsanwalt deponiert hatte. Frau Bloch-Hanau erklärte, daß diese Wertpapiere von ihrem Konto 68 stammen. Sie habe ihren Rechtsanwalt gebeten, eine Million von diesen Wertpapieren einzulösen. Sie habe dieses Geld nebst weiteren 300 000 Francs, die von ihrem persönlichen Konto stammten, der Kasse der „Gazette du Franc" übergeben. Die restlichen 1,8 Millionen müßten sich noch bei dem Rechtsanwalt befinden. Der Untersuchungsrichter erwiderte darauf, daß die Angeklagte seines Wissens

nur 800 000 Francs an die „Gazette"

gezahlt habe und fragte, was mit den übrigen Geldern geschehen sei. Darauf verweigerte Frau Hanau die Auskunft. Sie verlangt dann von dem Richter zu wissen, welche Vergehen ihr vorgeworfen würden. Der Untersuchungsrichter erwiderte, daß er erst den Bericht der Sachverständigen abwarten müsse. Unter diesen Umständen erklärte Frau Bloch-Hanau, daß sie keine Antworten mehr auf weitere Fragen gebe. Der Untersuchungsrichter machte ihr klar, daß er sie eben so lange im Gefängnis behalten müsse, bis sie ihre Haltung geändert habe.

Finanznot der Mittel- und Kleinstädte

z. Berlin, 17. Dez. (Eigenber.) Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes faßte zur Frage der Finanznot der Mittel- und Kleinstädte folgende Entschließung: „Den mittleren und kleinen Städten wird es, selbst bei größter Sparsamkeit, in immer steigendem Maße unmöglich, ihre Haushaltspläne auszugleichen. **Sie sind deshalb gezwungen, zur Erfüllung ihrer öffentlichen Ausgaben eine alsbaldige Erhöhung ihrer Einnahmen zu fordern. Zu diesem Zweck erscheint es notwendig: 1. eine gerechtere Verteilung der Reichssteuerüberweisungen, 2. eine angemessene Steueranspannung, soweit sie keine Verteuerung der allgemeinen Lebenshaltung zur Folge hat, wie z. B. der gemeindlichen Getränkesteuer, 3. eine Beteiligung der kreisangehörigen Städte an der Grunderwerbs- und Wertzuwachssteuer, soweit einzelne Länder eine Beteiligung nicht gewährt haben, 4. eine Entlastung der mittleren und kleinen Gemeinden durch sofortigen angemessenen Polizei- und Schullastenausgleich für alle Schulorte.** Jede Einnahmeminderung, insbesondere eine Kürzung der Reichssteuerüberweisungen oder eine etwaige Senkung der Kinosteuer, müßte zu einer für die Wirtschaft untragbaren Erhöhung der Realsteuern führen.

Neue Regierungskrise in Jugoslawien

z. Belgrad, 17. Dez. (Eigenber.) Die Blätter stellen übereinstimmend fest, **daß sich die Regierung wegen der Haltung Davidowitsch' wieder in einer offenen Krise befinde.**

Von einem wütenden Bullen schwer verletzt.

Als der Gutsbesitzer Pietsch in Schaupitz (Schlesien) auf seinem Wirtschaftshof einen Bullen streichelte, wurde das Tier plötzlich wild und spießte Pietsch mit den Hörnern auf. Die eine Gesichtshälfte vom Mund bis zum Ohr wurde völlig aufgerissen, wobei das Auge stark beschädigt wurde. Pietsch wurde von dem Tier in die Luft und über eine Wagendeichsel geworfen. Trotz seiner schweren Verletzungen schleppte er sich noch bis in seine Wohnung, wo er zusammenbrach.

Letzte Drahtnachrichten

Kundgebung der Arbeiterzentrumswähler

z. Essen, 17. Dez. Die Leitung der gestrigen Kundgebung der Arbeiterzentrumswähler verbreitet eine Mitteilung über diese Kundgebung, die zur Stellungnahme zu den Ergebnissen des Kölner Parteitages einberufen worden war. Auf der Kundgebung sprachen als Hauptredner die Abgeordneten Giesberts, Stegerwald und Imbusch. Im Anschluß an eine Aussprache wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es unter anderem heißt, daß die Arbeiter-Zentrumswähler mit Bedauern von der Nichtwahl des vom Parteivorstand in Vorschlag gebrachten bewährten Führers der christlichen Arbeiterbewegung, Stegerwald, zum Vorsitzenden der Zentrumspartei Kenntnis genommen hätten. Sie sähen darin eine bewußte Zurücksetzung des Arbeiterstandes. Die Vertretertagung fordere die Arbeiter-Zentrumswähler dringend auf, durch eine nachhaltige intensive Arbeit im Gesamtparteileben die Voraussetzung für einen ihrer Bedeutung und Zahl entsprechenden Einfluß in der Partei zu schaffen. Aus den örtlichen und bezirklichen Arbeiterbeiräten müsse ein Reichsarbeiterbeirat der Zentrumspartei gebildet werden. Um auch unbemittelten Vertretern die Teilnahme an maßgebenden Tagungen der Partei zu ermöglichen, müßten Mittel und Wege gefunden werden, und falls die Finanzierung aus allgemeinen Parteimitteln nicht erreicht werden könne, die Zentrumsarbeiterschaft aus ihren eigenen Reihen die notwendigen Mittel für ihre Vertreter beschaffen. Nur so sei eine bessere Vertretung der Körperschaften in der Gesamtpartei und im Reichsparteiausschuß möglich zu machen.

Reichsregierung gegen Staatsgerichtshof

z. Berlin, 17. Dez. Das Reichskabinett veröffentlicht eine amtliche Erklärung, worin es sich aufs Entschiedenste gegen die Beschwerde des Staatsgerichtshofs an den Reichspräsidenten in der Angelegenheit der Ernennung von 4 Mitgliedern des Verwaltungsrates der Reichseisenbahn wendet. Die Reichsregierung erklärt, zu diesen Ernennungen nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet gewesen zu sein und sagt: „Der Staatsgerichtshof hat den Beschluß gefaßt, der über den Rahmen seiner prozessualen Tätigkeit hinausgeht und sich als die Ankündigung einer in der Verfassung nicht begründeten Beschwerde über einen politischen Akt der Reichsregierung darstellt."

Jaccovaccis Sieg ausgepfiffen

z. Mailand, 17. Dez. **Der Kampf Domgörgen-Jaccovacci hielt nicht das, was er versprochen hatte. 8000 Personen wohnten dem Kampf bei, der von beiden Seiten äußerst vorsichtig eröffnet wurde. Jaccovacci brachte seinen Gegner kaum einmal in die Gefahr des k. o. Domgörgen parierte gut, blieb aber vorderhand noch in der Defensive, die er erst nach der 10. Runde verließ. Er schlug nun schnell und sehr gut und war unbedingt im Vorteil, so daß der Sieg des Mulatten überraschend kam und seine Verkündung vom Publikum mit einem Pfeifkonzert beantwortet wurde.**

Handel

Konkursnachrichten

(Abkürzungen: Af.: Anmeldefrist; Wt.: Wahltermin; Prft.: Prüfungstermin; OffA.: Offener Arrest mit Anmeldefrist; GlV.: Gläubigerversammlung; VergT.: Vergleichstermin.)

Neue Verfahren.

Herne: Fa. Boneke & Messerschmidt. — Af.: 20. Dez. GlV. und Prft. 3. Januar.
Hattingen, Ruhr: Gewerkschaft Hausbach, Maschinenfabrik und Eisengießerei in Blankenstein-Buchholz. Af. 31. Jan., GlV. 8. Jan., Prft. 19. Febr.
Dortmund: „Madag" Metallwarenfabrik Alumina AG. Af. 24. Dez., GlV. 20. Dez., Prft. 11. Jan.
Dortmund: Markana Industrie- und Handelsgesellschaft mbH. — Af. 18. Dez., GlV. 19. Dez., Prft. 5. Jan.
Ahlen: Stukkateur Franz Niggemann, 2. Stukkateure Otto Weißmann. — Af. 28. Dez., GlV. 3. Jan., Prft. 3. Januar.
Ahaus: Hdl. Gerhard Tembrock in Asbeck. — Af. 28. Jan., GlV. 18. Dez., Prft. 5. Febr.
Hagen: Tabakwarenhandl. Wilhelm Henke. — Af. 21. Jan., GlV 5. Jan., Prft. 9. Febr.
Hagen: Klempnermstr. Karl Runkel. — Af. 15. Jan. GlV 5. Jan., Prft. 9. Febr.
Hagen: Klempnermstr. Mathias Niermann. — Af. 15. Januar. GlV 5. Januar, Prft. 9. Febr.
Bad Oeynhausen: Klempnermstr. Walter Gerdsmeyer. Af. 8. Jan., GlV 16. Jan., Prft. 16. Jan.
Bad Oeynhausen: Zigarrenhdl. Heinrich Bulmahn. — Af. 10. Jan., GlV 18. Jan., Prft. 18. Jan.
Münster: Ww. Martha Steinwehe, Kolonialwarenhdl. Af. 31. Dez., GlV. und Prft. 31. Dez.
Höxter: Kfm. Josef Brinkmann in Papenhöfen. — Af. 14. Jan., Wt., GlV und Prft. 26. Jan.

Beendete Konkurse.

Gelsenkirchen: Kfm. Hermann Hofmacher.
Dortmund: Kfm. Albert Tennenbaum.
Dortmund: Ehefrau Käthe Tennenbaum, geb. Goldschmidt.
Steele: Witwe Charles in Kray.
Hasve: Lebensmittelkleinhdl. Paul Lemmer in Börde.
Herford: Theaterdirektor Hanns-Otto Fricke in Berlin.
Herford: Fa. Gebr. Läube in Oettinghausen.
Rheda, Bez. Minden: Möbelfabrikant Josef Eilebracht in Herzebrock.
Plettenberg: J. Kaiser.

Neue Vergleichsverfahren.

Recklinghausen: Kfm. Oskar Jäckel. — VglV 20. Dez.
Witten: Kfm. Julius Walter Steinbach. — VergT 4. Januar.
Vetter, Ruhr: Fa. C. F. Schroeder in Volmarstein. — VergT. 3. Jan.
Hagen: Kfm. Wilhelm Kutschmann, Ledergroßhandl. — VergT 5. Jan.
Beckum: Fa. Schneideratelier Jos. Hönekop. — VergT 29. Dez.
Hilchenbach: Fa. Bernhard Hüttenhain. — VglT 3. Jan.
Siegen: Witwe Karl Grauff, Karoline, geb. Ander in Weidenau-Sieg. — VglT. 4. Jan.
Landshut: Landwirt August Völkel in Banke. — VergT. 22. Dezember.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet

„ Essen, 17. Dez. (Privatber.) Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 2. bis 8. Dezember im Ruhrgebiet in 5½ Arbeitstagen 2 079 957 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 188 427 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei 6 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 468 108 Tonnen gegen 440 224 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 56 630 Tonnen gegen 60 967 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei 6 Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 2. bis 8. Dezember 378 174 Tonnen gegen 364 738 To in der vorhergehenden Woche, die tägliche Koksherzeugung stellte sich auf 66 873 To. (62 889), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 10 296 (10 161) To. Wegen Absatzmangels wurden in der Berichtswoche 68 333 (arbeitstäglich 11 515) Feierschichten eingelegt, gegen 127 203 (21 201) in der Vorwoche.

„ **Großhandelsindexziffer.** Die auf den Stichtag des 12. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes war mit 140,0 gegenüber der Vorwoche unverändert.

Amundsen-Gedächtnistag in Norwegen.

Oslo, 14. Dez. Heute wurde hier und in allen Teilen des Landes mit großen Feierlichkeiten der Amundsen-Gedächtnistag begangen, der zu Ehren dieses norwegischen Nationalhelden und seiner Begleiter veranstaltet worden war. In Oslo und in allen anderen Städten waren die öffentlichen Gebäude und die meisten Privathäuser geflaggt. Um 12 Uhr mittags wurde überall eine zwei Minuten lange Gedächtnispause innegehalten. Der gesamte Verkehr wurde unterbrochen und von allen Kirchen des Landes läuteten die Glocken. In den Schulen fanden Amundsen-Feiern statt. In Oslo selbst wurde in dem Schloß Akerhus im Beisein des Königs, des diplomatischen Korps und der Spitzen der Zivil- und Militärbehörde eine eindrucksvolle Feier abgehalten, die mit dem Absingen der Nationalhymne ihren Abschluß fand.

Handel und Verkehr.

Wochenmarkt L.-Oberbecker.

L.-Oberbecker, 15. Dez. 1928.

Der Samstagmarkt war gut beschickt. Der Schnee hielt allerdings viele Käufer fern. Christbäume waren in reicher Auswahl vorhanden.

Es wurden folgende Preise gezahlt:

Hühnereier 6 und 7 Stck. 1 ℳ, Enteneier 5 Stck. 1 ℳ. Landbutter 2,20 ℳ, Molkereibutter 2,30 ℳ, Speisequark 40 ₰.

Wurzeln 15 ₰, Zwiebeln 15 ₰, Rot- und Weißkohl 8 und 10 ₰, Spinat 25 ₰, Blumenkohl 40 bis 60 ₰, Feldsalat 40 ₰, Rote Beete 2 Pfd. 25 ₰, Tomaten 25 ₰.

Aepfel 25 bis 40 ₰, Apfelsinen 5 bis 10 ₰, Zitronen 10 ₰, Birnen 10 bis 30 ₰, Feigen 35 ₰.

Gefrierfleisch 70 und 80 ₰, frisches Rindfleisch 90 ₰ bis 1.10 ℳ, Kalbfleisch 1,20 ℳ, Schweinefleisch 1,10 und 1,20 ℳ, Speck ger. 1,20 ℳ, Speck hies. 1,30 ℳ, Speck fetter 1,20 ℳ, Eisbein 75 ₰, Leberwurst 60 ₰ bis 1,40 ℳ, Blutwurst 60 ₰ bis 1 ℳ, Zungenwurst 1,40 ℳ, Braunschweiger 1,50 ℳ, Knoblauchwurst 1,20 ℳ, Schwartemagen 1,30 ℳ, Mettwurst 1 bis 1,80 ℳ, Plockwurst 1,70 bis 2,40 ℳ, Cervelatwurst 2,40 ℳ, Salami 2,20 ℳ.

Limburger 60 ₰, Edamer 90 ₰ bis 1,25 ℳ, Rainer 60 ₰, Allgäuer 80 ₰, holl. Vollfett 1,30 ℳ, Schweizer 1,80 ℳ, holl. Fettkäse 1,20 ℳ, Tilsiter 1,40 ℳ.

Salzheringe 14, 16 Stck. 1 ℳ, gr. Heringe 3 Pfd. 1 ℳ, Räucherlachs 50 ₰, Schellfisch 30 ₰, Kabliau 40 ₰.

Programme des Westdeutschen Rundfunks.

Dienstag, den 18. Dezember 1928.

10.15—11.10 Sendungen für Versuche und Industrie.
10.30—10.40 Unterbrechung der „Sendungen" durch: Erste Tagesnachrichten, Amtliche Wasserstandsmeldungen.
11.15—11.55 Schulfunk für Volksschulen. Lesung: „Friede auf Erden" von Söhle.
12.10—12.30 Mechanische Musik (1): Vorführung der Wurlitzer Orgel.
12.30—12.50 Mechanische Musik (2): Schallplatten.
12.50 Erster Wetterbericht.
12.55 Nauener Zeitzeichen, anschließend bis 13.05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten.
13.05—14.30 Mittagskonzert. Leitung: Enfoldt.
13.30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch „Programmbemerkungen".
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15.00—15.30 Els Bordemberge: Kinderspielstunde.
15.30 Wirtschaftsberichte.
16.00—16.30 Kinderfunk. Els Bordemberge: Wir basteln Weihnachtsarbeiten. — Weihnachtsgeschichten.
16.30—17.00 Ein deutsches Weihnachtsspiel nach alter Art. Von Conrad Dürre und Hans Oeser. Spielleitung: Kandrer.
17.00—17.45 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für höhere Schulen. Studienrat Dr. Weyres: Die Schulfunk-Anlage.
17.45—18.30 Reiserkonzert. Ausführende: Mitglieder des Städtischen Orchesters Düsseldorf.
18.15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch „Programmbemerkungen"
18.30—18.50 Lesestunde. Josef Kandner: „Sewastopol" von Leo N. Tolstoi (21).
18.50 Rom Tage.
Anschließend: Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht.
19.15—19.40 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung.
19.40—20.00 Gespräche über Menschentum. Hardt — Honigsheim — Stein — Worm (14).
20.00 Slawischer Abend, ausgeführt vom Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Solist: Egbert Grape (Klavier). Rezitationen: Rieth.
Anschließend: Letzte Meldungen. Sportbericht.
Anschließend: Funkwerbung. Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
Funkstille.

Verantwortlich: Christl Bäumler, Lünen i. W.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortung der Redaktion).

Warum das?

Eine Mahnung an alle.

Nun erst ist der rechte Winter gekommen. Glitzernder Schnee deckt Wege und Auen. Bäume und Sträucher träumen im weißen Gewand und bieten — besonders im Dämmerlicht des Abends — dem Auge ein Bild von seltenster Schönheit. Die Erde hat sich zum Weihnachtsfest geschmückt und man weiß nicht was schöner ist, das buntblühende Sommerkleid der Erde oder das flimmernde weiße Wintergewand. Alle Welt freut sich der winterlichen Pracht und wer es nur eben ermöglichen kann, geht — und sei es auch noch spät am Abend — hinaus, um sich der gerade im kohledunstigen Ruhrgebiet so seltenen Schneefülle zu freuen. Besonders ist es die Jugend, welche die Winterfreuden bis zur höchsten Lust genießt. Rodeln, Schlittschuhlaufen, Schneeballschlachten und . . . doch davon gleich! Herz und Lunge baden sich gesund, der Körper strafft sich, die Augen blitzen und die Wangen glühen wie rote Rosen. Ach! — es ist eine Lust jung zu sein und im frohen Spiel des Winters alles Erdenschwere zu vergessen. Und so geht es auch so manchem jungen Mägdelein, das den ganzen Tag an der Näh- oder Schreibmaschine hocken, hinter dem Herd oder dem Ladentisch stehen muß. Sehnsüchtig erwartet ein solches den Feierabend, um noch ein Weilchen die reine Winterluft zu schöpfen. Leichten Schrittes eilt es hinaus auf die schneebedeckte Straße, hat wohl noch einen Gang zu machen oder muß auf dem Heimweg durch eine wenigbewohnte Gasse. Doch es ist kein beschauliches Gehen und Genießen, da kommen sie schon heran, die halbwüchsigen Burschen, in Trupps von 10, 12 und noch mehr, die im Dunkel auf ein solches Mädchen gewartet haben. Und nun geht es über die Arme her. Alles Rennen hilft nichts, rauhe Hände halten sie fest und zerren sie zu Boden — sie wird „gewaschen". Schreien kann sie nicht, der Mund wird so voll Schnee gepreßt und dann schmieren 20, 30 schmutzige Hände ihr den Schnee im Gesicht herum. Stöhnend ringt das Opfer nach Luft. 20, 30 Hände zerren, kneten, stopfen — roh und gefühllos — und greifen feige und hinterlistig auch wo anders hin. Möchte man nicht verzweifeln ob solcher Roheit? Ich habe diese Sitte des „Waschens" nur hier gefunden und es wäre nichts dagegen zu sagen, wenn es ein harmloser Scherz bliebe, aber sie ist zur Roheit und Sittenlosigkeit ausgeartet. So wurde im hiesigen Stadtteil 3 Abende nach der Reihe ein Mädchen auf der Heimfahrt vom Rade gerissen und in der rohesten Weise von einem Dutzend 18- bis 20jährige Burschen bis zur völligen Erschöpfung gequält, ein anderes sah ich, welches aus Mund und Nase blutete. Hunderte solcher Beispiele ließen sich anführen. Sind das noch Winterfreuden? Sind das noch harmlose Spiele der Jugend? Müssen nicht solche Mädchen mit Angst und Zittern an den Heimweg denken? Welch väterliches Herz entflammt wohl nicht im Zorn, wenn sein Töchterlein mit zerschundenem, verschwollenen Gesicht nach Hause kommt. So traf ich dieser Tage des Abends nicht weniger als 6 solcher Trupps der Burschen an einsamen Stellen der Straße, die auf solch einen Beutezug ausgingen, und wehe dem armen Mädchen, das alle diese Trupps passieren muß — 6 mal das gleiche Waschen und 6 mal die gleiche Qual —! Sind das noch harmlose Spiele? Bei Ankunft eines Erwachsenen stecken diese feige Burschen die Köpfe zusammen, um nicht erkannt zu werden; um so unverschämter und roher sind sie aber bei dem wehrlosen, schwachen Opfer. Warum liefern sich solche Burschen nicht eine heitere Schneeschlacht oder waschen sich gegenseitig im frohen Spiel und Kampf die Gesichter? Aber das ist es ja nicht, was diese Feiglinge suchen. Sie suchen nicht den ebenbürtigen Gegner, sondern das schwache Geschöpf. Es ist nicht so sehr die Freude am winterlichen Spiel, sondern — frei heraus gesagt — das heimtückische Verlangen nach verbotenen Griffen. Darum ist es an der Zeit, daß sich die Polizei diese Trupps an den einsamen Wegestellen mal näher besieht — ganz besonders im Stadtteil Horstmar. An alle Erzieher aber ergeht die große Bitte, belehrend dahin zu wirken, daß die Winterfreuden auch wirkliche harmlose Freuden bleiben, daß die jungen Mädchen nicht zum Freiwild, zum Opfer einer entarteten Sitte werden. Möge jeder dahin wirken, daß Frauen und Mädchen frohen Herzens die schneebedeckte Straße betreten können, damit die weiße Schneepracht bleibt, was sie sein soll: eine Fülle an Schönheit und Freude.

Heinz Alten.

Wetterbericht der Wettermarte Essen

vom 16. Dezember 1928.

Das Hochdruckgebiet über Skandinavien, das sich noch weiter verstärkt hat, reicht in einem Ausläufer über Großbritannien bis Südfrankreich, während sich das Tiefdruckgebiet über Polen in Ausläufern nach Deutschland und der Nordsee erstreckt. In Deutschland war es auch heute früh meist trübe mit verbreiteten Schneefällen. In Mittel- und Süddeutschland herrschte bis zu 6 Grad, während sonst die Morgentemperaturen in der Nähe des Gefrierpunkts lagen. Der Kahle Asten meldet leichten Nordwestwind, 6 Grad Frost und 25 cm Schneehöhe.

Wetteraussichten bis Dienstag: Meist wolkig, zeitweise leichte Schneefälle und kälter.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, Samstag-Morgen 10 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante

Frau Wwe. Maria Knoopen

geb. Garthe

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 62 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefem Schmerz: Heinrich Knoopen
Lina Knoopen, geb. Ehlers
Anna Köhler, geb. Knoopen
Robert Köhler
Albertine Knoopen z. Zt. Frankreich
und 3 Enkelkinder.

Lünen a. d. Lippe, Frankreich, Witten, Wetter, Mülheim, Duisburg, den 15. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. Dezember 1928, vormittags 9 Uhr, vom Marienhospital aus statt. Gleich darauf das feierliche Seelenamt in der Altstadtkirche. 0999

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater
Dienstag, den 18. Dezember, abends 20 - 22½ Uhr. Preise I
Ein Maskenball

Burgwaltheater
Dienstag, den 18. Dezember, abends 20 b. g. 22¼ Uhr. Preise
Arm wie eine Kirchenmaus

Reisender

für Lünen und Umgebung zum Verkauf von Fleischfaser-Körnermischfutter für Geflügel an Private und Geschäfte gesucht. Lieferungen werden per Auto frei Haus ausgeführt. Branchekundige Herren bevorzugt.

M. Witt, Kraftfutter-Fabrik,
Annen i. W. 3313

2 Zimmer
nebst Küche und Mansarde zum 1. April an ruhige Leute zu vermieten.
Anfr. u. Nr. 0956 a. d. Exp. d. Z.



Der richtige Weg
zum günstigen Weihnachts-Einkauf
führt zu
Thams & Garfs

Von Sonntag den 16. Dezember bis Montag, den 24. Dezember veranstalten wir
Süße Ausnahme-Tage
nach unserem System nicht ¼ sondern ½ Pfund:

½ Pfd. Baumbehang . . . . . nur 35 ₰
½ Pfd. Baumbehang . . . . . nur 42 ₰
½ Pfd. Baumbehang . . . . . nur 45 ₰
½ Pfd. Baumbehang . . . . . nur 49 ₰
½ Pfd. Persipan-Kartoffeln . . . nur 39 ₰
½ Pfd. Baumkeks halb bt. . . . nur 33 ₰
½ Pfd. Pfeffernüsse . . . . . nur 25 ₰
½ Pfd. Aachener Printen . . . . nur 35 ₰
½ Pfd. Spekulatius . . . . . nur 29 ₰
½ Pfd. Hausha t-Keks . . . . . nur 27 ₰
½ Pfd. Torten-Keks . . . . . nur 35 ₰
½ Pfd. Feigen-Smyrna . . . . . nur 17 ₰
½ Pfd. Haselnüsse . . . . . nur 27 ₰
½ Pfd. Walnüsse . . . . . nur 34 ₰
½ Pfd. Paranüsse . . . . . nur 48 ₰
5 Stck. Weihnachtsmänner . . . nur 20 ₰ Schokolade
5 Stck. Lebkuchen-Herzen . . . . nur 20 ₰

Pralinen in Geschenk-Packung extra preiswert z. B.

2 Karton à 200 gr. . . . . nur 95 ₰
Marzipan-Teilchen . . . von 15 ₰ an
Persipan-Teilchen . . . von 10 ₰ an
2 Tafeln Weihnachts-Vollmilch à 100 gr. 59 ₰

1 Tafel Weihnachts-Vollmilch à 200 gr. 59 ₰
2 Tafeln Weihnachts-Speise . . 100 gr. 46 ₰
1 Tafel Weihnachts-Speise . . 200 gr. 46 ₰
2 Tafeln Vollmilch-Haselnuß . à 100 gr. 57 ₰
5 Tafeln Spezial-Crem . . à 100 gr. 95 ₰
½ Pfd. Hörnchen-Pralinen . . . . nur 29 ₰
½ Pfd. Creme-Schokolade . . . . nur 34 ₰
½ Pfd. Manna-Bonbon . . . . . nur 29 ₰
½ Pfd. Vollmilch-Karamellen . . nur 32 ₰
½ Pfd. Kokosflocken . . . . . nur 29 ₰
½ Pfd. Pralinen-Mischung . . . . nur 39 ₰ größtenteils Staniol
½ Pfd. Pralinen extra fein . . . . nur 54 ₰
½ Pfd. Bohnen mit Likörgeschmack nur 45 ₰
½ Pfd. Mandeln gebrannt . . . . nur 46 ₰
½ Pfd. Trüffel m. Rumgeschmack nur 46 ₰
½ Pfd. Eiswaffeln . . . . . nur 43 ₰
½ Pfd. Schoppe-Früchte . . . . nur 55 ₰
½ Pfd. Fürsten-Pralinen . . . . nur 49 ₰
½ Pfd. Gelee-Würfel . . . . . nur 32 ₰
½ Pfd. Toffee-Karamellen . . . nur 42 ₰
½ Pfd. Bonbon verschied. Sorten v. 24 ₰ an
½ Pfd. Baumkerzen bunt und weiß . . 36 ₰
Feigen in Packung, Traubenrosinen Datteln usw.

Thams & Garfs
Lünen an der Lippe, Langestraße Nr. 27

Bekanntmachung

Für die hiesigen städt. Arbeiter sollen 19 Stück neue Regenmäntel beschafft werden. Mustermantel zur Ansicht ist auf dem Stadtbauamt vorhanden. Offerten sind bis zum 20. 12. 1928, vorm. 11 Uhr, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, dem Stadtbauamt einzureichen.

Lünen, den 15. Dezember 1928.

3310 **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Auf die in den Gitterkästen des Rathauses, des Verwaltungsgebäudes I und den Verwaltungsnebenstellen Lünen-Horstmar und Lünen-Brambauer ausgehängte Viehseuchenpolizeiliche Anordnung über Reinigung und Desinfektion von Kraftwagen zur Beförderung von lebenden Tieren des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 15. September 1928 - V 7806 Mfl. wird hiermit hingewiesen.

Lünen, den 14. Dezember 1928.

3312 **Die Polizei-Verwaltung.**

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers Oskar Amelong aus Lünen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Lünen, den 11. Dezember 1928.

3307 **Das Amtsgericht.**

Öffentliche Steuermahnung.

An die Zahlung nachstehender Steuern und Gebühren wird hiermit erinnert:

1) Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Monat Dezember.
2) Lohnsummensteuer für Monat November.
3) Schulgeld für das Realgymnasium und die höhere Mädchenschule für Monat Dezemb.

Vorstehende Abgaben sind bis zum 20. Dez. zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt die Zwangsbeitreibung, die mit hohen Kosten und Verzugszuschlägen verbunden ist.

Lünen, den 15. Dezember 1928.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde:
Beck, Stadtrentmeister.

3311

Der Struwelpeter von heute

Nach Dr. Hoffmann neugezeichnet von Fritz Baumgarten.
Preis: Halbleinen geb. 5.- Mark, unzerreißbar 7.- Mark.
Bongers' Buchhandlung

387
Sofas
Matratzen
Ruhesofas
in eigener Werkstatt angefertigt.
Reparaturen
schnell und billigst
Bequeme Zahlungsbedingungen.
Josef Rosenbaum
Sattler- u. Polstermeister
Borkerstraße 5, Fernruf 362.

Weißer 3308
Kinderwagen und Wiege
aus herrschaftlichem Hause, sofort billig zu verkaufen. Besichtigung nur morgens.
Wo, sagt die Gesch. d. Ztg.

Ein
Gas-Badeofen
in tadell. Zustande preisw. zu verkaufen.
Langestrasse 21

Für Landwirte!
Guterhaltene 3309
Häcksel-Maschine
billig zu verkaufen.
Kinderheim Cappenberg.

Eine moderne
Zimmer-Zuglampe
mit 3 Deckenbirnen, in tadellosem Zustande billig zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsst. d. Z.

Undine
färbt
reinigt
wäscht
Filiale Lünen
Langestraße Nr. 78